



AKUSTIK Gitarre

Juni / Juli 2024

Deutschland: € 6,80
Österreich: € 7,50
Schweiz: CHF 12,90
Luxemburg: € 7,90

ISSN 0946-9397



**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)

**FACHGESPRÄCH
Alexandr Misko**

**HISTORY
Early Jazz- Guitar**

**VINTAGE
Gibson L-48 von 1960**

**ZU GEWINNEN
Maravilla M70 SP 7/8**

**VOM FACH
Reisen mit Gitarre**

Jule Malischke

Brother Dege

Hollow Coves

Avi Avital

Martin Moro

Georg Neureiter

O Gajo & Ricardo Vignini

**Reentko Dirks &
Clemens Christian Poetzsch**

BJØRN BERGE

EQUIPMENT
10 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

NACHGESPIELT
9 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

WEITERE THEMEN
News, Klassik Spezial,
Short Stories, Vintage,
Noten/Bücher & CDs

akustik-gitarre.com



Maravilla

Maravilla M 60 CD Thinbody

Yamirah Gercke

Foto: Alex Karatzas



Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

SCHERTLER

Felipe Conde®

Huss & Dalton
GUITAR COMPANY

Maravilla

ROMERO CREATIONS

La Cañada

veeoh
GUITARS

Vielfältige Saitenklänge

Wir porträtieren in dieser Ausgabe eine Auswahl von beeindruckenden Musikern, die neue Produktionen vorgestellt haben. Alle spielen sie Gitarre, im Fall von Avi Avital Mandoline. Und alle sind sie verschieden in ihrer musikalischen Ausdrucksweise. Sehr verschieden sogar. Vom rauen



Ausdruck eines Bjørn Berge mit Musik zwischen Blues und akustischem Heavy Metal bis hin zu den freundlichen akustischen Pop-Songs der Hollow Coves. Vom anspruchsvollen Stilgemisch der Gitarristin, Sängerin und Songschreiberin Jule Malischke bis hin zum brodelnden Südstaaten-Sound des Brother Dege. Seine Story ist besonders tragisch, er verstarb im März 2024; unser Autor Michael Fuchs-Gamböck dürfte eines der letzten Interviews mit ihm geführt haben. Geblieben ist uns seine intensive Musik – ein absoluter Anhör-Tipp! AG-Autor Peter Autschbach startet eine kleine Serie zur Geschichte der Jazzgitarre: In der ersten Folge geht es um die Pioniere der frühen Jazzgitarre, ab dem Zeitpunkt, ab dem die ersten Spieler sich vom Banjo wegbewegen und zur Gitarre greifen. Begleitet wird dies von einem Workshop zur Spielweise des großartigen Eddie Lang.

Der Modern-Fingerstyle-Gitarrist Alexandr Misko begeistert nicht

nur mit fulminanter Technik und viel Temperament. Er hat auch seine Gitarre massiv umgebaut und mit jeder Menge Zubehör ausgestattet, das ihm seine extravagante Spielweise erst ermöglicht. Seit kurzem gibt es sein Signature-Modell in bezahlbarer Preisregion von Baton Rouge Guitars. Wir sprachen mit ihm und dem Team des Herstellers über die Entwicklung eines solchen individuellen Instrumentes.

Ein besonderes Test-Highlight stammt diesmal von Hanika Guitars, dem Nylonstring-Spezialisten aus Süddeutschland. Armin Hanika hat mit dem Modell ‚Crossover‘ nicht nur eine bemerkenswerte neue Fusion-Nylonstring-Gitarre konzipiert, sondern bietet als hochwertiges und professionelles Komplett-Paket ein Set aus der Hanika Crossover, dem Da Capo 75 Verstärker von Udo Roesner Amps plus einem speziell konzipierten Pedal für Preamp, Lautstärke und Signalverteilung an. Ein klangstarkes und technisch höchst ausgereiftes Gesamtpaket für Bühnen-Profis. Wie vielfältig und kreativ die hiesige Szene des Gitarrenbaus agiert, zeigen weitere Testberichte von grandiosen Instrumenten, gefertigt von Christian Jablonski, Stevens Guitars, Tobias Traub und Joe Striebel.

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht
viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz

Faith

THE CLASSIC BURST SERIES

Wide Neck: 45 mm Sattelbreite

VENUS
FVSB45



MARS
FRESB45

MERCURY
FMESB45-BNC



INHALT

FOTO: TOR NILSSEN



16 Bjørn Berge

„Akustisch“ und „knallhart“ bilden für ihn und bei ihm keinen Gegensatz. Wenn dieser Norweger in die Saiten seiner Steelstring greift, kapituliert sogar die Heavy-Metal-Fraktion vor so viel Power. Was ist Bjørn Berges Rezept für seinen einzigartigen, kochend heißen Akustik-Blues-Rock-Sound?

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

FOTO: HARALD HOFFMANN



22 Avi Avital

Vermutlich ist er der bekannteste Mandolinist derzeit – im klassischen Spiel sogar ganz sicher: Der große Virtuose Avi Avital ist ein leidenschaftlicher Botschafter seines Instruments und hat einen ausgesprochen weiten musikalischen Horizont.

FOTO: MALTE STROEMSDORFER



26 Jule Malischke

Die Fingerstyle-Gitarristin und Sängerin hat gerade ein neues Album veröffentlicht und setzt zu einer Internationalisierung ihrer Karriere an. Sie beherrscht anspruchsvolle Instrumentalkomposition zwischen Jazz und Neo-Klassik ebenso wie perkussiven Fingerstyle.

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

FOTO: KEVIN HUBEINIG



32 Georg Neureiter

Aus Graz grüßt ein detailverliebter Musiktüftler mit Gitarren-Instrumentals – originell, eingängig und spieltechnisch wie kompositorisch anspruchsvoll. Ein beeindruckendes Albumdebüt liefert Anlass dazu, den Namen Georg Neureiter unter „hervorragende Gitarrenmusik“ zu speichern.

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

FOTO: PR



34 O Gajo & Ricardo Vignini

Instrumente wie die Violas aus der portugiesischen Tradition sind hierzulande eher unbekannt. Wie reizvoll sie wirken können, zeigt ein portugiesisch-brasilianisches Duo mit charmannten Eigenkompositionen zwischen Volksmusik und Moderne.

FOTO: TRAVIS GAUTHIER



18 Brother Dege

Swamp-Rock nennt man das, was „Brother“ Dege Legg spielte: ein düsterer, schwüler, emotional-brodelnder Sound, ein echtes Südstaaten-Melodram. Dege untermalte das mit stoischer Slide-Gitarre, seine Songs wurden auch von Star-Regisseur Quentin Tarrantino geschätzt. Er verstarb unerwartet im März 2024 – ein Nachruf.

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

FOTO: BRADLEY MURNANE



20 Hollow Coves

Die beiden Australier Ryan Henderson und Matt Carins haben als Hollow Coves mit „Nothing To Lose“ ihre zweite Studio-CD veröffentlicht: Retro-Groove, Folk-Pop und toller Satzgesang machen das Album eingängig. Das Duo hat es in die Top 20 der meistverwendeten Songs auf Instagram geschafft.

FOTO: GERHARD DONAUER



28 Martin Moro

Er kann auch virtuos, doch sein Stil ist zuallererst das ungemein eindringlich Einfache. Martin Moros Musik betört mit schönen Melodien und einem perfekt gespielten und produzierten Ton, der auch auf seinem neuen Album wieder tief berührt und noch lange nachhallt.

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

FOTO: MAXIMILIAN KÖNIG



30 Reentko Dirks & Clemens Christian Poetzsch

Sie kannten sich durch das Studium in Dresden. Doch erst als Pianist Clemens Christian Poetzsch die Band Masaa verlässt und Gitarrist Reentko Dirks dort einsteigt, entdecken sie ihr gemeinsames Interesse an Filmmusik.

MEDIA
Track 6 Begleit-CD

FOTO: PR



36 History: Early Jazz-Guitar

Die Gitarre hat im Laufe der Jazz-Geschichte eine bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht – von ihren bescheidenen Anfängen als Begleitinstrument bis hin zu ihrer heutigen Rolle als Soloinstrument mit unerschöpflichen Ausdrucksmöglichkeiten.

Lonnie Johnson

FOTO: PR



38 Fachgespräch: Alexandr Misko

Der Modern-Fingerstyle-Gitarrist Alexandr Misko begeistert mit kreativer Technik, musikalischer Ausdruckskraft und viel Temperament. Er hat seine Gitarre massiv umgebaut. Seit kurzem gibt es ein Signature-Modell seiner „Frankenstein“-Gitarre. Wir sprachen mit ihm und den Entwicklern von Baton Rouge Guitars.

MEDIA
Track 8 Begleit-CD

Rubriken

- 3 Editorial
- 81 Leserbrief/Cartoon
- 87 Abo-Info
- 88 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 88 Impressum
- 89 Fachhändler-Empfehlungen
- 89 Inserentenverzeichnis
- 90 Vorschau

82 Vintage

▶ Gibson L-48 von 1960



MEDIA

Track 9 Begleit-CD

84 Vom Fach

Reisen mit Gitarre

86 Giveaway

Maravilla M70 SP 7/8

WORKSHOPS

71 Fingerpicking

▶ Play like Nick Drake

72 Special

▶ „Texas Hold ‘Em“ à la Beyoncé

74 Fingerstyle

▶ Arrangieren von Traditionals: Ungarn – Szép asszonyok kurizálók

76 Basics

▶ Bekannte Song-Intros: Metallica

77 Fingerstyle Jazz

Early Jazz: Play like Eddie Lang

78 Blues

D-Moll-Blues im Drop-D-Tuning

80 Irish Guitar

„Skye Boat Song“



Online Videos zu diesen Workshops und Tests unter www.akustik-gitarre.com

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

KLASSIK SPEZIAL

FOTO: PICTURE PEOPLE



64 Duo Bergerac

Seit 1990 sind Karin Scholz und Peter Ernst im klassischen Gitarrenduo mit Musik aus vier Jahrhunderten aktiv und waren darüber hinaus immer offen für Kollaborationen mit anderen Künstlern. Ihr Album „Quiet“ begeistert mit kontemplativem Repertoire.

62 Klassik Medien

Bücher, Noten & CDs



Duke
Meister AF

66 Klassik Test

Duke Meister AF

68 Klassik Workshops

68 Komponisten-Forum:

Danilo Cabaluz – Huaynito

70 Leonhard Schulz –

Exercise No. 3 aus Opus 40

TESTS



42 Jablonski Guitars

King George S-Type
Slope-Shoulder-Dreadnought

44 Stevens Custom Guitars AG-BL

Steelstring

46 Oroborus Traub Heidi 00-14

▶ Steelstring

48 Taylor Guitars 50TH Anniversary

Builder's Edition 814CE LTD
Grand-Auditorium-Steelstring

50 Sigma SDR-1

Dreadnought

52 Hanika Fusion-Nylonstring-Set:

▶ Hanika Crossover & Preamp-Pedal
& Da Capo 75 Amp

56 Joe Striebel PA Nylon Fretless

bundlose Crossover-Nylonstring

58 Takamine GC6CE-NAT

Fusion-Nylonstring

60 Schertler Unico X

Akustik-Amp

Da Capo 75

Schertler Unico X

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

Tolle
Akustikgitarren-
abteilung bei
Musik Bartels in
Braunschweig



FOTO: PR



Sommerkurs Akustikgitarre der newmusic.academy

FOTO: PR



Frühe Aufnahme von ‚Pepito & Paquito‘



FOTO: JIMMY KATZ

Pat Metheny

Akustikgitarren bei Musikalien Bartels in Braunschweig

Tradition und Innovation – so lautete schon immer das Motto von Musikalien Bartels in Braunschweig. 1891 als Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung gegründet, kamen später ein Verlag und eine Konzertagentur hinzu. Vor allem aber wurde eine Instrumentenabteilung angegliedert, die besonders seit den 1970er-Jahren stetig erweitert wurde. Dabei spielten Gitarren immer eine große Rolle. Nach der Übernahme durch die MGS Loib GmbH und später dem Umzug in ein sehr viel größeres Ladenlokal im Jahr 2019 wurde das Sortiment noch einmal umstrukturiert zu Gunsten akustischer Gitarren. In stilvoller Präsentation und gemüthlicher Atmosphäre wird jetzt eine noch umfangreichere Auswahl hochwertiger Westerngitarren angeboten. Erfahrene Mitarbeiter – alle selbst aktive Musiker – beraten die Kunden gerne, freundlich und professionell. Selbstverständlich bietet das Team von Musikalien Bartels bei Bedarf auch einen fachmännischen Reparatur- und Wartungsservice.

Info: www.musikalien-bartels.de

Sommmerkurs Akustikgitarre

Vom 21. bis 24. Juli 2024 veranstaltet die newmusic.academy wieder ihren viertägigen Som-

merkurs für Akustikgitarre an der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz und auf Schloss Engers. Aufgrund der hohen Nachfrage wird dieses Jahr neben den hochklassigen Dozenten Andreas Schulz und Guido Pyka auch Jens Filser als dritter Dozent mit dabei sein. Leser des Magazins ACOUSTIC PLAYER kennen ihn seit vielen Jahren als kenntnisreichen Autoren des Workshops zur Song-Begleitung. Die Teilnehmer:innen des Sommerkurses werden in verschiedenen Levelgruppen (Basic & Advanced) von allen drei Dozenten unterrichtet, sodass jeder auf dem jeweiligen Niveau optimal gefördert wird. Bei den Jam-Sessions am Abend kann das Gelernte direkt in die Praxis umgesetzt und in lockerer Runde gemeinsam Musik gemacht werden. Die Teilnehmer:innen erwarten vier Gitarrentage in toller Atmosphäre mit großartigen Dozenten und super Stimmung! Info & Platzreservierung:

www.newmusic.academy/sommernkurse

Paco de Lucía: ‚Pepito & Paquito‘

Paco de Lucía war dreifacher Latin-Grammy-Gewinner, hat bekanntlich die Welt der Flamenco-Gitarre unauslöschlich geprägt und die Grenzen des Genres überwunden. 65 Jahre nach der Aufnahme und zum Gedenken an den zehnten Todestag von Paco de Lucía hat BMG am 17. Mai

2024 in Zusammenarbeit mit der Paco de Lucía Foundation über eine Stunde bisher unveröffentlichter Musik von Pepe und seinem Bruder Paco de Lucía veröffentlicht. Diese Aufnahmen aus den Jahren 1959 und 1960 repräsentieren die ersten musikalischen Versuche von Pepe und Paco, als sie gerade einmal 13 beziehungsweise 11 Jahre alt waren. Dieses Album ist eine historische Entdeckung für das spanische Kulturerbe und Flamenco-Enthusiasten. Das Band wurde mit Hilfe von KI-Tools sorgfältig restauriert und während des Paco de Lucía Legacy Festivals in New York vom 20. bis 24. Februar 2024 vorgestellt. Die Aufnahme bietet eine fesselnde Reise in die Vergangenheit mit zwei Schlüsselfiguren des zeitgenössischen Flamenocos, die, bevor sie als Paco de Lucía und Pepe de Lucía berühmt wurden, als Pepito und Paquito bekannt waren.

Pat Metheny mit neuem Solo-Album

Pat Metheny, legendärer amerikanischer Gitarrist und 20-facher Grammy-Gewinner, kündigt die Veröffentlichung seines neuen Albums ‚MoonDial‘ am 26. Juli an. Wie schon bei seinen früheren Alben ‚One Quiet Night‘ (2003) und ‚What’s It All About‘ (2011) handelt es sich bei ‚MoonDial‘ um ein reines Solo-Gitarrenalbum ohne Overdubs, aufgenommen auf der Bariton-gitarre, genauer gesagt auf einer Nylonstring-Bariton in besonderem Tuning. Im Oktober 2024 wird Pat Metheny solistisch in Deutschland auf Tour sein und vor allem das Repertoire seiner beiden letzten Solo-Alben ‚Dreambox‘ und ‚MoonDial‘ spielen.

14.10. Köln, Philharmonie
17.10. München, Isarphilharmonie
18.10. Ludwigshafen, BASF-Feierabendhaus
19.10. Hamburg, Laeiszhalle
20.10. Frankfurt, Alte Oper
21.10. Berlin, Philharmonie
Ticketservice: 040 413 22 60
Info: www.kj.de, tickets@kj.de

La Guitarra Esencial

Unter dem Motto „¡Alegría!“ feiert das internationale Gitarrenfestival La Guitarra Esencial vom 6. bis 11. August 2024 mit renommierten Musiker:innen und Künstler:innen verschiedener Länder und Kulturen ein Fest der musikalischen Lebensfreude: leidenschaftlich und berührend, kraftvoll und weltoffen. Die gefeierte portugiesische Fado Sängerin Carminho, der spanische Flamenco Stargitarist Tomatito und sein spektakuläres Flamenco-

KONZERT-TIPP DER REDAKTION

Internationales Gitarren-Festival Hersbruck

Zum 24. Mal findet in Hersbruck vom 10. bis 16. August 2024 eines der außergewöhnlichsten Festivals rund um die Gitarre mit vielen internationalen Stars der Szene statt. Festivalmacher und AG-Autor Johannes Tonio Kreusch hat als künstlerischer Leiter auch dieses Jahr wieder ein Programm der Extraklasse zusammengestellt – mit Musik von Klassik bis Flamenco, brasilianischer und kubanischer Musik bis zu Soul, Pop, Blues, Fingerstyle und Funk. Es werden Künstler:innen aus aller Welt erwartet: unter anderem Badi Assad, Andy York, Leonor Leal Flamenco Dance Group, Jana Varga, Georgia

van Etten, Jo Harman, Stefan Redtenbacher's Funkestra Celebrating the Music of Joni Mitchell, Ecos De Siboney – Hommage à Buena Vista Social Club, Connor Selby Blues-Band, Antigoni Goni, David Leisner, Stephanie Jones, Johannes Tonio Kreusch, Alegrías Guitar Trio, Adam Rafferty, Sönke Meinen, Silvio Schneider, Prof. Michael Langer, Prof. Alfred Eickholt, Prof. Roland Pfeiffer, Jürg Kindle, Helmut Österreich sowie José Carlos Gómez – Hommage à Paco de Lucía.

Das Internationale Gitarrenfestival Hersbruck hat sich als eines der bedeutendsten Festivals seiner Art etabliert. Neben Konzerten finden die gesamte Woche über im Festivalzentrum Ausstellungen, Vorträge, Sessions, Masterclasses, Workshops und Einzelunterricht statt. Zudem wird im Rahmen des Festivals unter dem Titel „Hersbruck Musik Akademie (HMA)“ ein Weiterbildungsprogramm für Musiklehrer:innen und interessierte Laien angeboten. International bekannte Dozent:innen beleuchten in Vorträgen, Workshops und Seminaren neueste wissenschaftliche und pädagogische Erkenntnisse im Bereich der Musikwissenschaft, der Musikpsychologie, Musikmedizin und Musizierpraxis.

Anmeldung: Telefon 0 91 51 735 414, f.laemmermann@hersbruck.de
Info: www.gitarre-hersbruck.de



Johannes Tonio Kreusch

FOTO: DETLEF SCHNEIDER



FOTO: PR

Tomatito



FOTO: PR

Max Zentawer

Sextett, der chinesische Erhu-Virtuose Guo Gan, der gefeierte Handpan-Star und Perkussionist Manu Delagu mit seinem Ensemble, Gipsy-Swing-Gitarrist Joscho Stephan mit seinem Trio, Saxophonist Wolfgang Puschnig, Akkordeonvirtuose Klaus Paier, Cellistin Asja Valčić, Gitarristin Julia Malisch, internationale Ausnahmetänzer:innen und Künstler:innen entfalten mit „¡Alegría!“ eine Fülle und Vielfalt an Klangfarben und Stilen und nehmen das Publikum mit in ihre eigenen musikalischen Welten voller Emotionen, Hingabe und Lebensfreude.

Karten: karten@gitarrenfestival.at
Info: www.gitarrenfestival.at

Max Zentawer & Bonus-Download

„Practice Guitar“ war der Titel einer inzwischen vergriffenen mehrbändigen Lehrbuchreihe von Max Zentawer. Zentawer hat sich entschlossen, das Material zu aktualisieren, neu aufzuarbeiten und in Form praxisorientierter Onlinekurse anzubieten. Das Ziel ist, didaktisch interessant aufbereitetes und lehrreiches Unterrichtsmaterial in deutscher Sprache anzubieten, mit dem man selbstständig und flexibel von zu Hause aus lernen kann.

Die Basis bilden die vorproduzierten Onlinekurse zu verschiedenen Themen aus den Bereichen Jazz, Blues, Rock/Pop und Latin. Sie wurden in Full-HD-Qualität mit Mehrkamertechnik und aufwendiger Grafikanimation produziert, was dafür sorgt, dass das Material gut nachvollzogen und unmittelbar auf die Gitarre übertragen werden kann. Jeder Kurs enthält begleitendes Lehrmaterial in Form von Noten, Tabs und Pla-

yalongs zum Download sowie Quiz-Sektionen. Stilistisch deckt das Programm bei „Practice Guitar“ ein großes Spektrum ab und wird ständig erweitert. Das Angebot reicht von Kursen zu elementaren Aspekten der Harmonielehre und Harmoniebildung über Begleitung, Riff-Technik und Rhythmik bis hin zu grundlegenden sowie weiterführenden Improvisationskonzepten: „Bei „Practice Guitar“ geht es neben dem, was man lernen kann, vor allem darum, wie man lernt!“

Zum ersten Kennenlernen seines Konzepts können AG-Leser während der zweimonatigen Laufzeit dieser AG-Ausgabe (also im Juni und Juli 2024) eine Ragtime-Picking-Lektion mit Noten und Video-Clip kostenfrei downloaden. Hier ist der Link dazu: t1p.de/kq308. Viel Spaß damit!
Info: practiceguitar.de
www.maxzentawer.de

Vox VFU-1 High-End-E-Ukulele

Die VFU-1 High-End-Ukulele von Vox beeindruckt durch ihre innovative, resonanzkörperlose Rahmenstruktur, die speziell für anspruchsvolle Musiker:innen entwickelt wurde. Die VFU-1 soll nicht nur höchsten klanglichen Ansprüchen genügen, sondern auch mit zahlreichen Features überzeugen. Mit dem integrierten Piezo-Tonabnehmer bietet sie ein authentisches Spielerlebnis sowohl im Studio als auch bei Live-Auftritten. Der Vorverstärker, kombiniert mit leistungsstarken Chorus- und Echo-Effekten, eröffnet eine beeindruckende klangliche Vielfalt. Die Ukulele ist in der Low-G-Stimmung gehalten, was vielseitige Klangvariationen ermöglicht.

Vox VFU-1
E-Ukulele

Die VFU-1 ermöglicht musikalische Freiheiten durch die Option des leisen Übens über Kopfhörer und den Anschluss externer Audioquellen über Aux-In. Diese Funktionen machen sie zu einem flexiblen wie wertvollen Begleiter im Übungsraum und im Studio. Die Ukulele ist in den Farben Rosewood und Flame Maple Blue erhältlich und überzeugt nicht nur durch ihre Klangqualität, sondern auch durch ihr ansprechendes Design. Der Preis: 599 Euro.

Info: www.korgmore.de; www.voxamps.com

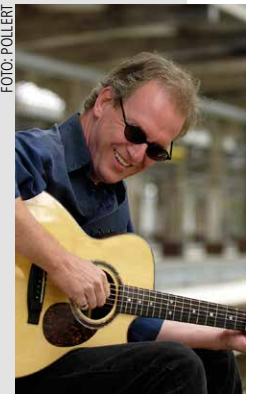
GUTE AUSSICHTEN

ACOUSTIC PLAYER 3-2024

Die nächste Ausgabe 3-2024 des ACOUSTIC PLAYERS erscheint am 14. Juni 2024. Es erwarten euch 14 hochkarätige und inspirierende Multimedia-Workshops rund um die Akustikgitarre.



Sigi Schwab



Chris Jones

Workshop-Highlights:

Guitar-Hero: Sigi Schwab
Song-Begleitung: Neue Grooves
Acoustic Rock: The Guitar Style of Green Day
Classic-Song: „How Deep is Your Love“ à la Bee Gees
Fingerstyle-Basics: Play like Chris Jones
Blues: Der Mojo-Groove
Fingerstyle Advanced: „C Rag“ à la Rev. Gary Davis
Fingerstyle Modern: Multitasking im Fingerstyle
Strumming-Basics: Placebo
Jazz: Jazz-Ballade à la John McLaughlin
Hot-Lick: Banjo-Lick à la Rhiannon Giddens
Open-Stage: How to make simple chords beautiful
Lead: Arpeggio-basierte Linien
Gast: Tim Sparks – Jazz up your Blues!

Info: www.acoustic-player.de

FESTIVAL-TIPP

Speyerer Gitarrensommer 15. bis 22. September 2024



Pierre Bensusan

Die 28. Ausgabe des beliebten und bekannten Gitarrenfestivals in Speyer bietet wieder Leckerbissen für alle Fans des Instruments, egal ob deren Herzen für Blues, Jazz oder die klassische Gitarrenmusik schlagen. Dafür sorgt wie gewohnt Festivalleiter Christian Straube, selbst ein ausgewiesener Fachmann der sechs Saiten. Zum Auftakt geben sich die Lokalmatadoren Mojo, Ringo & Blueswolf die Ehre. Am Mittwoch, 18. September, betritt Pierre Bensusan, der Meister des Fingerpickings, die Bühne und sorgt mit einer besonderen Stimmung der Gitarre für magische Momente. Fusion mit einem starken Schuss Jazz gibt es am Donnerstag, 19. September, zu hören, wenn Ali Neander, Gitarrist der Rodgau Monotones, mit seinen kongenialen Band-Kollegen in den Alten Stadtsaal kommen. Mit Dikanda aus Polen öffnet sich am Freitag, 20. September, das Fenster zur Weltmusik. Den Höhepunkt am Samstag, 21. September, bilden der Flamenco-Großmeister Rafael Cortes und sein Ensemble. Am letzten Festivalsamstag bringt Andreas Martin Lautenklänge aus dem Barock von Johann Sebastian Bach zu Gehör.

Info: www.kulturing.com

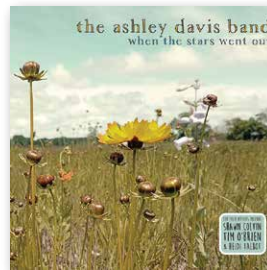
CDs

ASHLEY DAVIS BAND When the Stars Went Out

(Ashley Davis/Prime Audio)

Diese Sängerin und Song-Schreiberin konnte ich noch nicht. Ein echtes Versäumnis. Die Frau aus Kansas verbindet Country und Keltisches zu einem gelungenen und assoziationsreichen Personalstil. Ihr neues Album ‚When the Stars Went Out‘ klingt dabei grandios, auch in klangästhetischer Hinsicht. Und es kommen glücklicherweise jede Menge Gitarren und andere Saiteninstrumente zum Einsatz, von ihren Band-Mitgliedern und

Gastmusikern kenntnisreich gespielt. Gerade wird Ashley Davis in Deutschland etwas bekannter, ein Song ging viral, die Streaming-Zahlen stiegen deutlich an. In ihrer Promo dominiert ein etwas undifferenzierter Werbesprech, es ist die Rede von „einem einzigartigen ätherischen Stil“, von „sanftmütigen Klängen“ und „einer eigenen Welt, die zum Träumen einlädt“. Glaubt bloß nicht, dass hier eine Esoterik-Tante singt und komponiert! Das hat absolut Format und ist krass bodenständig, dabei trotzdem modern und zeitgemäß. Das sah auch ‚Good Morning America‘ so und beschrieb Ashleys Musik als „neue Musik, die aus alten Wurzeln entspringt“. Das Album wurde in den Corona-Jahren

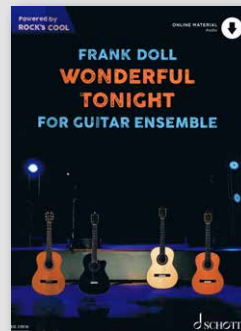
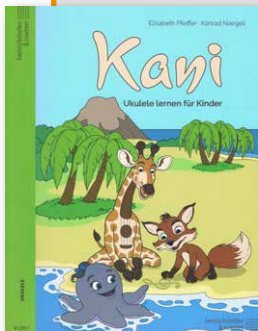


während des Lockdowns in Kansas aufgenommen, am Start sind einige irische und amerikanische Gastmusiker wie Heidi Talbot, Tony Furtado, John Doyle und die Grammy-Preisträger Tim O'Brien und Shawn Colvin. Wer hervorragend gespielte Musik in modernisierter Folk-Manier mag, wer mit Sounds von beiderseits des Atlantiks – also aus den USA und aus dem keltischen Raum – etwas anfangen kann, sollte dieses Album lieben. Ist man als Hörer dazu noch Fan von Gitarren und anderen stilgerecht gespielten Saiteninstrumenten, dürfte man vollends verloren sein und die Songs in Dauerrotation genießen. Hörempfehlung!

Andreas Schulz

BÜCHER & NOTEN

VON ANDREAS SCHULZ



Vom erfahrenen Autor **Burkhard Wolters** kommt ‚Alles Gitarre – Spielbuch für Sologitarre‘. Es richtet sich gezielt an Schüler, die den Übergang von der Unter- in die Mittelstufe vollziehen, also komplexere Techniken meistern wollen und entsprechendes Repertoire suchen, um motiviert zu bleiben. Davon hat Wolters jede Menge auf 48 Seiten zusammengestellt: mit breiter Repertoire-Auswahl zwischen internationaler Folklore, Rock, Pop und Jazz bis hin zu klassischen Themen. Der Inhalt ist sinnvoll

und im aufsteigenden Schwierigkeitsgrad geordnet – von den ersten einstimmigen Melodien mit Leersaiten im Bass über Arpeggien bis hin zu später durchaus komplexen Stimmführungen. Es gibt ausschließlich Notenschrift mit ausreichend vielen Fingersatzangaben, aber keine Tabulatur. Jedes der acht Kapitel führt eine neue wesentliche Spieltechnik ein. In Summe ein guter Band. Er wäre noch besser und auch für ältere mittelweit fortgeschrittene Spieler geeigneter, wenn es Tabs gäbe und vor allem Tonaufnahmen, die man als Referenz und im Selbststudium nutzen könnte – von der Motivation ganz abgesehen. Persönlicher Exkurs: Ich glaube inzwischen, dass angesichts des durchaus auch guten frei verfügbaren Materials auf YouTube und Co. sich die „traditionellen“ Autoren von Print-Werken endgültig damit anfreunden müssen, ihre pädagogischen Werke multimedial anzulegen und mindestens Tonaufnahmen, besser auch noch Videos, mitzuliefern. Reine Notenbände werden nur noch eine Minderheit der angestrebten Zielgruppe erreichen. Exkurs Ende.

(Alles Gitarre! Spielbuch für Sologitarre, Schott Verlag, 48 S. Noten, keine Tabs, ISBN 978-3-7957-2351-4)

Frank Doll, erfahrender Autor und Gitarrenpädagoge, hat eine Reihe von Songs für vierstimmiges Gitarrenensemble bearbeitet. Zum Repertoire gehören Titel wie ‚Wonderful Tonight‘, ‚Summer of 69‘, ‚Mamma Mia‘ oder ‚Don't Stop Believin‘. Man bekommt das vierstimmige Arrangement in Gesamtkolladen, dazu die Einzelstimmen separat in Noten und Tabulatur. Die Stimmen sind je nach Stück musikalisch sinnvoll verteilt in Hauptmelodie oder Riffs, Neben-Patterns, Begleitung und Basslinie. Es gibt hinreichend viele Fingersätze. Das einzige, was fehlt, sind Akkordsymbole. Die sind zum Spielen nicht absolut nötig, erleichtern aber manches und machen vor allem das Stück selbst und seine harmonische Seite viel einfacher erfahrbare. Dafür wird bei diesen Bänden das Multimedia-Idee gut umgesetzt, denn man bekommt im Download jede Menge Audiodateien, sogar in verschiedenen Geschwindigkeiten. Dazu kommen Jamtracks, bei denen immer eine Stimme fehlt, sodass man ideal üben kann – auch wenn man gerade keine drei Gitarrenkolleg:innen dabei hat. Prima Material für Gitarren-Ensembles!

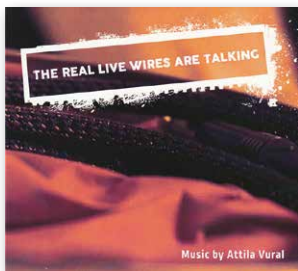
(Frank Doll – Songs for Guitar Ensemble, Schott Verlag, Noten & Tabs, Arrangement plus Einzelstimmen, ergänzend vielfältige Audio-Dateien)

Elisabeth Pfeiffer und Konrad Naegeli möchten Kinder zum Ukulele-Spielen motivieren. Logo, das charmante kleine Instrument dürfte für die Minis besonders reizvoll sein. Anhand von 36 bekannten sowie für diesen Band geschriebenen Stücken ergibt sich ein schlüssiger Lernfortschritt – dabei kindgerecht aufbereitet mit Notenrätseln und Aktionen wie „Beats bauen“ oder „Sportstudios“. Die beiden Autor:innen sind übrigens studierte klassische Gitarrist:innen, die auch für sich selbst die Ukulele entdeckt haben. Zur Kontrolle des Erlernten stehen Videos und Audiodateien bereit, es wird in der ersten Lage musiziert auf Basis grundlegender, einfacher Anschlagstechniken. Kindgerecht dürften auch die Figuren Kani, Susi und Paco sein, die hoffentlich bald zu den neuen Ukulele-Freunden der mitspielenden Kinder gehören. Eltern mit Erfahrung bei Saiteninstrumenten können mit diesem Band zusammen mit ihren Sprösslingen das Material selbst erarbeiten. Zusätzlich gibt es den Leitfaden für Lehrkräfte, der den die Kinder bei ihrer Ukulele-Erfahrung begleitenden Personen ausführlich Hintergrundinfos und pädagogische Tipps bietet. Gut gemachter Band.

(Kani – Ukulele lernen für Kinder, Buch, 89 S. plus Leitfaden mit 28 S., Noten, Verlag Heinrichshofen & Noetzel, ISBN 978-3-938202-88-3)

Vom ‚Rock & Pop Fetenbuch für Alt und Jung‘ gibt es so einige Versionen. Nun auch eine überarbeitete Neuauflage im XXL-Format für Gesang mit Gitarre plus Ukulele. Das ist nun ein vollumfängliches Songbook mit 100 Liedern aus den letzten sechs Jahrzehnten, von ‚American Pie‘ bis ‚Zombie‘, von ‚Angie‘ bis ‚Verdamp lang her‘. Jedes Stück ist einmal komplett ausnotiert mit Gesangsmelodie plus Text plus Akkordsymbole. Dazu gibt es eine Griffsammlung für Gitarre und Ukulele sowie als Ausführungshilfe je ein Strummung-Schlagmuster sowie ein Zupfmuster. Gut gemacht und definitiv Feten-tauglich. Zusätzlich wurde die Größe von Notenschrift und Text vergrößert – nun sollten auch bereits angeheuerte Partygäste noch mitsingen und spielen können. Durch die übergroße Spiralbindung ist das Umblättern einfach, und die Haltbarkeit des Bandes dürfte deutlich verlängert sein. Gut gemacht und enorm praxistauglich, spricht für viel musikalischen Spaß bei den kommenden Partys.

(Das Rock & Pop Fetenbuch für Alt und Jung XXL, für Gitarre und Ukulele, Schott Verlag, 228 S., ISBN 978-3-7957-3173-1)



ATTILA VURAL The Real Live Wires Are Talking

(Suisa)

Allein die Vorstellung stimmt schon nostalgisch: 'Once Upon A Time Without Smartphones' (so hier ein Titel) erinnert an eine Epoche vor der neuen, unerhörten Hektik und Hysterie in fast jedermanns Leben. Ungemein fleißig, spontan, kauzig und immer etwas an den Erwartungen selbst seiner erfahrenen Hörer vorbei füllt Attila Vural auch hier wieder ein ganzes Album mit Einfällen von typisch irritierendem Charakter: So sperrig, abgefahren oder improvisiert da vieles zunächst auch klingen mag, so zwingend, plausibel und künstlerisch gelungen wirkt es am Ende immer wieder doch. Zu den überraschenden Facetten zählen diesmal der Einstieg mit klarem Frauengesang und fast Singer/Songwriter-Material, ein schwungvolles Duett Gitarre/Saxofon ('Villa Isabella') und ein groovendes Gitarrenstück ('Drive Of Heart'), das selbst den größten Skeptiker davon überzeugen dürfte, dass dieser Schweizer Sonderling sein Instrument auf einem richtig hohen Niveau beherrscht – völlig ohne Fingerstyle-Klischees, voller eingängiger Ideen (auch 'Next Blue Floor') und auf eine ganz eigene Art berührend. Er hat auch einen eigenen Ton, zumal auf der Quart-Gitarre (also fünf Halbtöne höher als eine handelsübliche Standard-Gitarre) wie der Tacoma Papoose, die hier von ihm vorwiegend benutzt wird. Und wenn er am Ende ein gelassenes ausschwingendes, harmonisches 'I Won't Back Down' von Jeff Lynn und Tom Petty anstimmt, kommt einem all das wirklich gar nicht mehr fremd vor – sondern einfach nur völlig natürlich und auf eine kitschfreie Art gar schön.

Michael Lohr

MEDIA
Track 1 Begleit-CD



THE AVETT BROTHERS The Avett Brothers

(American Recordings/Thirty Tigers/Membran)

In Europa gelten die Avett-Brüder Seth und Scott als ewiger Geheimtipp. In den USA dagegen sind sie Stammgast in den Top-5 der Billboard-Charts und touren inzwischen sogar durch Stadien. Das alles ohne großes Label, ohne Marketing und fast ohne Promotion – das Quintett aus North Carolina funktioniert seit 25 Jahren als reines Grassroots-Unternehmen. Und das perfekt. Ihr erstes Album nach zuletzt fünfjähriger Pause ist ihr bislang vielseitigstes und ehrgeizigstes – weil jeder einzelne der insgesamt neun Songs in eine ganz andere stilistische Richtung geht: Der Opener, 'Never Apart' ist wunderbarer Vokal-Pop in bester Beach-Boys-Manier, 'Love of a Girl' ein Fifties-Rocker im Sinne von Buddy Holly, 'Cheap Coffee' ein Ausflug in den psychedelischen Folk der Endsechziger, 'Orion's Belt' erweist sich als lupenreine Country-Nummer, '2020' als schwermütige Piano-Ballade und 'We Are Loved' als wunderbarer Folk-Pop. Alles sehr filigran und verspielt intoniert mit anspruchsvollen Arrangements, auf höchstem handwerklichem Niveau und mit hörbarem Spaß an sich und der Musik. In den Texten geht es einmal mehr um Kindheitsgeschichten, Liebe und Freundschaft, aber zum ersten Mal auch um eine große, sozialpolitische Message: Wir sind alle gleich, wir haben alle dieselben Bedürfnisse, und wir dürfen unsere Zukunft keinem Demagogen opfern. Eine wichtige Botschaft – nicht nur in den USA.

Marcel Anders

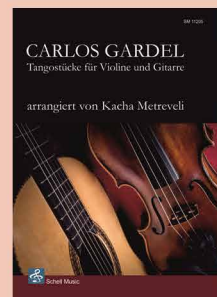


BENJA SCHLEZ Grenzhof

(Poly Unique)

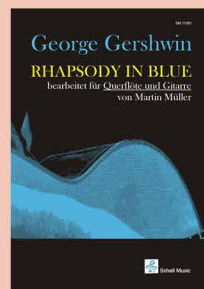
Den gebürtigen Mannheimer, der in New York und Berlin Jazzgitarre studiert hat, kennen die Musikliebhaber von verschiedenen Band-Projekten. Auf diesem, seinem allerersten Soloalbum ist Benja Schlez ausschließlich auf der Konzertgitarre zu hören. Dabei erzählt er in atmosphärischen, ruhigen Stücken einen Teil seiner Lebensgeschichte. Denn 'Grenzhof' ist tatsächlich ein Weiler bei Heidelberg, wo der Musiker seine frühen Kindheitsjahre erlebte. Seine Erinnerungen hat er in Musik gegossen und teilt sie jetzt mit offenen Zuhörern. Im Mittelpunkt aller neun Kompositionen steht die Gitarre, ergänzt um Synthiefächchen und sparsame Melodien von Berend Intemann. Bei zwei Stücken – 'Claire' und 'Elliot Is Coming' – setzen Viola beziehungsweise Cello Farbtupfer. Das sanfte Grundtimbre der Musik bleibt aber erhalten. Es gibt Einflüsse von Neoklassik und Minimal Music zu hören, insgesamt ist diese schöne, meditative Musik am ehesten als „ambient“ zu kategorisieren. Wenn es denn überhaupt sein muss, eine Stilshublade dafür zu finden – eignet sich diese Musik doch bestens als Soundtrack für die Reise in die eigene Innenwelt. Es ist müßig, einzelne Stücke hervorzuheben. Dieses Album lässt sich vorzüglich am Stück hören. Ist es doch sehr gut für die seelische Einkehr geeignet, um als Hörer klangbewegte Ruhe zu genießen. Idealerweise über gute Kopfhörer, um ganz in den auch ausgezeichnet produzierten Klängen schweben zu können.

Harald Wittig

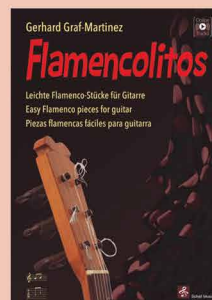


neu

Carlos Gardel Tangostücke für Violine und Gitarre arrangiert von Kacha Metreveli



George Gershwin Rhapsody in Blue flute/ guitar von Martin Müller



Gerhard Graf-Martinez Flamencolitos

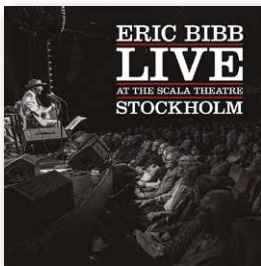


Felix Schell: Meine Gitarrenschule (f. Kinder)

Alle Infos:
www.schellmusic.com.de

SCHELL MUSIC
einfach inspirierend.





ERIC BIBB

Live At The Scala Theatre Stockholm

(Stony Plain)

„Rosewood“ – das englische Wort für Palisander. Neben dieser unter Gitarrenfreunden naheliegenden, unschuldigen Übersetzung lässt sich damit auch eine vorwiegend schwarze Siedlung in Florida assoziieren: 1923 von einem erzürnten weißen Mob niedergebrannt, nie wieder aufgebaut. Verlässliche Opferzahlen konnten nie ermittelt werden. „Rosewood“ bildet in der Abfolge dieses Live-Mitschnitts eines Eric-Bibb-Konzerts im Scala-Theater in Stockholm das zentrale Stück – und von seiner emotionalen Tiefe her den absoluten Höhepunkt. Zumal der Song die erschütternde historische Wahrheit ausspricht, dass jahrzehntelang kaum einer der lebenslang traumatisierten Betroffenen jemals von dem Ereignis auch nur redete. Für den Auftritt 2022 in Stockholm, ein Jahrhundert und eine halbe Welt vom Schauplatz der Tragödie entfernt, muss Eric Bibb keine Meere überqueren; er wohnt seit vielen Jahren in Schweden. Dieses Heimspiel bestreitet er fast wie eine gelöste Feier der Dankbarkeit, in einem zivilisierten, aufgeklärten, friedlichen Land leben zu dürfen. Alle seine bewährten Mitstreiter von dort leisten immer wieder punktuelle Beiträge zu einem Programm, das gelösten Folk-Blues („Going Down The Road Feelin Bad“) ebenso enthält wie hypnotischen Blues über ein wiederholtes Riff („Silver Spoon“). Mit Fiddle und sogar Cello, mit Kora und Pedal-Steel klingt Bibb nach unglaublichen 50 Jahren als Musiker gelassen statt kämpferisch, versöhnlich statt verbittert. In seinem Blues steckt hier überhaupt viel freundlicher Folk, meist erscheint sein Fingerpicking im Zentrum all dessen geradezu heiter.

Michael Lohr

ERLEND ØYE & LA COMITIVA

La Comitiva

(Bubbles)

Der Norweger Erlend Øye, besser bekannt als eine Hälfte des Singer/Songwriter-Duos Kings Of Convenience, hat es sich seit 2016 zeitweise in Siracusa in Sizilien/Italien noch bequemer gemacht, um mit einem kleinen Freundeskreis regelmäßig gesellig zu jammen. Die Gruppe von Saiteninstrumentalisten heißt fortan La Comitiva und wird für

das Album und Konzerte durch Bläser des Ensembles Stargaze verstärkt. Was zwanglos mit sizilianischen, kubanischen, kolumbianischen, mexikanischen und brasilianischen Liedern begann, wurde 2018 auf einer Südamerika-Tour zum eigenen kunterbunten Weltmusik-Mix perfektioniert. Allein die einrahmende Instrumentierung neben Gitarren mit brasilianischer Cavaquinho und Ukulele obenherum sowie dem Gitarron, einem mexikanischen Mariachi-Bass-Instrument als wummerndes Fundament, garantiert einen ungehörten Stilmix, zu dem Posaune, Trompete und Querflöte starke Kontraste setzen. Der lebensbejahende Opener „Matrimonio di Ruggiero“ in italienischer Sprache mit brasilianischem Groove und fetten Bläsern gibt gleich die Richtung des Albums vor – gefolgt vom melodisch eingängigen „Paradiso“, das die positive Stimmung weiter steigert. Der auf alt getrimmte augenzwinkernde „Lock-down Blues“ spinnt den roten Faden weiter, dazu werden auflockernde, abwechslungsreiche Instrumentalstücke eingestreut. Zwischendurch erinnert „You And Only You“ kokett an das Thema von „Der Dritte Mann“, und „Mornings and Afternoons“ überrascht durch mehrstimmigen „Beatles-Gesang“ zu leicht jazzigen Harmonien. Wer Kings Of Convenience mag, wird sich auch für diese Scheibe begeistern!

Jens Hausmann

IVO VOLLERING

The Time We Spend

(Timezone)

Die Bezugspunkte der Fingerstyle-Gitarre – sie verschieben sich seit Jahren zusehends. Sie heißen oft nicht mehr in erster Linie Lämmerhirt, Kottke, Jansch und Grossman. Die pure Sozialisierung über Folk und Blues tritt in den Hintergrund, alles wird bunter und freier. Ivo Vollerling beruft sich unter anderem auf Jazzer John Scofield und Pianist Nils Frahm neben Tommy Emmanuel als prägende Einflüsse und bereitet dem Hörer auf seinem neuen Album mitunter fast extreme Wechselbäder: Will einen das balladeske Titelstück gerade noch in einer Wohlfühloase hinwegtrösten über alle Hektik und Schlechtigkeit dieser Welt, so macht der wahnsinnig rasante „Twisted Ramble“ gleich im Anschluss seinem Namen alle Ehre – ein abgefahren schräges Stück, bei dessen Harmonien und krummer Melodieführung sich zwar sämtli-

che Nackenhaare sträuben, aber andererseits eingängiger Groove alles wieder bestens genießbar gestaltet. Und damit ist die Bandbreite des Berliners nur eben mal angedeutet. Obwohl eher unbekannt, musiziert der schon jetzt, als müsse er sich und anderen nichts mehr beweisen und nur seiner Fantasie freien Lauf lassen. Zart, geradezu intim, ohne süßlich und kitschig zu wirken (im Opener „Neo“), groovend und mit saftigen Harmonien im Folgestück („Wedding Blues“), heiter und gelöst im völlig relaxten „Markets“, dahinfließend im Folkpicking des zugleich treibenden und meditativen „Blue Hour“. Aber letztlich doch immer irgendwie mit einer melancholischen Note von der ganz unverbrauchten, reizvollen Art. Prädikat: originell und bittersüß.

Michael Lohr

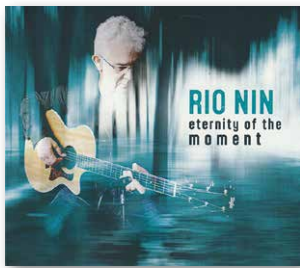
KACEY MUSGRAVES

Deeper Well

(MCA Nashville/Interscope Records)

Die Einleitung zu „Cardinal“, dem Opener zu Kacey Musgraves' neuem Album „Deeper Well“, weckt mit der zwölfsaitigen Gitarre Erinnerungen an Fleetwood Mac oder The Mamas and the Papas, bevor die Band sich zu poppigen Sounds des 21. Jahrhunderts aufmacht. Das sechste Album der amerikanischen Singer/Songwriterin, das Mitte März erschien, ist jetzt schon ihr bisher erfolgreichstes. In den USA und in England ist sie in den Top Ten der Charts eingestiegen. Aufgenommen hat Kacey Musgraves im Electric Ladyland Studio in New York, das ihr – so die Sängerin – „das beste Mojo gegeben hat“. Die zwölf Song auf „Deeper Well“ vereinen einfach gestrickte Melodien, die die Texte stark nach vorne treten lassen. „Sway“ besticht durch Lap- und Pedal-Steel-Gitarren im Hintergrund, Fingerpicking-Gitarre, die die Stimme trägt, und dazu noch beeindruckende Chorgesänge, die auf dem Yoga-Wort „Om“ enden. „Deeper Well“ ist stilistisch breit aufgestellt. Die Songs reichen von poppig und mit vielen Sound-Schichten durchproduziert bis hin zu Stücken, die sich auf Stimme und Gitarre konzentrieren und den Eindruck erwecken, Kacey Musgraves steht mit ihrer Gitarre am Meer und singt. Es ist ein warmes Album, klug durchorchestriert mit einer klaren, ansprechenden Stimme – die perfekte Musik für lange Autofahrten.

Angela Ballhorn

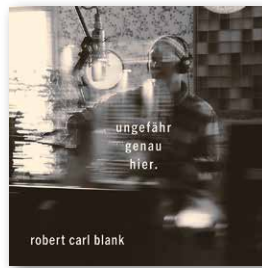


RIO NIN Eternity Of The Moment

(Timezone)

Selten hat sie so klassisch geklungen, die Taylor-Steelstring – fast wohltemperiert (im atmosphärischen Sinn, nicht im streng musikphysikalischen). Rio Nin ist zwar tatsächlich so gut wie jedes (stilistisch-gitaristische) Mittel recht, um auf seinen sechs Saiten die wieder verbreitetere Sehnsucht des Menschen nach Frieden und einem Dasein ohne Hektik zu bedienen. Doch obwohl er dafür zu allem greift, was Bach und Pop, Folk, etwas Jazz und Latin (und einmal für Sekunden sogar orientalische Harmonien) zu bieten haben, mündet es am Ende stets wieder in diese klassisch elegante, unerschütterlich unaufgeregte Ruhe, die seine sauberen Melodien und umsichtigen Arrangements jederzeit auszeichnet. Rau und groovy wird es nur am Anfang von ‚This Is Not A Song‘. Der Norddeutsche zieht dabei immer wieder neue Einfälle aus dem Ärmel und verpulvert und verschießt sie nicht wahllos, sondern lässt sie atmen, gibt ihnen Zeit, sich zu entwickeln, variiert sie und lässt sie schließlich auch ausklingen, ohne sie krampfhaft zu einem Höhepunkt hin zu drängen. Vorwiegend heiter wird es in ‚Green And Blue‘, eher besinnlich in ‚Open Field‘ und in ‚Under A Tree‘ gar stellenweise weihnachtlich, bevor ein beschwingteres Thema einsetzt. Dass man von Rio Nin noch nicht oder nicht öfter gehört hat, mag man einerseits bedauern; andererseits belegt es die inzwischen vielgestaltig besetzte Gitarrenlandschaft. Früher wäre ein solcher Mann wohl fast allein auf weiter Ebene gestanden – und im Mittelpunkt.

Michael Lohr



ROBERT CARL BLANK Ungefähr Genau Hier

(Songwerft)

Nach Zeiten in diversen Bands wandelt Robert Carl Blank seit 2008 auf Solopfaden. Bereits sieben Alben hat der Wahl-Hamburger mit Songs gefüllt über seine Reisen mit Gitarre und Fallschirm durch die Welt. Die aktuelle Scheibe ist bisher vielleicht das persönlichste Album: Zugleich ist die Reise zu sich selbst in innere Welten das Thema, wie es auch in konsequenter Weise als sein erstes deutschsprachiges Album einen Neuanfang bedeutet. 13 Lieder bringen Robert Carl Blank in seiner Muttersprache dichter an die eigene Person, als es mit den blumig versteckenden Möglichkeiten der englischen Sprache je gelingen konnte. Und die zum großen Teil in Spanien geschriebenen Songs gewinnen an kantiger Kontur und Ehrlichkeit. Für dieses Projekt hat sich der Song-Schreiber als Produzenten Jörn Schlüter hinzugeholt, außerdem zählte er auf die Unterstützung von befreundeten Musikern wie Christina Lux in einem Gesangsduett. Die Songs sind im vornehmlich akustischen Band-Arrangement eingebettet, manchmal nicht unbedingt dezent, aber nie zu dick aufgetragen ist die Produktion irgendwo zwischen Liedermacher-Folk und Folk-Rock mit einem Hauch Blues platziert. In der zweiten Hälfte des Albums wird es etwas ruhiger und balladesker, hier darf die akustische Gitarre in souveränem Spiel glänzen, und ein paar Streicher runden die Melancholie ab. Unter dem Strich werden so zwei unterschiedliche und gleichermaßen sympathische Seiten des Songwriters Robert Carl Blank beleuchtet.

Jens Hausmann



SIERRA FERRELL Trail Of Flowers

(Concord)

2021 wurde die Singer/Songwriterin und Multiinstrumentalistin Sierra Ferrell aus West Virginia für ihr Debütalbum als Neuentdeckung der Roots Music hochgelobt. Man darf gespannt sein, ob sie mit dem aktuellen Silberling ‚Trail Of Flowers‘ ähnliche Erfolge wie den ‚Emerging Act Of The Year‘-Preis bei den Americana Honors & Awards feiern kann. Sicher ist, ihrem charismatischen Gesang kann man sich ebenso schwer entziehen wie ihren Fähigkeiten als Geschichtenerzählerin, nicht zuletzt auch darum, weil das Ganze auf so hohem Niveau in liebevollem Klangfarbenreichtum instrumentiert wird. Eine Fülle von spannenden Details gibt es zu entdecken: Zu mustergültig gespielten Steelstrings und dezenten E-Gitarren gesellen sich urige Banjo-Riffs und atmosphärische Steel-Gitarren, als i-Tüpfelchen gibt es dazu melodiose Klavierparts und warme Obertöne der Celesta. Und perfekt in Szene gesetzt sorgen Drum-Parts für die nötige Dynamik. Ihre markigen Texte sind selbstreflektierend tief aus dem Leben gegriffen, und während man sich leicht in all den zwischenmenschlichen Themen wiederfinden kann, verpasst Sierra Ferrell keine Gelegenheit, um auch dem Mainstream-Geschmack starke Hooks und eingängige Refrains mit gekonntem Harmoniegesang zu liefern. Egal, ob man nun intensiv unter dem Kopfhörer lauscht oder die Musik einfach nebenbei im Auto laufen lassen lässt, die Platte überzeugt auf ganzer Ebene und mag wohl wieder einige Preise einstreichen.

Jens Hausmann

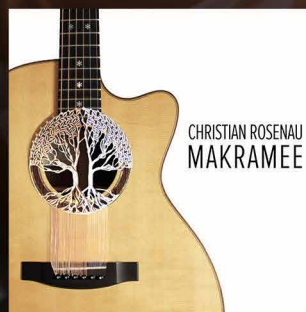
Neue Musik bei Timezone Records



Sleepwalker's Station
Manitoba



Bad Temper Joe
At The Villa



Christian Rosenau
Makramee



Oliver Scheidies
Karussell

MUSIC STORE



Order here

0% Finanzierung!
BIS ZU 20 MONATE LAUFZEIT
0% EFFEKTIVER JAHRESZINS

professional



Gibson
Acoustic



**GIBSON 1957
SJ-200 VSB**

Westerngitarre, Custom-Shop, vollmassiv, Sitka-Fichtendecke, Riegelahornkorpus, 647,7 mm Mensur, 2-teiliger Ahornhals, Palisandergriffbrett, inklusive Koffer.

GIT0051891-000

MAR-

6.249€

vollmassiv!

SALE!

**TIN GUITARS D-18
STANDARD SERIES**

Westerngitarre in Dreadnought-Bauform, vollmassiv mit Sitka-Fichtendecke, Mahagonikorpus, Select-Hardwood-Hals.

GIT0024064-000

3.499€

vollmassiv!

Taylor
QUALITY GUITARS

NEW!

**TAYLOR
BUILDER'S EDITION 914CE**

Vollmassive Taylor Grand Auditorium mit Cutaway, Armrest, Lutz-Fichtendecke, V-Class-Bracing, Tonabnehmer & Case.

GIT0061750-001

vollmassiv!

6.999€

furch guitars
F
since 1981

FURCH YELLOW GC CR

Elektroakustische vollmassive Westerngitarre, Zederndecke, Palisanderkorpus, Ebenholzgriffbrett, Tonabnehmersystem.

GIT0053628-000

vollmassiv!

2.499€

Dowina

DOWINA

COCOBOLO III GACE-TDS

Westerngitarre, Grand Auditorium, Cutaway, vollmassiv, Fichtendecke, Cocobolo-Korpus, Ebenholzgriffbrett, Pickup, inklusive Case.

GIT0046287-000

vollmassiv!

2.649€

** Ab 250 Euro Kaufsumme, Finanzierung über unsere Hausbank. Alle Infos zu Finanzierungen auf: www.musicstore.de Oder rufen Sie uns an! 0221 8884 -3000 Fax: 0221 8884 -3099 KEINE WEITEREN KOSTEN

MUSIC STORE professional GmbH • ISTANBULSTRASSE 22-26 • 51103 KÖLN • +49 221 8884-0

Fame
www.fame-guitars.de

FAME KOA STANDARD

Aus Koaholz gefertigte Westerngitarre im Natural Finish, in Grand-Auditorium-Bauweise mit Fishman-Sonitone-Tonabnehmer. GIT0053140-000

499€

NEW!

FAME ARTIST PRO CUSTOM

Grand-Auditorium, massive Fichtendecke, Korpus aus massivem Santos Palisander, Mahagonihals, Island-Vine-Inlay, 43 mm Sattelbreite, 650 mm Mensur, vergoldete Druckgussmechaniken, Holz-Binding und Abalone-Rosette, Fishman Sonitone Tonabnehmer. GIT0060072-000

888€

vollmassiv!

TOPSELLER!

FAME ROSEWOOD DELUXE

Grand Auditorium-Westerngitarre mit Cutaway, Fichtendecke, Palisanderkorpus, Ebenholzgriffbrett, Fishman Tonabnehmersystem. GIT0056525-000

899€

vollmassiv!

TOPSELLER!

FAME PETER MAFFAY

SIGNATURE STD

Signature Edition, Grand Auditorium, Cutaway, massive Fichtendecke, Tonabnehmersystem, schwarzes Matt-Finish. GIT0058668-000

555€

NEW!

FAME ORCHESTRA

DELUXE

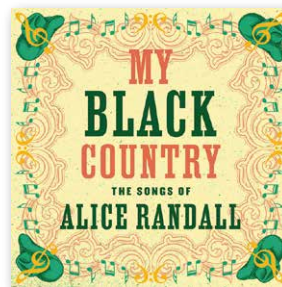
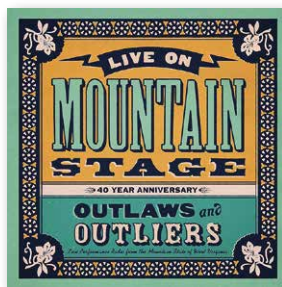
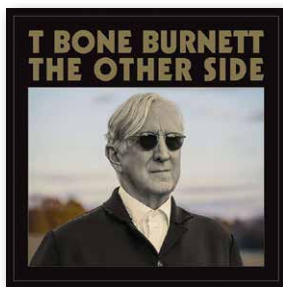
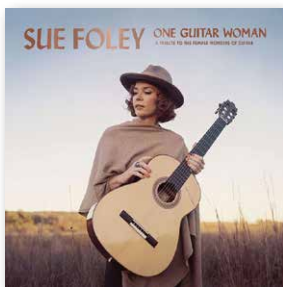
Vollmassive Orchestra-Westerngitarre mit Fichtendecke, Palisanderkorpus, Ebenholzgriffbrett und verchromten Open Gear Mechaniken. GIT0057472-000

649€

* Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Änderungen und Druckfehler vorbehalten! Background picture: Anna from Ukrainian Band The-Sixsters.com

Bestellservice: +49 221 8884 -1510 • gitarre@musicstore.de

**Tagesaktuelle Preise
unter www.musicstore.de**



SUE FOLEY

One Guitar Woman

(Bear Family Records)

Dieses Album hält das, was es verspricht – eine Gitarre, eine Frau. Die kanadische Blues-Musikerin Sue Foley hat ein „Tribute to the female pioneers of guitar“ aufgenommen. Diese Huldigung hat sie schlicht gehalten, die CD enthält zwölf Tracks nur mit Akustikgitarre und Stimme. Ob ‚Oh Babe It Ain’t No Lie‘ von Elizabeth Cotten, ein Blues-Klassiker von 1958, oder ‚Nothing In Rambling‘ von Minnie Lawlers aus den 40er-Jahren: Sue Foley zeigt die Power und Schönheit der Stücke von Komponistinnen. Genaue Beobachtungen von gemeinen Nachbarn, gewalttätigen Ehemännern und den Glauben an Gott sind pointiert beschrieben, die Gitarre begleitet Foleys eindruckliche Stimme, ist jedoch nicht nur auf Fingerpicking oder Strumming reduziert. Songdienlich und schlicht ordnet sich das Instrument der Stimme unter, tritt aber in kurzen Solospots mit interessanten Blues-Licks in den Vordergrund. Besonders kraftvoll ist Sue Foleys Fassung von Geeshie Wileys ‚Last Kind Words Blues‘, wo die Gitarre immer die Melodie mitspielt. Zwei Stücke fallen in mehrfacher Hinsicht etwas aus dem Rahmen: Niccolò Paganinis ‚Romance In A Minor‘ und Ernesto Lecuonas ‚La Malaguena‘ sind zum einen von männlichen Komponisten aus dem 19. Jahrhundert, klassisch und rein instrumental. Doch Sue Foley zeigt hier, dass sie auch klassische Werke bearbeiten und spielen kann.

Angela Ballhorn

T BONE BURNETT

The Other Side

(Verve/Universal)

Auf seine alten Tage (der Mann ist inzwischen 76) erinnert T Bone Burnett immer mehr an Roy Orbison – nicht nur optisch, sondern auch musikalisch: ‚Hawaiian Blue Song‘ und ‚Little Darling‘ hätten mit ihrem ausgeprägten Hang zum Melodramatisch-Kitschigen auch von The Big O stammen können, mit dem T Bone Burnett noch kurz vor dessen Tod gearbeitet hat. Ansonsten ist ‚The Other Side‘ exakt das, was der Titel verspricht: ein Gegenstück zum jüngsten Ambient/Electronic-Ausflug ‚The Invisible Light‘. Diese zwölf Songs verzichten auf jedwede Form von

Computer-Tönen, sondern sind zum Großteil rein akustisch: der Altmeister des Americana-Genres nur mit Gitarre und Gesang – minimalistisch, simpel, bodenständig und live im Studio. Ein Old-School-Ansatz, der allein deshalb eine herzerfrischende Alternative zur modernen Musik darstellt, weil er so unpräzise und aus der Zeit gefallen anmutet, gleichzeitig aber immer noch für echte Gänsehaut sorgt. Sei es wegen der markanten Altherrenstimme, den oft biblischen Texten, die von Schmerz, Hoffnung und geballter Lebenserfahrung zeugen, den stimmungsvollen Grenzgängen zwischen Country, Folk, Blues und Rock’n’Roll sowie den Gastauftritten von Rosanne Cash und Lucius. Letztere wirken gleich bei fünf Stücken mit und sorgen für einen vokalen Farbtupfer, der ‚The Big T‘ – als der er sich hier outet – etwas Spirituelles, Sakrales und Erhabenes verleiht. Ein göttliches Spätwerk.

Marcel Anders

VARIOUS ARTISTS

Live On Mountain Stage: Outlaws & Outliers

(Oh Boy)

Seit gut 40 Jahren auf Sendung, längst eine Institution: die Radioshow, bei der sich authentischstes Americana versammelt und dann auch häppchenweise auf einer inzwischen schier endlosen Anzahl von Mitschnitten als Album erscheint. Aus jährlich 26 Live-Aufzeichnungen in Charleston, West Virginia wird immer wieder ein neues Päckchen geschnürt, meist mit nur einem Titel pro Interpret:in. Auf dem aktuellen Werk finden sich nun thematisch gebündelt die „Gesetzlosen“ der Szene wieder – also diejenigen, die sich an keine Konventionen des Folk (und Country) halten und just dadurch das Weiterleben der Genres überhaupt erst sicherstellen. Unter diesem leicht rebellischen Motto treffen sich hier – zumindest auf diesem einen Medium – absolute Größen wie Molly Tuttle und John Prine, Lucinda Williams und Kathy Mattea, Steve Earle und Wilco, Bela Fleck und die Indigo Girls. Daneben gibt es dann immer wieder Künstler zu entdecken, die einem in Europa ansonsten wohl entgehen würden. Die Höhepunkte bilden diesmal (subjektive Auswahl) Lucinda Williams mit ihrem funky-rockigen ‚Joy‘, Eric Church mit ‚A Sinner Like Me‘, Kathy Mattea

mit ‚Red-Winged Blackbird‘ sowie Bela Fleck & Abigail Washburn mit ‚What’cha Gonna Do‘. Aber auch ansonsten winken satt geschlagene Akustikgitarren, zirpen die Mandolinen, jaulen die Slide-Dobros amtlich auf 21 Titeln von großem Spektrum und unglaublichem Niveau. Wer schon immer ein Herz für Americana hatte, wird es an dieses Album verliehen. Wer bisher noch keines hatte, der dürfte selbigen hier entdecken.

Michael Lohr

VARIOUS ARTISTS

My Black Country – The Songs of Alice Randall

(Oh Boy)

Alice Randall? Kaum jemand hierzulande dürfte den Namen kennen – aber man widmet ihr sogar ein Tribute-Album. Dass die heute 64-jährige Harvard-Absolventin, Schriftstellerin und Country-Song-Autorin einst als erste schwarze Frau einen Nummer-1-Country-Hit verfasst hat, spielt in Europa kaum eine Rolle. Sind Randalls Songs gut? Und: Ist denn das überhaupt (noch) Country? In den Einspielungen auf dieser Hommage jedenfalls klingt der Großteil sehr schwarz, geht in Richtung von Afro-Folk, Rhythm & Blues, Soul, Gospel, Funk mit Prisen aus Jazz, Reggae und mitunter gar Rap; die bewusst schlichte bis stromlinienförmige weiße Wohlfühlmusik aus den Studios in Nashville schimmert da kaum einmal durch. Weil aber die ursprünglichen Erfolgsinterpreten von Randalls Hits ausschließlich weiß waren (Glen Campbell etwa), fiel insbesondere der schwarze (und weibliche) Anteil in Musik, Lyrik und Thematik an der Song-Kunst der Autorin in der öffentlichen Wahrnehmung wohl stets eher unter den Tisch. Hier aber sind nun ausschließlich farbige Frauen am Start – wie Rhiannon Giddens und Randalls Tochter Caroline. Und die korrigieren das Missverständnis auf allen Ebenen dermaßen gründlich und mitreißend, dass diese vielseitige CD gleich einen Meilenstein darstellen dürfte. Randall hat einfach nicht nur klasse Musik geschrieben; Refrains wie ‚Small towns / are smaller for girls‘ (im atemberaubenden Opener) sind schlichtweg auch geniale Poesie. Alice Randall? Den Namen unbedingt sofort merken und große Kunst entdecken!

Michael Lohr



Gibson

Dove Iguana Burst M2M
Sitka Spruce Top
Flamed Maple Back & Sides



Hsienmo

OM-JM Deluxe
German Spruce Top
Indian Rosewood Back & Sides



Hsienmo

D-Custom Shop
Adirondack Top
Madagascar Rosewood Back & Sides

Alle Hsienmo Gitarren sind vollmassiv

Vertrieb für
Deutschland und Österreich:

Musikhaus Öllerer GmbH
Jägerndorferstrasse 1-3
D-83395 Freilassing
www.musikhaus.org

ACOUSTIC HEAVY METAL

Bjørn Berge • „Wenn Gitarre, dann E-Gitarre“, sagt die 14-Jährige. „Da hat man viel mehr Möglichkeiten.“ Natürlich möchte man augenblicklich widersprechen. Und ihr – von Kottke bis Hedges, von Don Ross bis Luca Stricagnoli – das enorme Potenzial von Akustikgitarren vorführen. Oder am besten ganz einfach die Musik von Bjørn Berge anspielen. Dass sie ihn noch nicht kennt, ist nur allzu verständlich – schließlich ist der Norweger selbst unter eingefleischten deutschen Gitarren-Fans noch eher ein Geheimtipp.

Hochintensiv und knallhart zelebriert der eine Art Bluesrock auf seinen Cole Clarks, fast schockierend für alle, die sich unter einer akustischen Gitarre nur romantische Blümchenklänge vorstellen. Während Kanadas Don Ross seinen funky Fingerstyle auf ganz normalen Akustikgitarren bereits scherzhaft „Heavy Wood“ nennt, kommt dem echten Heavy Metal auf den prinzipiell gleichen Instrumenten bisher niemand so nahe wie der 55-jährige Skandinavier.

Und der steht dabei in einer verbrieften stilistischen und musikhistorischen Linie: Die Rolling Stones, Led Zeppelin und andere Wegbereiter der härteren E-Gitarren-Gangart verdanken ihre Anregung auch einem Mann, der (vermutlich ermordet) 27-jährig im Jahr 1938 starb, bevor er wohl jemals eine elektrische Gitarre zu Gesicht bekommen konnte. Ohne all deren technisch-klangliche Möglichkeiten eignete sich dieser Robert Johnson aus jeglicher ihm zugänglichen Stilrichtung jeweils das an, was auch immer jener kochend heißen Inbrunst diente, die ihm musikalisch wohl vorschwebte.

Es lässt sich trefflich darüber spekulieren, welche Musik Johnson gemacht hätte, wenn er auch nur ein mittleres Lebensalter erreicht und all die Teles, Strats und Paulas zur Verfügung gehabt hätte. Wäre der schwarze Südstaatler aber trotzdem bei der Akustikgitarre geblieben, dann könnte er in etwa so geklungen haben wie dieser Nordeuropäer, dessen eigene Stil-Entwicklung in den 1980ern mit einer misslichen Lage beginnt: Als Teenager in einer Band ist Gitarrist Bjørn Berge schlichtweg pleite. Seine Gegenmaßnahme: Mehreinnahmen durch häufigere Solo-Auftritte. Er fängt an, Big Bill Broonzy und ähnliche Blues-Größen nachzuspielen, merkt aber auch, dass er damit noch nicht genug Aufmerksamkeit erzeugt. Sein Versuch, Abhilfe zu schaffen: „Ich habe fettere Saiten aufgezogen, mit Bottleneck gespielt und überhaupt schneller und lauter.“ Damit fällt er seinerzeit durchaus auf, denn „das war damals nicht so üblich.“

Seine eigentliche Mission und seine heutige musikalische Identität zugleich entdeckt er

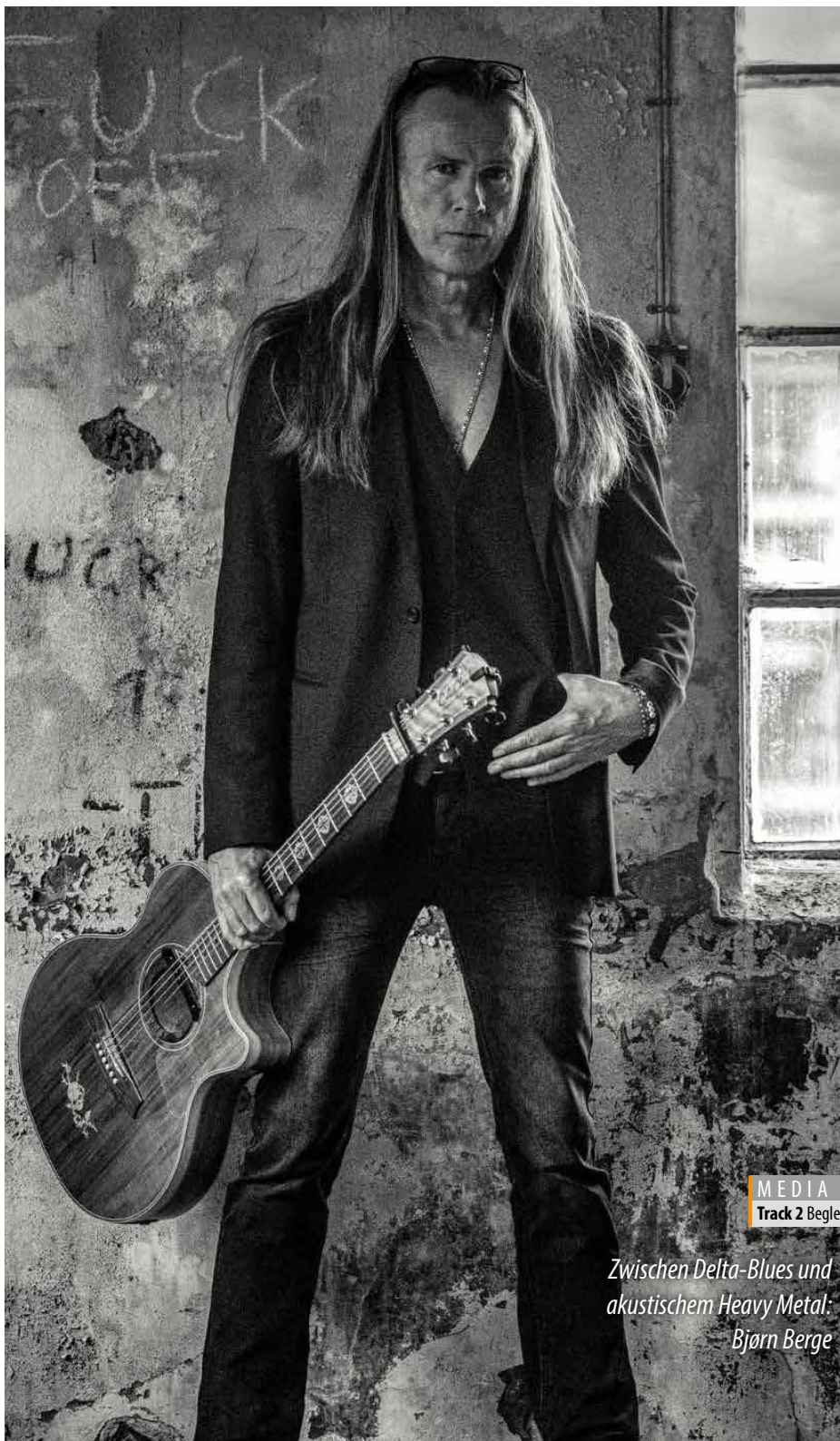


FOTO: TOR NILSEN

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

*Zwischen Delta-Blues und
akustischem Heavy Metal:
Bjørn Berge*

aber erst durch einen etwas skurrilen Arbeitsauftrag: „Nach einer Weile wurde ich bezahlt dafür, an Schulen zu spielen.“ Er soll Schülern die theoretisch belegte Verwandtschaft zwischen traditionellem Blues, Blues-Rock und sogar Heavy Metal praktisch vor Augen führen oder, besser gesagt, zu Gehör bringen. „Also habe ich Sachen von Son House und von den Red Hot Chili Peppers im gleichen Groove gespielt. Und die Schüler schienen das zu mögen.“ Als er Ähnliches dann immer gezielter auf eigenen Konzerten ausprobiert, „kommt das vielen seltsam vor, wo es für mich doch vollkommen natürlich ist“.

Immerhin: Bald stellen sich der Erfolg und die Aufmerksamkeit ein, die sich Berge immer gewünscht hat. Irgendwann tourt er nicht nur international, er hat auch sein Markenzeichen und seine künstlerische Identität gefunden: „Ich will zeigen, dass man mit und auf der akustischen Gitarre sogar noch mehr rocken kann als auf der E-Gitarre. Man kann damit machen, was man will; man kann hart rüberkommen oder groovend, flüsternd oder brüllend.“

Nun trifft es sich dabei sicherlich gut, wenn man eine im Gespräch zwar deutlich männliche, aber doch unauffällige Stimme bei (Gesangs-)Bedarf zum puren Reibeisen machen kann, als gurgelt man täglich morgens mit Pflastersteinen. Doch wie man dazu eine handelsüblich-unschuldige Cole Clark in ein grollendes, fauchendes, jaulendes, kreischendes Raubtier verwandelt, akustisch und ohne am Verstärker einfach nur Gain und Overdrive hochzudrehen – das verlangt schon Überlegung und Geschick.

Berge nutzt normalerweise Open-Tunings. Die tiefe E-Saite stimmt er auch mal runter bis nach A, „sodass man dieses Bariton-Röhren im Bass hat. Das geht und hört sich gut an, wenn man besonders dicke Saiten verwendet“, sagt er. Mit den „tieferen Stimmungen, meist D, aber auch C“ erreicht er einen deutlich dunkleren Ton; eine Menge Druck hinter seinem Sound kommt aber auch von Fingerpicks: „Meine Fingernägel sind einfach zu dünn. Mit Daumenpick und Metallpicks an Zeige- und Mittelfinger kriege ich zuverlässig einen lauten Sound aus der Gitarre und muss mir keine Sorgen machen um Druckverlust durch eventuell abbrechende Fingernägel.“

Wieso bei ihm die Picks nicht gegeneinander schlagen beim Spiel und kein berüchtigt störendes Klicken verursachen? „Das werde ich tatsächlich oft gefragt. Ja, anfangs hat es auch bei mir geklickt, geklackt und alles Mögliche, ich habe die Picks beim Spielen verloren und sämtliche üblichen Unfälle damit gehabt. Aber man muss sich anpassen und viel üben, dann geht das Klicken weg. Man muss für sich den richtigen Winkel finden, in dem man sie auf den jeweiligen Finger setzt. Dann sitzen sie gut und fest und fühlen sich

auch ganz natürlich an. Man sollte ihre Spitze für den Anschlag aber nicht weit vorragen lassen; man muss sie ganz nahe an der Fingerkuppe haben“, erklärt Berge.

Doch damit ist sein akustisches Rock-Arsenal noch immer nicht vollständig analysiert. „Bei vielen Stücken erzeuge ich den Backbeat mit der rechten Hand; weitere Percussion mache ich nach Bedarf mit der linken auf dem Griffbrett“, verrät der Bluesrockstar weiter. Was in Videos selten in einem Bild erscheint, das sich meist eben auf Berges Handarbeit auf den Saiten konzentriert: seine Fußarbeit auf einer Stompbox für noch mehr Drive. Seit 15 Jahren benutzt er dafür eine Finhol, „voller Klang, dabei klein und gut zu transportieren“. Und wann immer man denkt, er habe nun schon alle seine Pfeile aus dem Köcher gezogen, kann Berge trotzdem noch zulegen, indem er etwa auf ein druckvoll-geschmeidiges Bottleneck-Spiel zurückgreift, mit dem er eine weitere Nuance der höchsten Intensität zündet.

Seit etwa 15 Jahren ist er dabei einer Gitarrenmarke treu, die lange unter dem Image litt, keinen absoluten Premium-Akustik-Sound zu liefern. Zuvor spielte Berge zwar durchaus viele hervorragende Akustikgitarren, bekam aber immer wieder Probleme mit der Dynamik und der Kraft auf der Bühne. „Dann, etwa 2008, habe ich eine Video-Analyse des speziellen Cole-Clark-Pickup-Systems gesehen. Der hat separate Pickups für jede einzelne Saite, sodass man mehr Transparenz und Saitentrennung hat, und verwendet drei Klangquellen: Pickup unter dem Sattel, Transducer an der Decke und Mikro. Diese Signale kann man an der Gitarre dann auch schon beliebig mischen.“

Berge bestellte sich aus England „völlig unbesehen eine Cole Clark“ und war sofort „genauso hin und weg von diesem Sound wie auch mein Toningenieur: so stark und so natürlich – ein Traum von einer Live-Gitarre! Man stößt sie ein und spielt. Und kontrolliert dann nur noch Sound-Nuan-

AKTUELLE CD

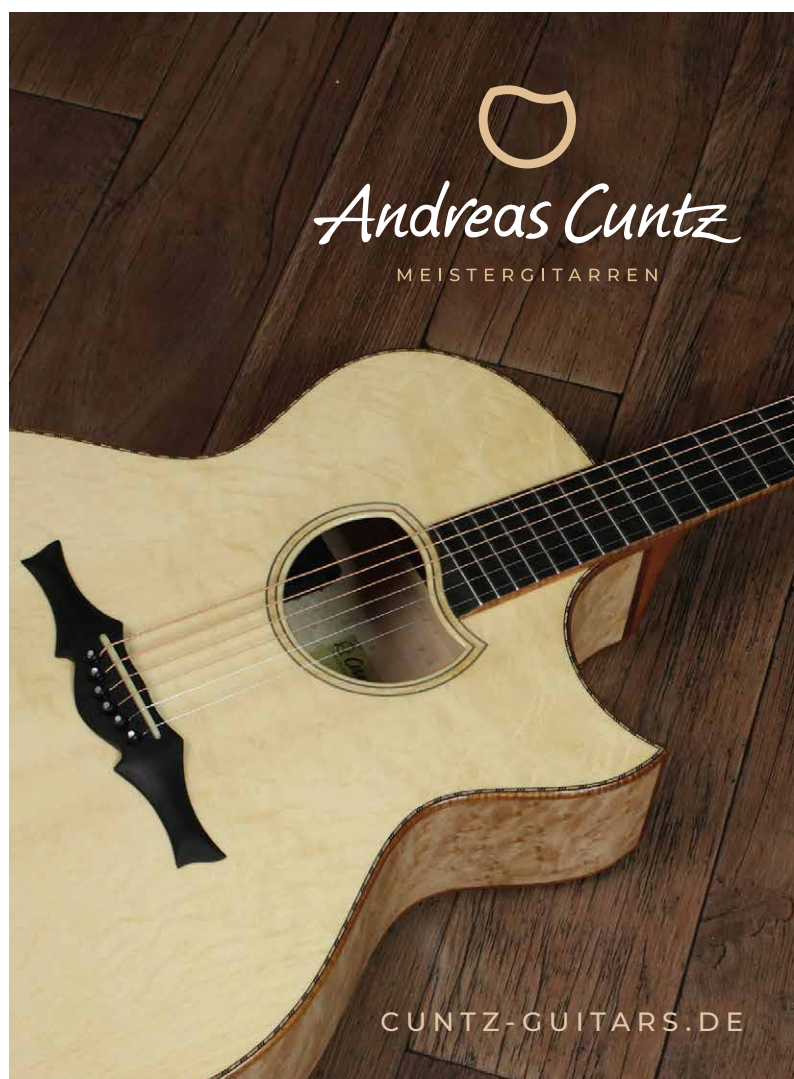
„Introducing Steelfinger Slim“
(2024, Rezension in AG 3-2024)

ONLINE INFO

www.bjornberge.no

cen am Mixer in der Zarge.“ Man könne dieses Pickup-System von Cole Clark anscheinend mittlerweile auch separat kaufen, meint Berge. Was vielleicht aber gar nicht (mehr) nötig sei. Denn Berge betont ausdrücklich, er registriere an seinen neueren Cole Clarks, dass die Firma, die ursprünglich absolut konzentriert gewesen sei auf einen natürlichen, vollen und Feedback-resistenten Klang der verstärkten Akustikgitarre, enorme Fortschritte gemacht habe bei der rein akustischen Sound-Qualität ihrer Instrumente: „Ich habe auch eine zwölfsaitige Cole Clark, und die klingt schon akustisch wie Donner.“

Genau diesen Donner und diese harten, aber blitzsauberen Riffs konnte man in Deutschland bis vor Corona bei vielen Konzerten des Norwegers live hören. Wenn Bjørn Berge 2025 wieder hierzulande tourt, winkt das betörende Erlebnis eines Ein-Mann-Akustikgitarrenkonzerts (Motto und Titel seiner neuen CD: „Introducing Steelfinger Slim“) irgendwo zwischen Delta-Blues und Heavy Metal. ■



IM TIEFEN SUMPF

Brother Dege · Swamp-Rock nennt man das wohl, was „Brother“ Dege Legg und seine wechselnden Mitstreiter seit gut zwei Dekaden fabrizieren. Präziser definiert: ein düsterer, atmosphärisch-schwüler, emotional-brodelnder Sound, der eher an ein Südstaaten-Melodram als an eine Jam-Session denken lässt.



FOTO: TRAVIS GAUTHIER

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

Alles steckt voller Laszivität, Mordbidität, Sehnsucht nach dem Unbekannten. Hier wird Musik ausgeschwitzt, nicht gespielt –

die Slide-Gitarre surrt, das Schlagzeug pocht stoisch, der Gesang ist unverfälscht und klingt Bourbon-getränkt. Die Geister des Bayou werden eindringlich beschworen. Auf dem in-

zwischen sechsten – und letzten – Album namens „Aurora“ ist das ganz besonders auffällig. Der Sound reiht sich ein in die klassische Tradition des Mississippi-Delta, wo er auch entsteht. Kategorien sind fehl am Platz: Americana, Jazz, Blues, Cajun, Rock & Roll und etliche Zutaten mehr werden zu einer herzhaften Gumbo-Suppe verrührt. Gerne zu Gast geladen werden die Allman Brothers, Tom Waits oder Dr. John, dem man die Einladung ins All entsendet. Alles ist hier üppig, schwer verdaulich, intensiv – und schlicht unvergesslich!

So verwundert es nicht, dass Regisseur Quentin Tarantino für seinen Kult-Streifen „Django Unchained“ ausgerechnet einen Song des ewigen Geheimtipps Brother Dege als Titelstück ausgewählt hat. „Too Old To Die Young“, vom Meister persönlich gekürt, entführt in den tiefen Sumpf der US-Südstaaten, aus denen Dege Legg, Mastermind des Projekts, unüberhörbar stammt. Der Sound des Mississippi-Locals ist laut dem „Brother“ definitiv „ein Mix aus allem, was in meiner Seele schlummert“. Das grummelte der 56-Jährige beim Gespräch, das er kurz vor seinem vollkommen überraschenden Tod (siehe Kasten)

NACHRUH

Der Tod kommt durch die Hintertür

Kurz vor Veröffentlichung seines mit Spannung erwarteten Albums „Aurora“ – und kurz nach unserem Interview – starb Brother Dege Legg am 8. März 2024. Die Veröffentlichung des Meisterstücks erfolgte trotz der traurigen Umstände wie geplant nur eine Woche später über Prophecy Production/Soulfood. Nachfolgend der Presstext des Labels:

„Die Nachricht vom Tod von Brother Dege Legg, der am 8. März, verstorben ist, war ein schwerer Schock, auf den niemand bei unserem Label vorbereitet war. Unsere ersten Gedanken und unser Beileid für diesen tragischen Verlust gelten seiner Familie, seiner Band The Brethren und seinen Freunden.“

Die Stellungnahme von eben diesen The Brethren: „Unsere Herzen sind schwer, während wir den Verlust unseres Bruders Dege Legg betrauern. Vielen Dank an die Fans auf der ganzen Welt und unserer liebevollen Gemeinschaft für eure Unterstützung in dieser schweren Zeit. Bitte behaltet die Familie, die Band und die Freunde in euren Gedanken und Gebeten. Vielen Dank für alles, was du uns gegeben hast, Dege. Du wirst schmerzlich vermisst.“

Prophecy Productions erklärten sich kurze Zeit später nochmals: „Schweren Herzens übermittle ich Dege Leggs Familie, seinen Freunden und seinen Band-Kollegen unser aufrichtiges Beileid“, schrieb Label-Gründer Martin Koller. „Ich bin sehr betroffen und war traurig, als ich von Deges Tod hörte. In der kurzen Zeit unserer Zusammenarbeit haben wir diesen Ausnahmemusiker als sanften, freundlichen und großzügigen Künstler kennengelernt. Ruhe in Frieden, Bruder Dege! Nach reiflicher Überlegung haben wir uns entschlossen, mit der Veröffentlichung von „Aurora“ wie ursprünglich geplant fortzufahren. Soweit wir wissen, wäre das der Wunsch von Dege gewesen. Wir werden sein künstlerisches Vermächtnis ehren, indem wir es der Welt zur Verfügung stellen.“

Die PR-Firma, die „Aurora“ den Medien in Deutschland präsentiert hat, hält sich mit Aussagen zur Todesursache von Brother Dege dezent zurück. Mit „Aurora“ hinterlässt er ein monumentales Werk, das seine Hörerschaft noch lange beschäftigen und vor allem berühren wird.

mit uns geführt hat. „In diesem tiefsten Inneren tummeln sich bevorzugt Liebeslieder. Aber es sind welche, die ziemlich wehtun.“

„Dass Tarantino mein Stück haben wollte, macht mich verdammt glücklich“, schwärmte der Underdog-Cowboy. „Auch wenn ich ihn bislang nicht kennenlerne durfte. Aber immerhin, er hat meine Karriere nach vorne gebracht.“ Gerade ist ‚Aurora‘ erschienen, das sechste Album in einer zehnjährigen Karriere. Und der „Bruder“ ist in der Musikszene trotzdem nach wie vor kaum ein Begriff: „Ich bin nicht so geschaffen für die große Bühne“, stotterte er beinahe. „Eher hänge ich ab in vor Schweiß triefenden Clubs und spiele irgendwas zwischen frühem Tom Waits, Robbie Robertson und Delta-Blues-Legende Robert Johnson.“ Im April 2024 hätte man sich die emotionale Tiefe des Sounds von Brother Dege in Person anhören können – bei acht geplanten Live-Gigs in Deutschland. Vier Leute auf der Bühne, die Amps hoch gepitcht „und los geht unser Klassentreffen für Menschen, die wir nie zuvor gesehen haben“, sagte Dege, lachend in Vorfreude. Dann kam die Nachricht von seinem plötzlichen Tod. Und das Lachen und die Live-Vorfreude blieben dem Interviewer im Hals stecken.

Quentin Tarantino verwendete den Song ‚Too Old to Die Young‘ in ‚Django Unchained‘. Doch, so der Kult-Regisseur rückblickend: „Ehrlich gesagt hätte jeder Titel auf jener Platte von Dege im Film vorkommen können.“ Das schrieb Tarantino über das zweite Dege-Werk ‚Folk Songs of the American Longhair‘ des Blues-Querkopfs, aus dem der geniale Regisseur einen Song kürte. „Es funktioniert und hat einen knallharten Score-Sound an sich. Fast jeder Song könnte ein Titel-Song sein. Es ist wie eine Greatest-Hits-Kompilation. Aber dieser eine Song, ‚Too Old to Die Young‘, der ist verdammt gut. Und er wird im Film auf eine verdammt harte Art und Weise während einer brutalen Schlüsselszene eingesetzt, muss ich sagen.“ Brother Dege dazu: „Die neue Single ‚The Devil You Know‘ wäre auch Film-kompatibel. Das ist ein Trennungs-Song, in dem es darum geht, nicht allein sein zu wollen – allein mit sich selbst, nachdem man verlassen wurde, was der einsame, teuflische Ort ist, den wir alle kennen“, so der Mastermind des Projekts. „An diesem Punkt in meinem Leben bin ich nicht gerne allein. Es ist ein unangenehmer Ort für mich – ich fühle mich verrückt. Klingt pathetisch, ich weiß. Aber ich bin am glücklichsten, wenn ich mich mit einem anderen Menschen verbinde oder Kunst aus therapeutischen Gründen schaffe – so wie das riesige Sandmandala im Video. Alle Kunst ist vorübergehend, wie Beziehungen und alles andere auch. Alles kommt und geht.“



Brother Dege: ‚Aurora‘

Pathetische, geradezu morbide Worte im Nachhinein.

Geboren wurde David John Legg, so sein bürgerlicher Name, am 8. Juni 1967 in Lafayette, Louisiana als Sohn von Air-Force-Eltern. Er zog als Kind viel umher. Die Familie lebte in Nordkalifornien und Georgia, bevor sich Dege und seine Mutter schließlich wieder im Süden niederließen. Zunächst verliebte er sich in den Rock’n’Roll der 70er- und 80er-Jahre und hörte vor allem AC/DC. Er brachte sich selbst das Gitarren-spiel bei und schrieb von dem Moment an, als er das Instrument in die Hand nahm, seine eigenen Songs.

Im Jahr 2004 stellte er unter dem Künstler-namen Brother Dege seine Songs auf dem Debütalbum ‚Trailerville‘ vor. Das folgende zweite Album ‚Folk Songs of the American Longhair‘ brachte eine Reihe von Hymnen hervor, darunter schon besagten von Tarantino geadelten Song. Drei weitere Kleinode entstanden, zuletzt ‚Aurora‘. Darüber meinte Dege: „Dieses Album handelt von Liebe, Psychosen und den Störungen, die sich in diesen Beziehungen und Mustern von mir selbst wiederholen. Ich habe es mir als Ouroboros vorgestellt – das Bildsymbol einer Schlange, die ihren eigenen Schwanz frisst. In diesem Zusammenhang ähnelt die ‚Aurora‘ dem gespenstischen Licht des Verliebtseins.“

Es lässt sich nicht leugnen, dass Dege von der Musik und dem Sound des tiefen Südens beeinflusst ist, gegen den er in seiner Jugend noch rebellierte. Doch auch wenn die Wurzeln stark bleiben, transzendierte der amerikanische Gitarrist und Sänger seinen Stil mit dem ultimativen akustischen Schlusspunkt ‚Aurora‘ einen Schritt weiter in die universelle Sprache des Rock’n’Roll. Jetzt aber: Einfach nur zurücklehnen, die Augen schließen und diese wunderbaren Songs auf sich wirken lassen – mit der einen oder anderen Träne in den Augen. ■

NEUE
MEISTER



COLLATERAL FLOW

DAS NEUE ALBUM VON
**CLEMENS CHRISTIAN POETZSCH
& REENTKO DIRKS**
ALS CD, VINYL UND DIGITAL
ÜBERALL ERHÄLTlich



www.reentko.com
www.clemenspoetzsch.de
www.neue-meister-music.com

PAPIERABZÜGE UND AUTHENTIZITÄT

Hollow Coves • Leere Buchten, das ist ein Band-Name, bei dem sofort Landschaften vor dem inneren Auge entstehen.

Die beiden Australier Ryan Henderson und Matt Carins, die hinter der Band Hollow Coves stecken, haben mit ‚Nothing To Lose‘ ihre zweite Studio-CD veröffentlicht.

Retro-Groove, Folk-Pop und beeindruckend schöner Satzgesang machen das neue Album eingängig. Einen Teil ihrer Inspirationen haben sich die beiden Musiker aus Queensland diesmal von einem Blick in die Vergangenheit geholt: Für den Song ‚Photographs‘ öffnete das Indie-Folk-Duo sogar alte Fotoalben. Für ‚Nothing To Lose‘ hatte sich das Duo den ARIA-prämierten Produzenten und Tontechniker Matt Corby ins Studio geholt. Das Duo verbucht weltweit über eine Milliarde Streams und hat es in die Top 20 der meistverwendeten Songs auf Instagram geschafft – offensichtlich haben die beiden ein Händchen dafür, den Soundtrack für die besonderen Momente im Leben ihrer Fans zu präsentieren. Matt Carins stand Rede und Antwort und erzählt vom Entstehungsprozess des Albums.

Wie darf ich mir die Geschichte mit den Fotos vorstellen? Echte analoge Fotoalben zum Durchblättern?

Matt Carins: Die ursprüngliche Idee stammt tatsächlich aus der Zeit, als unsere Eltern unsere Kindheit durch Papierabzüge dokumentiert haben, die in Fotoalben aufbewahrt wurden. Wenn Leute zu Besuch kamen, wurden die Alben herausgeholt und gezeigt. Das gibt es heute nur noch selten, weil mittlerweile alles digital ist. Wir haben jetzt bearbeitete Fotos, die unsere Unvollkommenheiten verbergen und immer den Eindruck erwecken, dass wir unseren absoluten Traum leben. Wir wollten auf die unbearbeiteten Bilder zurückblicken, auf denen wir vielleicht



FOTO: CATHERINE BERNIER

Retro-Folk-Pop mit beeindruckendem Satzgesang: Hollow Coves

nicht besonders gut aussehen, aber authentisch sind und viel mehr Charakter haben. Ausgangspunkt war die Sehnsucht nach einer authentischeren Kultur.

Welche Art von Fotos hat euch inspiriert? Kindheitserinnerungen, Urlaubsfotos?

Wenn man sich diese alten Fotos anschaut, fühlt man sich in die Kindheit zurückversetzt und hinterfragt viele Dinge. „Du liebe Güte, wie sah die Mode damals aus?“ oder „Was macht der Typ eigentlich momentan?“ bis hin zu „Ich vermisse diesen Ort so sehr, warum sind wir da nicht mehr hingegangen?“. Als die Fotos geknipst wurden, hat man nicht viel nachgedacht, aber irgendwie vermitteln sie heute eine Menge Gefühle.

Euer letztes Album ist eine ganze Weile her – was ist in der Zwischenzeit passiert?

Wir waren weiter auf Tour und haben eine EP namens ‚Blessings‘ aufgenommen. Dafür haben wir gelernt, Songs in dem kleinen Studio selber zu produzieren, das wir gebaut haben, als Ryan und ich zusammen lebten. Der Lernprozess hat lange gedauert – zu wissen, wie die Ausrüstung funktioniert und wie man am besten mikrofoniert. Wir sind dankbar, dass wir es jetzt können. Für unser neues Album wurden so unsere Demo-Versionen zum Leben erweckt und veredelt.

Wie habt ihr an den Songs gearbeitet? Auf die klassische Art, bei der man zusammensitzt und mit Gitarre und Klavier

beginnt? Oder hat jeder alleine an seinen Songs gearbeitet?

Einige entstanden so, aber wir wollten auch unseren Sound erweitern und mit anderen Künstlern zusammenarbeiten, um zu sehen, welchen Einfluss sie auf unsere Musik haben würden. Wir hatten das Glück, dass uns Matt Corby, Chris Collins und Alex Henriksson beim Schreiben unterstützt haben. Sie haben unsere Arbeit sehr bereichert. Am Ende hat Matt Corby die gesamte Platte produziert, was ein Vergnügen war und unseren Sound hat reifen lassen.

Wer ist im Line-Up für die Tournee, wie wird das Programm live orchestriert? Das Album klingt immerhin komplex und hat dazu coolen lyrischen Gesang.

Wir touren praktisch nur mit Freunden, die wir unterwegs kennengelernt haben. Bei uns spielt Chris Milnes Bass und unser guter Freund Tom Bradshaw Schlagzeug. Es war super aufregend, die Live-Show mit den neuen Songs zu gestalten. Wir wollten eine dynamischere Show schaffen; das ist uns meiner Meinung nach gelungen. Die Resonanz bisher war überwältigend – und wir sind absolut überwältigt davon, wie viele Leute unsere neuen Songs mitsingen!

Wie groß war der Einfluss von Toningenieur Matt Corby? Welchen Unterschied macht es, einen so erfahrenen Produzenten zu haben?

Matt hat einen großen Anteil daran, dass dieses Album zu dem wurde, was es ist. Sein Schlagzeug- und Bass-Spiel ist einzigartig, und seine Gesamtansicht von Musik ziemlich interessant. Ryan und ich schreiben recht einfache Musik, deshalb wollten wir jemanden, der ausgefallener Percussion-Elemente

te kreiert. Wir wollten nichts Übertriebenes, aber was Matt hinzugefügt hat, war genau das, was uns vorschwebte.

Wie war die Arbeit im Studio? Das Album klingt für mich sehr intim und vertraut.

Es war toll! Wir haben das Ganze in einem Monat aufgenommen, und ich glaube, dass wir ein Album geschaffen haben, das vertraut wirkt, aber reifer ist und die Entwicklung der Hollow Coves zeigt. Es gibt klassische Songs, aber auch welche, die etwas ausgefallener sind.

Wie lange hat die Verfeinerung der Instrumentierung gedauert?

Bei manchen Songs ging es ziemlich schnell, bei anderen war jedoch viel Feinarbeit nötig. Matt Corby ist ein Perfektionist, daher brauchte der Schlagzeug-Part bei manchen Songs bis zu 35 Takes, vielleicht auch mehr. Er ist sehr kreativ, und es war wirklich cool, ihn arbeiten zu sehen.

Welche Instrumente habt ihr verwendet, besonders bei den Gitarren?

Wir haben eine Martin D-28, einen Gibson Songwriter, eine Fender Jazzmaster Triple 60th Anniversary, eine alte Ibanez-Dreadnought mit alten Saiten, einen Fender Mustang-Bass, einen Prophet-Synthesizer und ein provisorisches Schlagzeug verwendet, bei dem ich mich nicht mehr erinnern kann, was es war.

Gibt es zu einer Komposition eine interessante Entstehungsgeschichte?

„Purple“ entstand aus der Erinnerung an einen Nachmittag, den ich mit einem Mädchen hatte. Wir waren damals in einem Ort namens Finagled Head zusammen. Es ist

AKTUELLE CD

Nothing To Lose (Nettwerk)

ONLINE INFO

www.hollowcoves.com

ein Ort in der Nähe meines Wohnorts an der Gold Coast mit Blick auf das Meer und einer wunderschönen Klippe und einem Leuchtturm. Am Ende machten wir ein Picknick, während die Sonne unterging und hatten ein Gespräch über unsere Erwartungen und Vorstellungen, wohin unsere Beziehung unserer Meinung nach führen würde. Es gab einen Moment, an dem ich dachte, nichts anderes auf der Welt wäre wichtiger. Das war das erste Mal, dass ich so etwas jemals gespürt hatte. Auf dem Heimweg wurde mir klar, dass dies das Mädchen war, das ich heiraten wollte. Wir hatten zwar schon einmal ein Liebeslied geschrieben, aber diese Geschichte ist der Ursprung zu „Purple“.

Welche Instrumente gehen mit euch auf Tour?

Wir haben Schlagzeug, Bass, Keyboards, elektrische und akustische Gitarren und vier Stimmen. Wir haben wirklich versucht, unsere akustischen Klänge zu verfeinern, da DI-Akustik im Allgemeinen ziemlich schlecht klingt. Für diese Tour haben wir ein Pedal, das eine Akustikgitarre emuliert, vor der sich ein Mikrofon befindet. Wir mischen dies mit dem DI-Sound, um einen etwas natürlicheren Klang zu erzielen. Der Gesang läuft über Pedale wie Strymon Bluesky und Timeline, um wirklich schöne Hall-Effekte zu erzeugen. Für die Tour haben wir auch unseren eigenen Tontechniker dabei. ■

CAFÉ del MUNDO SYMPHONIC

17.8. BUCHEN

18.8. HANAU

12.9. CH-DÜBENDORF

14.9. CH-BERN

15.9. CH-HINWILL

21.9. BENSHEIM

FOTO: TEATRO CERVANTES, MALAGA

„GROßES KINO“

O. HOCHKEPPEL, SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

LIVE!
IN CONCERT



CD & VINYL @ WWW.MUNDOSHOP.DE

CHEFDIPLOMAT DER MANDOLINE

Avi Avital • Als Botschafter seines Instruments hat der gefeierte Virtuose Avi Avital viel für die noch immer unterschätzte Mandoline getan – und erweitert konsequent die stilistischen, interpretatorischen und klanglichen Möglichkeiten des kleinen Zupfinstruments.



Virtuose und Botschafter der Mandoline: Avi Avital

FOTO: PR

Geboren und aufgewachsen in Israel beginnt Avi Avital mit acht Jahren, Mandoline zu spielen – in einem Mandolinenorchester. Gleichzeitig wird er mittels Violin-Literatur geschult, sodass er schon früh eine außergewöhnliche Virtuosität erlangt. Nach seinem Studienabschluss in Jerusalem geht er nach Padua in Italien, studiert dort Mandoline und vertieft seine Kenntnisse über Barockmusik. Er wird zunehmend bekannter und geht 2010 aufs Ganze: Auf eigene Kosten nimmt

er seine Bearbeitung eines Bach'schen Cembalokonzerts auf und hat das Glück des Tüchtigen. Die renommierte Deutsche Grammophon übernimmt das Masterband und bringt 2012 die Aufnahme als Avi Avitals Debüt mit dem Titel ‚Bach‘ heraus.

Das Album sowie alle nachfolgenden werden regelrechte Hits, und der Mandolin-Virtuose entwickelt sich zu einem wahren Weltstar. Er spielt auf dem gesamten Globus Konzerte, bearbeitet Musik für sein In-

strument und gibt über 100 neue Werke in Auftrag, um das Ansehen der Mandoline zu verbessern. Auf ‚Art of Mandolin‘ von 2020 spielt er folgerichtig solo und in verschiedenen Ensembles ausschließlich Originalwerke, macht aber auch Alben mit weltmusikalischen Klängen, während die aktuelle Produktion einmal mehr seine Bearbeitungen von Vivaldi- und Bach-Werken präsentiert. Dass das Herz des sympathischen Virtuosen für jedwede Musik schlägt, unterstreicht er im Interview.

CROSSOVER BY

Hanika
Gitarren

„GRENZEN
ÜBER-
SCHREITEN“

DIESE FEATURES ÜBERZEUGEN:

- Nylonsaitengitarre aus geriegeltem Thermo-Nussbaum und Fichtendecke
- 64 cm Mensur
- Schmäleres Griffbrett mit 50 mm Obersattelbreite
- Gewölbtes Griffbrett mit 30"-Radius
- Besonders flache Saitenlage
- Extrem flaches Stöckchen mit nahtlosem Übergang in den Zargen
- Neuer passiver piezoelektrischer Tonabnehmer
- Pedalvorverstärker mit Volumen-Regelung im edlen Holzkorpus
- Amp der Referenzklasse by udo roesner, im seidenmatt lackierten Riegelnuss-Gehäuse

Das Gesamtpaket, aber auch die Einzelkomponenten können Sie ausgiebig testen und erwerben bei folgenden Fachhändlern:

01099 Dresden / Zoundhouse GmbH & Co. KG
22041 Hamburg / GUITAR NERDS e. K.
30159 Hannover / Musikbrunnen Böhmeke OHG
33154 Salzkotten / Music Center Scharte e.K.
51103 Köln / MUSIC STORE professional GmbH
59929 Brilon / music world brilon
63739 Aschaffenburg / Guitar - Place
66280 Sulzbach / Six + Four Bellon und Bieg GmbH
69190 Walldorf / session GmbH & Co. KG
70173 Stuttgart / Berthold & Schwerdtner
81241 München / Musik Lienhard
84489 Burghausen / Musik Meisinger e.K.
88250 Weingarten / der Gitarrenladen
89231 Neu-Ulm / Musicline Herbert Bucher
90429 Nürnberg / B.T.M. GUITARS
96138 Burgebrach / Musikhaus Thomann GmbH
AT-5020 Salzburg / Key-Wi Music GmbH
AT-6020 Innsbruck / Musikinstrumente Dubsek OG
CH-3011 Bern / Musik Müller AG

www.zoundhouse.de
www.guitar-nerds.de
www.der-musikbrunnen.eu
www.musik-center.de
www.musicstore.de
www.musicworldbrilon.de
www.guitarplace.de
www.sixandfour.de
www.session.de
www.musikhaus-berthold-und-schwerdtner.de
www.musik-lienhard.de
www.musik-meisinger.de
www.der-gitarrenladen.de
www.musicline24.de
www.btm-guitars.de
www.thomann.de
www.keywi.com
www.dubsek.at
www.musikmueller.ch

Hanika Gitarrenmanufaktur | 91083 Baiersdorf | www.hanika.de
in Zusammenarbeit mit udo roesner acoustics

Schön, dass du Zeit gefunden hast. Immerhin bist du viel beschäftigt und spielst derzeit Konzerte auf der ganzen Welt.

Avi Avital: Oh ja, es ist viel los. Gerade bin ich aus Salzburg zurück, wo ich das Hummel-Konzert für Mandoline und Orchester – eines der wenigen großen Originalwerke der Frühromantik für mein Instrument – gespielt habe. Es war ein tolles Konzert, und ich freue mich schon auf die kommenden Konzerttermine.

Wo du auch ein neues, dir gewidmetes Werk spielst: das Mandolinen-Konzert der amerikanischen Komponistin Jennifer Higdon. Es gibt bereits professionelle Videos verschiedener Aufführungen. Wirst du das Konzert bald aufnehmen?

Es gibt noch keinen konkreten Plan, aber eine Einspielung wird definitiv kommen. Ich halte nichts davon, frische Werke sofort aufzunehmen. Eine Komposition, noch dazu ein so komplexes und schweres Stück wie die-

zudem diese Ewige an. Deswegen gehe ich sie sehr perfektionistisch an – aber mit Hochgenuss. Wie auf der anderen Seite das Live-Spielen. Ganz gleich, was ich gerade spiele.

Du hast viele Werke für die Mandoline bearbeitet und neue Kompositionen uraufgeführt. In diesem Lichte: Wie siehst du deine Arbeit und die Situation der Mandoline?

Dass wir dieses Gespräch für ein Gitarrenmagazin führen, gefällt mir sehr. Denn: Die Mandoline ist momentan in einer Situation, welche die Gitarre vor rund 100 Jahren erlebte. Dank der Pionierarbeit eines Segovia wurde die klassische Gitarre von einem belächelten Amateur- zum seriösen Konzert-Instrument. Zeitgenössische Komponisten schrieben für die Gitarre, es entstand ein neues Repertoire. Genau das möchte ich für die Mandoline erreichen: dass sie als vielseitiges Konzertinstrument ernstgenommen wird – vom breiten Publikum und auch an den Musikakademien.

Im nichtklassischen Bereich ist die virtuose Mandoline aber schon etabliert – beispielsweise im Blue- und Jazzgrass. Bist du mit der Musik von Bluegrass-Virtuosen wie David Grisman oder Chris Thile vertraut?

Ich habe die alle schon oft getroffen und weiß, dass sie hervorragende Musiker sind. Sie sprechen allerdings in ihrer Folk- und Musiktradition, die nicht meine Muttersprache ist. Ich selbst spiele selbst folkloristische Musik – beispielsweise mit meinem Between Worlds Ensemble, das mir sehr wichtig ist – aber meine Wurzeln sind andere. Gleichwohl höre ich

mir Bluegrass wie jede andere Musik sehr gerne und genau an. Denn meine Liebe zur Musik an sich ist so tief – ich kann es kaum in Worte fassen.

Deine aktuellen Produktionen und Konzerte hast du mit dem Il Giardino Armonico, einem der bedeutendsten Ensembles der historischen Aufführungspraxis. Du spielst allerdings auch Barock-Musik auf einer modernen Mandoline.

Ja, und ich breche bewusst mit der Tradition. Ich kann mich am besten auf der modernen Mandoline ausdrücken. Während meiner Studienzeit in Italien lernte ich die Barockmandolinen alle kennen. Ich habe in meinem Arbeitszimmer jede Menge dieser Instrumente, weiß aber, dass meine Stimme am besten auf dem Instrument von heute klingt. Inzwischen hat sich die historische Auffüh-

DISCOGRAFIE (AUSWAHL)

Bach (2012)

Between Worlds (2014)

Vivaldi (2015)

Avital meets Avital (2017)

Art of the Mandolin (2020)

Concertos (2023)

ONLINE INFO

www.aviavital.com

rungspraxis auch gewandelt: Es geht nicht mehr darum, ausschließlich auf historischen Instrumenten und – pointiert ausgedrückt – konsequent in 415 Hertz zu spielen. Stattdessen sind wir darauf bedacht, den barocken Dialekt zu sprechen. Der darf dann auch eine individuelle Färbung haben.

Deine Mandoline ist ein besonderes Instrument, oder?

Ja, sie wurde von Arik Kerman, einem israelischen Instrumentenbauer, nach meinen Wünschen entwickelt und gefertigt. Ich wollte ein kraftvolles Konzertinstrument mit vielen Farben, um alle Nuancen der Musik darstellen zu können. Arik hat bei der Konstruktion ebenfalls mit der Tradition gebrochen – ganz in meinem Sinne. Dabei haben wir das Instrument – Stichwort: historische Aufführungspraxis – nochmals modifiziert. Denn Il Giardino Armonico spielen in reiner Stimmung, die Mandoline ist aber grundsätzlich temperiert gestimmt. Folglich war mein Fis immer zu hoch. Auf mein Betreiben hat Arik die Bundierung neu berechnet, sodass ich nun mit einem Barockensemble harmoniere.

Eine spieltechnische Frage: Du hältst das Plektrum ähnlich wie George Benson, also recht unorthodox. Wurde dir das so beigebracht?

(lacht) In der Tat, damals in Be'er Sheva von meinem ersten und sehr wichtigen Lehrer Simcha Nathanson. Der war Violinist und obschon ein großartiger Musiker, hatte er keine Ahnung von der Mandoline. Meine Grundhaltung kommt von ihm, gleichzeitig entwickelte ich meine eigene Spielweise, bei der ich das Plektrum auf verschieden Art anwinkle. Das ermöglicht mir sehr schnelles, aber auch klanglich nuanciertes Spiel. Im rechten Winkel zu den Saiten spiele ich, wenn ich mehr forte brauche. Du hast Recht, meine Spielweise ist unorthodox – wie meine Mandoline und mein Musikverständnis.

Was dürfen wir in Zukunft von dir erwarten?

Viele Konzerte – vor allem auch mit Between the Worlds – und Musikproduktionen. Und ich freue mich auf Begegnungen mit Musikern und Musikliebhabern auf der ganzen Welt.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

FOTO: PR



ses Konzert, muss reifen. Ich muss es näher kennenlernen. Das gelingt mir am besten in der Konzertsituation. Inzwischen habe ich es über ein Dutzend Mal gespielt und fühle mich immer sicherer damit. Wenn ich sagen kann, so muss es klingen, werde ich es aufnehmen.

Nimmst du gerne auf?

Sehr gerne. Ich liebe die Bühne, aber auch das Studio. Ich vergleiche das gerne mit Theater versus Film. Im Theater geht es um die große Geste und die spontane Interaktion mit dem Publikum. Dagegen zählt im Film schon ein winziges Augenzwinkern. Bei Aufnahmen spiele ich quasi unter einem Vergrößerungsglas, es zählt das kleinste Detail. Ich spiele deswegen bei den Aufnahmen viel mehr Verzierungen, bin noch penibler bei den Klangschattierungen. Aufnahmen haften



GUILD'S NEWEST DREADNOUGHTS

D-140 Cherry Burst | **D-140CE** Black



KARRIERESPRUNG

Jule Malischke • Die Fingerstyle-Gitarristin, Sängerin und Song-Schreiberin Jule Malischke gehört zur „Dresdner Szene“. Gerade hat sie ein neues Album veröffentlicht und setzt zu einer Internationalisierung ihrer Karriere an.

Jule Malischke widersetzt sich einer Schubladisierung. Sie einfach nur als Singer/Songwriterin zu sehen, würde ihr nicht gerecht werden. Oder kennt ihr noch andere Musiker:innen dieses Genres, die eben mal in ihrem Set eine anspruchsvolle Instrumentalkomposition von Ralph Towner zwischen Jazz und Neo-Klassik einbauen könnten, gespielt auf einer Klassikgitarre? Dann wieder tönt die Steelstring in ihren Händen modern-perkussiv. Oder es wird getragen, sobald die Nylonstring-Bartongitarre am Start ist. Dazu eine ausdrucksstarke Gesangs-Performance, nicht nur mit Texten, sondern auch mit improvisierten Vokalen. Was für eine Musikerin bin ich – und wenn ja, wie viele? So viel Talent bleibt nicht unentdeckt. Immer mehr Veranstalter erkennen das Potenzial für ihre Konzerte und Festivals – inzwischen auch international. Und Don Ross, eine Größe der Fingerstyle-Szene, arbeitet mit der Musikerin aus Dresden zusammen; die beiden gehen auch gemeinsam auf Tour. Darüber und natürlich über die Musik des neuen Albums ‚Seagull‘ sprachen wir mit Jule Malischke.

Wie würdest du dich selbst beschreiben, als singende Gitarristin, Gitarre-spielende Sängerin, Singer/Songwriterin?

Jule Malischke: Die Beschreibungen treffen alle zu, fast als hätte ich mehrere Persönlichkeiten. Begonnen habe ich mit einer konzertanten, klassischen Gitarrenausbildung, die modernen Spieltechniken wie Fingerstyle und Crossover-Akustikgitarre kamen in meiner Jugend dazu und besonders später im Studium in Dresden. Als ich mit 17 wegen einer Verletzung den Leistungssport an den Nagel hängen musste, fing ich an, eigene Songs mit Gesang zu schreiben. Dabei war mir immer wichtig, mich gitarristisch spannend und interessant zu begleiten. Da viele Singer/Songwriter:innen meist eher rudi-



FOTO: CHRISTIAN BORCHERS

Virtuoses Gitarrenspiel, berührende Songs: Jule Malischke

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

mentär Gitarre spielen, sehe ich mich also als Gitarristin und Singer/Songwriterin.

Ich höre auf deiner CD anspruchsvolle Instrumentalstücke, groovigen Fingerstyle, Percussive-Fingerstyle, dann wieder ruhigere Arpeggio-Passagen. Wie bekommst du das als Personalstil unter einen Hut, und wo würdest du dich im Hinblick auf eine musikalische Stilrichtung verorten?

In erster Linie geht es mir um die musikalische Erfahrung, die Beschäftigung mit verschiedenen Stilen finde ich bereichernd und inspirierend. Ich denke, dass es zwei Richtungen gibt, die sich bei mir etabliert haben. Zum einen mein Markenzeichen: mich auf der Gitarre in Vocal-Songs komplex mit coolen Voicings, Grooves, Open-Tunings und perkussiven Elementen zu begleiten. Dabei stehen die Story des Songs und die Stimme im Vordergrund. Dann gibt es die Instrumentalkompositionen auf Nylonstring-, Steelstring- und Nylon-Bariton-Gitarre, in denen ich die Stimme als Zweitinstrument in Form von Vokalen benutze.

Lass uns über die Rolle von Don Ross sprechen. Er hat bei mehreren Tunes an verschiedenen Instrumenten mitgewirkt und

das Ganze auch gemischt und gemastert. Wie würdest du seine Funktion und seinen Input beschreiben?

Don Ross kenne ich seit Jugendzeiten. 2010 habe ich ihn erstmalig live in Schorndorf erlebt und bin Fan. Vor einiger Zeit hat er meine Version des Stückes ‚If‘ von Ralph Towner mit einer Lobeshymne auf Facebook bedacht. Welch Ritterschlag! Wir kamen in Kontakt und sprachen über eine musikalische Zusammenarbeit. Während seiner Deutschland-Tour 2023 besuchte er mich in Dresden, und wir haben zusammen ein Stück des Pianisten Grégory Privat für zwei Gitarren arrangiert, das nun auf meinem neuen Album ‚Seagull‘ zu hören ist. Don bot mir an, das Album in Stereo und Dolby Atmos zu mixen und zu mastern. Im Sommer 2023 haben wir zwei Wochen in seinem Studio auf Prinz Edward Island in Kanada verbracht. Bei zwei Stücken ist er als Gastmusiker vertreten und hat noch Bass und Synth-Pads hinzugefügt. Ansonsten ist es ein Jule-Album mit Stimme und Gitarre – mit den Songs selbst und der Produktion hatte Don nicht viel zu tun, die Grundspuren habe ich im Waldhausstudio in Stendal aufgenommen.

Der überwiegende Teil der Stücke stammt von dir. Interessant ist gerade darum dei-



Auf jeden Fall, Joni Mitchell ist eine riesige Inspirationsquelle. Sie hat es geschafft, qualitätsvolle Musik zu schreiben, die Nicht-Musikern und Musikern gefällt, ohne dem Mainstream zu verfallen. Eine Glanzleistung einer authentischen Künstlerin.

Wen würdest du noch als maßgeblichen musikalischen Einfluss und als große Inspiration nennen?

Joni Mitchell, Michael Hedges, Nora Jones, Alanis Morissette, Ben Howard, John Mayer würde ich nennen im Singer/Songwriter-Bereich. Und Egberto Gismonti, Ralph Towner und Grégory Privat im instrumentalen Bereich.

Erzähl doch ein wenig über die Instrumente, die wir auf ‚Seagull‘ hören können.

Die meisten Songs spiele ich mit meiner Steelstring Olivia von Christina Kobler. Christina hatte diese Gitarre bei meinem Gitarrenfestival in Giengen dabei, und es war Liebe auf den ersten Blick. Die Michael-Hedges-Nummer habe ich bei Don in Kanada eingespielt und dafür seine Gitarre von Marc Beneteau genommen. Bei dem konzertanten Stück ‚If‘ verwende ich meine klassische Gitarre Esmeralda Rose von Graham Emes aus Cornwall in UK. Und dann gibt es da noch Paul, meine Nylonstring-Baritongitarre von Daniel Stark. Der tiefe Sound, heruntergestimmt auf A, und die Nylonsaiten erinnern mich an eine Art Gitarrencello. Ich habe auf diesem Instrument einen für mich neuen Stil entwickelt.

Du spielst sehr viel live und hast deshalb eine Pause in deiner pädagogischen Tätigkeit an der Hochschule in Dresden eingelegt. Es scheint, du hast gerade einen coolen Lauf, bist gefragt für Clubs und Festivals und spielst mit einigen bekannten und virtuoseren Kollegen. Die Arbeit an der Musikhochschule

ne Auswahl von Fremd-Kompositionen. Bitte um kurze Kommentare dazu: ‚If‘ von Ralph Towner ...

Es war, als hätte ich ein Stück gefunden, dass vollkommen zu meiner Art zu spielen passt. Ich wünschte, ich hätte es geschrieben. Meine klassische Spieltechnik gepaart mit den modernen, offenen Jazzakkorden, den Melodien – ein Traum! Ich kann auch meine Vokalisieren ideal dazu einsetzen. ‚If‘ fügt sich als Instrumentalkomposition perfekt in mein Programm ein.

‚Song for Jojo‘ des Pianisten Grégory Privat ...

Don und ich lieben dieses Stück, es ist der Soundtrack unserer Freundschaft und war der Start unserer Zusammenarbeit. Wir sind große Grégory-Privat-Fans. Er war berührt von unserer Version seines Stückes und fand unser Arrangement auf zwei Gitarren großartig.

‚Follow Through‘ von Michael Hedges ...

Michael Hedges – eine große Inspiration für jeden, der Gitarre spielt und dazu singt! Wenn man sich mit Fingerstyle beschäftigt, darf Michael Hedges nicht fehlen. Ich habe diesen Groove solange geübt, bis mir fast die linke Hand abfiel. Nachdem ich ihn beherrschte, habe ich in ähnlichem Tuning ‚Seagull‘ und ‚Goodbye Illusion‘ geschrieben. Er hat also auch Inspiration für eigene Songs gebracht.

‚A Case of You‘ von Joni Mitchell ...

Mein Lieblings-Song auf diesem Planeten. Die Orchesterversion dieses Songs auf ‚Both Sides Now‘ hat mich tief berührt und bringt mich zum Weinen. Es ist einfach magisch, der Song spiegelt das ganze Leben mit Schmerz, Liebe, Sehnsucht, Leid. Lange habe ich überlegt, ob es Sinn macht, diesen Song zu covern. In meinem „Jule-Style“ mit tief gestimmter C-Saite klappt es nun, ich bin froh, dass bei Konzerten darauf immer ein schönes Feedback kommt. (Anm. der Redaktion: Unbedingt die Version des Newport-Festivals 2022 anhören: youtu.be/9evpH6yxlrl)

Joni Mitchell dürfte für sehr viele weibliche Singer/Songwriter ein Rollenvorbild sein – und natürlich ein musikalisches Vorbild.

DISKOGRAPHIE

Seagull (2024)

Whatever May Happen (feat. Stephan Bormann)

AKTUELLE PRODUKTION

‚Seagull‘ (Malischke Records)

ONLINE INFO

www.julemalischke.de

in Dresden ist sehr wertvoll – seit neun Jahren mache ich das. Ich finde es ein Privileg, junge Studenten:innen auf diesem Weg zu unterstützen. Auch ich hatte diese wichtigen Personen, die mich bestärkten. Die Summe von Lehrtätigkeit, Live-Konzerten plus neuem Album ist schwierig zu vereinen. Besonders die vielen internationalen Konzerte sind logistisch herausfordernd. Für mich ist es ein spannender Moment in meiner Karriere, es ist ein Privileg und ein Traum, mit jemandem wie Don in Kanada und Amerika zu spielen. Oder vor kurzem mein erstes Solo-Konzert in Italien zu geben. Ich denke, es ist in einer Musikerbiographie wichtig, die Fühler auszustrecken und Neues zu wagen, um auch künstlerisch zu wachsen und nicht stehenzubleiben. Meiner Vision, eine internationale Künstlerin zu sein, komme ich ein Stück näher.

Danke für das Gespräch. ■

28. FESTIVAL Speyerer Gitarren sommer

15. bis 22. September 2024
Alter Stadtsaal Speyer

15. September, 19:00 Uhr
MOJO, RINGO & BLUESWOLF

18. September, 20:30 Uhr
PIERRE BENSUSAN

19. September, 20:30 Uhr
ALI NEANDER ORGAN QUARTET

20. September, 20:30 Uhr
DIKANDA

21. September, 20:30 Uhr
RAFAEL CORTES & ENSEMBLE

22. September, 19:00 Uhr
ANDREAS MARTIN

Künstlerische Leitung: Christian Straube
Vorverkauf: Reservix, Speyerer Buchladen, Tourist-Info Speyer
Reservierung: 062 32 / 2907 36, kulturing@web.de

kulturing e.V.

DER MUSIK NICHT IM WEG STEHEN

Martin Moro • Fingerstyle ist kein Musikgenre und kein Stil. Es ist bloß eine Technik. Eine großartige allerdings, die einem erlaubt, allein auf einer Gitarre fast jeden erdenklichen Stil oder Titel solo orchestral zu spielen. Und es ist tatsächlich auch schon fast jeder erdenkliche Titel so arrangiert worden. Dass jemand aber ausgerechnet den alten Schmachtfetzen ‚La Paloma‘ für Fingerstyle-Gitarre transkribiert, überrascht dann doch.

Martin Moro kommt damit vor Jahren hauptsächlich einem dringenden Herzenswunsch aus seinem familiären Umfeld nach. Ironischerweise aber bündelt just dieser Ausreißer in seinem Repertoire besonders gut das, was seinen Ansatz überhaupt charakterisiert. Und ebenso ironischerweise gelangt just die öffentlich zugängliche Version davon auf eines der Videos, die der ansonsten vorwiegend Breedlove spielende Grazer („Ich habe ein Dutzend davon“) nun für Larrivée aufgenommen hat. Auf einer neuen Bariton („Die Basslinie ist wie geschaffen dafür“) zelebriert er den alten Klassiker – und das bedeutet bei ihm: kein Ton zu viel, höchste Disziplin, jede Note gestochen klar, jedes Detail songdienlich. Ausgesperrt bleibt das Ego des Gitarristen.

So auffällig klar, transparent und entspannt fällt bei ihm auch dieses Stück aus, dass man ihn liebend gerne zu seiner Spieltechnik löchern möchte. Aber davon spricht Moro am allerwenigsten; es scheint, als trete dies für ihn als Produzent (für Biber Herrmann etwa) zurück gegenüber der technischen Seite eines guten Tons, live wie im Studio: die perfekt gestimmte Gitarre, das optimale Mikrofon, die spezielle Klangcharakteristik etwa der Breedloves mit ihren asymmetrischen Decken, bis hin zum Custom-Slide.



MEDIA
Track 5 Begleit-CD

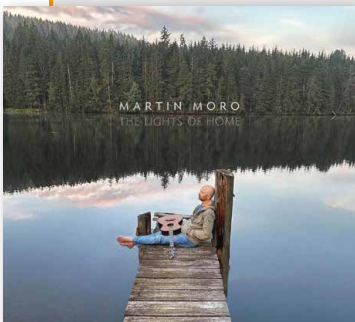
FOTO: GERHARD DONAUER

AKTUELLE PRODUKTION

Martin Moro: The Lights of Home (2023, Eigenverlag)

Mögen andere Sensationelles aufstischen – fantastische Akkordfolgen, raffiniertes Tapping, abenteuerliche Mehrstimmigkeit. Bei Martin Moro regiert vor allem die vollkommene Stimmigkeit: einfache, schöne Melodien, präsentiert in vollendetem Ton und gelassener Genauigkeit. Selbst das launige ‚Sitting Here Playing‘, bei dem der Grazer diverse Instrumente per Overdubs allesamt selbst spielt, vermittelt nicht einen Hauch von virtuoser Angeberei. Die Schlichtheit etwa eines ‚A Silent Goodbye‘ verströmt keine Biederkeit, sondern tiefe Ruhe. Und bei ‚Integrity‘ zeigt sich der gefragte Produzent Moro auf der Höhe von Können, Erfahrung und Geschmack im Arrangieren mit verschiedenen Klangschichten. Dass ihm bei Bedarf auch Uptempo-Virtuosität aus den Fingern fließt, beweist ‚Too Much Coffee‘. Und dass er es auch spielerisch-locker kann, belegt der Folk-Reggae-Ohrwurm ‚Strum Your Worries Away‘.

Michael Lohr



Mit emotionaler Beteiligung
der Zuhörer: Martin Moro

Für ihn müssen alle Elemente im Signalweg hochwertig sein: „Guten Sound musst du von vornherein so aufnehmen. Den erreicht man nicht mehr durch Nachbearbeitung“, sagt er.

Auch auf der Bühne ist Martin Moro kompromisslos: „Ich erziele meinen Live-Sound hauptsächlich mit externen Kondensatormikrofonen; den Pickup regle ich nur dazu für die starken Bässe. Ich will auch keinen

FOTO: GERHARD DONAUER



Hall aus hinzugeschalteten Geräten, denn ich muss den schon selbst hinkriegen auf der Gitarre.“ Seiner Erfahrung nach ist das Publikum geradezu begeistert vom ungefilterten Klang, der nebenbei auch die individuellen Charakteristiken der verschiedenen Gitarren herausbringe. „Und ein gutes Instrument kann Feinheiten abbilden, die man dann erst einsetzen lernt, wenn man sie dank des Instruments überhaupt erst zur Verfügung hat. Das bewirkt wiederum, dass man genauer arbeitet und als Musiker besser wird“, ist er überzeugt.

Und so gilt: „Mehrere Gitarren habe ich nicht auf der Bühne stehen, um damit anzugeben.“ Sondern zunächst einmal, um Stimmen, Umstimmen und Nachstimmen vor Publikum zu vermeiden, wenn man mit diversen Tunings spielt. Und weiterhin aus künstlerischen Überlegungen: „Kein guter Koch würde für jedes Gericht nur mit dem immer gleichen Standardgewürz hantieren. Und es gibt nun mal einfach keine Gitarre, die alles kann“, sagt Martin Moro – mit inzwischen Mitte 50 durch vielerlei Praxis und Erfahrung zu Erkenntnissen gelangt, die über die eher vordergründige Wahl der Gitarrenmarke oder die Entscheidung für oder gegen Fingerpicks hinausgehen: „Ein Instrument ist die Verlängerung meiner Seele. Wenn man den Seelenpartner gefunden hat, wenn die Gitarre deine Sprache spricht, dann ist es völlig egal, welches Logo auf der Kopfplatte steht.“

Wichtig seien Stille und Reduktion in der Musik. Denn rein theoretisch könne man die Komplexität von Musik beliebig steigern. „Doch je mehr der Hörer beschäftigt ist mit der intellektuellen Entschlüsselung dessen, was da abläuft, desto weniger Raum bleibt ihm für das Herz. Wenn ich berühren will, muss ich für den Zuhörer zuallererst überhaupt nachvollziehbar spielen“, verrät der Gitarrist sein Rezept. Für jemanden „aus der Blues- und Folk-Ecke“ wie Martin Moro gilt es, mit seiner Musik Landschaften vor dem geistigen Auge des Zuhörers entstehen zu lassen. „Und das funktioniert über den Ausdruck. Es liegt eine hohe Meisterschaft darin, hierbei emotional auf den Punkt zu kommen.

Und Ideen müssen immer mit Emotion und Botschaft gespielt werden.“

Daher werde es auch schwierig, wenn bei einer Produktion das Momentum abhandenkomme: Als Session-Musiker bei einer Stockfisch-Produktion findet er den Sound so toll, dass er sich die gleichen Mikrofone für sein Werk ‚The Lights Of Home‘ bestellt. Aber mit überraschenden und wiederholten Lieferungsverzögerungen wird das geplante eigene Album zu einer ewig langen Straße mit Ideenstau: „Ich habe in der Folge jetzt Material für vier Alben auf Halde. ‚Lights Of Home‘ ist recht bunt geworden, das nächste wird einheitlicher ausfallen.“

Die Empfindlichkeit der immens wichtigen emotionalen Beteiligung hindert Moro auch daran, seine Stücke aufzuschreiben. Erstens würde er dabei sowieso „wahnsinnig“, meint er, und zweitens gebe das mühsam Aufgeschriebene am Ende ja sowieso nicht die Gefühlsebene wieder. YouTube-Videos etwa ermöglichen Gitarristen zwar, Hochkomplexes nachzuspielen; aber letztlich sei dies selbst im Erfolgsfall ein Malen nach Zahlen. „Musik ist doch viel mehr, als bestimmte Tricks auf der Gitarre zu lernen.“ Und überhaupt: „Gewisse Dinge kann man einfach nicht googeln; die gibt es nur gegen Lebensjahre.“

Für seine eigene Einstellung entscheidend: ein Negativerlebnis mit Mitte 20. Damals auf dem Weg zu dem avisierten optimalen Gitarrenalbum „hab ich mir einen Wolf geübt“. Inspiriert von den Größten jener Tage wie etwa dem verehrten Michael Hedges, will er in seiner Musik alle Register ziehen. Das Ergebnis fällt zumindest für ihn selbst („In erster Linie macht man ja auch ein Album für sich selbst, es soll ja eben Selbstausdruck sein“) desto enttäuschender aus, je mehr er sich bemüht und je mehr er hineinpackt. Erst dann erkennt er: „Michael Hedges war zuallererst Komponist; der hat gewusst, wo man Luft lassen muss, damit die Stille zwischen den Tönen wirken kann.“ Der Jazzer David Friesen habe das einmal auf

ONLINE INFO

www.martinmoro.com

den unerbittlichen Punkt gebracht: „Ein guter Musiker bist oder wirst du nur, wenn du dich der Musik unterordnest. Wenn du sie zu etwas zwingen willst, geht sie weg.“

Wo immer Martin Moro dies seitdem beherzigt, fallen die Publikumsreaktionen am dankbarsten aus. Zu seinem Stück ‚Snowflake Silence‘ etwa hat er schon oft zu hören bekommen, sein Publikum könne dabei die Schneeflocken förmlich fallen sehen (und hören). Und genau dies entspricht dann auch Moros persönlicher Definition von Erfolg: „Zuhörer und Künstler gehen vom Konzert nach Hause mit dem Gefühl, ein Geschenk bekommen zu haben.“

Als der Gitarrist 1993 gegen die konkrete und sichere Perspektive eines Brotberufs auf Lebenszeit und für die unsichere, aber ihn heftig rufende Musik optiert (beides parallel war zu viel geworden), kann er noch nicht wissen, dass er langfristig tatsächlich den Unterhalt der Familie wird sicherstellen können mit dem, wofür er brennt. Eben diese Erfahrung aber mache ihn „stinkreich, was wiederum gar nix zu tun hat damit, jede Menge Kohle zu haben.“ ■

It's Magic! ★

STOLL

GUITARS

In der Marschbach 5
65529 Waldems-Esch
Tel: 06126/589888 Fax:
06126/589889
www.stollguitars.de
info@stollguitars.de

MUSIK FLIESSEN LASSEN

Reentko Dirks & Clemens Christian Poetzsch • Der Dresdener Gitarrist Reentko Dirks hat ein ureigenes musikalisches Profil entwickelt – inklusive präzise platzierter perkussiver Anleihen von Flamenco bis Funk, oft farbig instrumentiert mit Bariton- und Doppelhalsgitarre. So kann er verschiedenste Konstellationen kreativ prägen. Wie beim neuen Debüt-Album ‚Collateral Flow‘ des Duos mit dem Pianisten Clemens Christian Poetzsch.

MEDIA
Track 6 Begleit-CD

FOTO: MAXIMILIAN KÖNIG

Es gilt als höchst anspruchsvoll, akustische Gitarren im Duo mit Klavier im selben Register zu kombinieren, nicht zuletzt auch wegen des sehr unterschiedlichen Klangvolumens. Schließlich bearbeiten beide als Melodie- oder Begleitinstrument ähnliches Terrain und können sich rhythmisch oder im Frequenzspektrum leicht gegenseitig überdecken. Reentko Dirks unkonventionelle Herangehensweise sowie das gefühlvolle, nie überladene Spiel des Leipziger Pianisten schaffen den Raum dafür.

Alles Weitere gelingt durch Experimentierfreude, sorgfältig austarierte Arrangements und gemeinsames organisches Schaffen, denn dem neuen Album gehen bereits langjährige Filmmusik-Projekte voraus, etwa der Soundtrack zum tschechischen Blockbuster ‚Nationalstraße‘. Zwei solistisch erfolgreiche Künstler begegnen sich auf Augenhöhe.

Ein Debüt-Album ist nach langjähriger Zusammenarbeit ungewöhnlich. Fing alles damals mit der Band Masaa an?

Reentko: Sicher auch, aber wir kennen uns seit dem Dresdner Studium, auch wenn sich unsere Wege damals kaum gekreuzt haben, da wir ein paar Jahrgänge auseinander lagen. Da ich von Masaa begeistert war, war ich auch Fan von Clemens und habe auch seine Sachen dann genauer verfolgt. Bei einem Kaffee entdeckten wir unser gemeinsames Interesse an Filmmusik. Die Gelegenheit zur Zusammenarbeit tat sich etwa zeitgleich mit meinem Einstieg bei Masaa auf, eben als Clemens dort aufhörte.

Clemens: In Dresden ist die Gitarrenabteilung wahnsinnig präsent, und ich habe immer auch mit Begeisterung hingeschaut, was sich in dem Bereich tut, von daher waren wir beide gut im Bilde, was der andere treibt.

‚Nationalstraße‘ nach dem Drehbuch von Jaroslav Rudiš war das erste große gemeinsame Projekt?

Reentko: Ja, genau. Das war damals ein schwieriges Unterfangen, denn die Arbeit mit dem Regisseur war nicht leicht. Das hat uns dann ordentlich zusammengeschweißt, da wir uns intern musikalisch immer einig waren. Clemens kommt auf Möglichkeiten, die ich gar nicht auf dem Radar hätte – eine perfekte Ergänzung. Selbst in diesem

AKTUELLE PRODUKTION

Collateral Flow (Neue Meister/Edel:Kultur)

Allein die klangliche Vielfalt des Albums kann tief beeindruckend sein. Man sollte es gleich mit zur nächsten Party nehmen, beinahe jeder würde wohl auf die Frage hereinfallen, wie viele Musiker beteiligt sind. Die kompositorischen Aufgaben

haben sich die beiden Künstler geteilt, meistens lässt sich aufgrund der Gewichtung der Parts erahnen, von wem welches Stück stammt. Gerade die Raffinesse, mit der das Zusammenspiel mühelos und wie selbstverständlich ineinandergreift, ergibt einen spannenden musikalischen Austausch. Während eben noch glitzernde Arpeggien und funkige Breaks der Baritongitarre kleine Löcher schließen, werden an anderer Stelle Themen herumgereicht oder Melodie-Parts bekommen unisono mit dem bundlosen Bass der Doppelhalsgitarre oder den klassischen Nylon-Sounds des „normalen“ Halses einen Touch von Weltmusik. Präparierte Instrumente und geschmackvolle Raumeffekte tun ihr Übriges, um zu diesem orchestralen Soundtrack cineastische Bilder im Kopf zu erzeugen.

Jens Hausmann



schwierigen ersten gemeinsamen Projekt habe ich das Arbeiten mit Clemens immer als komplett im Fluss erlebt.

Clemens: Es war wie eine Feuertaufe, eine erste Prüfung unter erschwerten Bedingungen, und das hat wunderbar funktioniert. Wir kommen beide aus der klassischen Tradition unserer Instrumentengattungen, dazu kommt noch ein bisschen Jazz. Im Endeffekt sind wir mit derselben Musik aufgewachsen. Da finden sich schon große Schnittmengen.

Bei ‚Nationalstraße‘ musstet ihr auch auf musikalische Pfade gehen, wo ihr sonst nicht hingehört, oder?

Reentko: Das ist schön gesagt. Ja, wir konnten da eigentlich gar nicht unsere Stärken ausspielen, als wir all den Rock’n’Roll-Kram machen mussten. Trotzdem sind einige sehr schöne Sachen dabei entstanden. Später ging es mit Theaterproduktionen weiter, wir haben unsere musikalische Sprache gefunden und ein gemeinsames Spielfeld abgesteckt. Eigentlich geht immer die Sonne auf, wenn wir einen Klangteppich kreieren und jemand ein Thema drauf setzt – da passen wir unheimlich gut zusammen.

Eben ging es um Clemens als perfekte Ergänzung. Beim ursprünglichen Solostück ‚Kleines Silber‘ ist es umgekehrt.

Clemens: Ja, bei dem Stück war es Reentko. Es ist schon praktisch, dass wir beide wirklich alle Ebenen bedienen können. Ich finde es wahnsinnig beeindruckend, wie er mit Rhythmus auf der Gitarre umgeht und

irgendwie einen Groove legt, während die Originalaufnahme im Rhythmus weicher ist mit mehr Agogik. Ob wir mal die Melodie zusammenspielen oder jemand irgendwo improvisiert, ergibt sich im Zusammenspiel wie von selbst.

Reentko: Bei mir steht an erster Stelle immer die Wahl der Gitarre. Also konkret die Baritongitarre oder die Doppelhalsgitarre, je nach dem, welcher Sound besser zum Stück passt. Auf dem Album habe ich die Gitarre auch mit Heftklammern präpariert, die ich um die Saiten klemme, wodurch so ein perkussiver Sound entsteht, ähnlich wie Gameplan oder Handpan.

Apropos Sound: Clemens, du arbeitest auch gern mit Elektronik am Klavier?

Clemens: Ja, genau. Wir haben praktisch auch bei dem Klavier einige kleine Layers mit Hall zum Beispiel, aber bei dem Album betrifft das nur zwei, drei Stücke. Bei Solokonzerten mache ich mehr in der Richtung. Ich habe dann einen Mixer dabei und bekomme akustisches Klavier plus die Möglichkeit eines Halls oder Delay. Es gibt sogar parallel dazu ein Laptop mit einem Keyboard, wo ich einige Samples dazu fahre, die ich vorher aufnehme oder die direkt aus meiner Musik stammen.

Vielleicht kommen wir noch kurz auf die Aufnahmesituation im Studio zu sprechen.

Reentko: Für einen Monat stand bei Mohi Buschendorf im Waldhausstudio mal ein Flügel. Mittlerweile steht permanent einer da,

DISKOGRAPHIE

Collateral Flow (2024)

ONLINE INFO

www.clemenspoetzsch.de

www.reentko.com

aber es war damals ein kleines Zeitfenster nach dem Motto: Jetzt oder nie! Ich nahm gerade mit Erkin Cavus die Platte ‚Ütopia‘ auf, bei der Clemens auch als Gast bei zwei Stücken mitspielt. Die Gelegenheit haben wir dann gleich genutzt, wenn wir sowieso schon im Studio waren und den Flügel nutzen konnten – ohne zu wissen, was daraus am Ende im Sinne einer Veröffentlichung werden soll.

Und jetzt geht es als Nächstes auf Tour?

Reentko: Dafür werden wir natürlich noch einige Stücke dazu nehmen, denn live ist es anders als im Studio. Auf einer Platte ist eine gewisse Homogenität wichtig, finden wir, damit man nicht ständig rausgerissen wird. Clemens: Live lebt die Musiker viel mehr von dynamischen Wechseln und Besetzungswechseln. Also werden wir nicht die ganze Zeit im Duo spielen, sondern das Programm mit Solostücken auflockern und die Zuhörer überraschen.

Was gibt es noch zum Album zusagen?

Reentko: Die Platte wird auch auf Vinyl erscheinen, und auf der B-Seite wird jeder Track nochmals von anderen Künstlern aus unserem Umfeld neu arrangiert und interpretiert. Zum Beispiel Erdogan spielt mit; Peaceful Green hat eine Version gemacht von ‚Kleines Silber‘. Leute aus dem eher klassischen Kontext wie Carolina Eyck, Marina Baranova und Sven Helbig sind dabei.

Clemens: Nebenbei feiert Reentko als erster Gitarrist auf dem Label Neue Meister sein Debüt bei der Plattenfirma Edel Classics aus Berlin, wo ich schon drei Alben gemacht habe und stößt auf großes Interesse an gitaristischen Sachen.

Wann gibt es das nächste Filmmusik-Projekt?

Reentko: Es ist tatsächlich schon etwas in Planung. Ich glaube, wir dürfen das schon verraten. ‚A Few Days In The Sun‘ heißt der Film. Ein amerikanisch/deutsch/mexikanischer Film von einem Oscar-Regisseur, der in Zentralamerika spielt und die Gitarre als zentrales Element haben wird.

Warum muss ich jetzt bloß an ‚Paris, Texas‘ denken?

Reentko: Stimmt! Gute Idee, wir müssen unbedingt noch Slide-Gitarre reinbringen!

Vielen Dank für das Gespräch. ■



FOTO: MAXIMILIAN KÖNIG

Kongeniales Zusammenspiel: Clemens Christian Poetzsch & Reentko Dirks

VERBLÜFFEND

Georg Neureiter • Er ist chronisch unentschieden. Lehrer werden oder doch Musiker? Wenn Musiker: Singer/Songwriter oder Instrumentalist? Am Ende wählt Georg Neureiter die Musik und die Fingerstyle-Gitarre. Und legt, weil bei ihm fast alles etwas anders liegt und läuft, als erfahrener Amateur nun ein grandioses Profidebüt in dieser Disziplin vor.



MEDIA
Track 7 Begleit-CD

*Enthusiastischer Perfektionist:
Georg Neureiter*

FOTO: JOHANNA GUSSMAGG

Unter der allerersten Platteneinspielung stellt man sich wohl gemeinhin ein etwas naiv-inspiriertes, aber vielversprechendes Werk mit Niveau-Schwankungen vor, ungestüm, unsicher oder nachlässig in Detailfragen von Komposition über Stil bis zum Sound. Doch ‚The Getaway‘ ist nichts von alldem; dass dies ein Erstling sein soll, will einem gar nicht so recht in den Kopf: Die Qualität des Tons, die Vielschichtigkeit und Sicherheit der Stimmführung, die Gelassenheit, mit der hier Dinge entwickelt, Spannungsbögen aufgebaut und vorübergehend in der Schwebe gehalten werden durch Einführung neuer Motive, die ausgereifte, komplexe Spieltechnik, ohne die man all dies gar nicht inszenieren könnte – es fasziniert vom ersten Augenblick.

Und je mehr man darüber nachdenkt, wie diese Musik stilistisch zu verorten sei, desto ratloser wird man: Das ist alles zugleich so versponnen und entschlossen zupackend, so einheitlich und gleichzeitig doch überquellend vor Einfällen, so offen und doch kompakt. Und es klingt auch noch individuell und völlig anders als bei den Namen, die Georg Neureiter als gitarristische Inspiration nennt: Don Ross, Andy McKee. Womöglich hat sich da auch noch der lyrische Geist eines Pierre Bensusan mit seiner unaufdringlichen Wärme und Leichtigkeit eingeschlichen.

„Ich habe mich bemüht.“ Gänzlich ohne Koketterie, lakonisch und mit Untertreibung kommentiert der Österreicher die Entstehung seines Albums. Und auch die entspricht so ziemlich dem Gegenteil dessen, was man üblicherweise mit unbedarftem Anfänger-Elan assoziiert: Grundlage bilden eigene Titel aus seinem langjährigen Konzertrepertoire. Für deren Einspielung aber komponiert er zunächst noch einmal restlos alles aus, was vorher vielleicht noch nicht so ganz in Stein gemeißelt war, schreibt sich die gesamten Stücke in einem zweiten Schritt in Tabulatur nieder und spielt das Material für die Aufnahmen dann genau so vom Blatt ab.

Doch selbst dies penible und zeitraubende Verfahren genügt ihm noch längst nicht. Denn beim Abhören des Resultats verspürt er Überarbeitungsbedarf. Am Ende hat er nicht nur so manches Stück von Grund auf neu komponiert, sondern auch überall schier unermüdlich an Details gefeilt und alles endlose Male neu eingespielt. Mitunter schafft es erst der 600. (!) Take letztlich auf die Platte. Immerhin stellt sich dabei die beruhigende Erkenntnis ein, dass die Musik dadurch keineswegs an Dynamik und Frische verloren hat: Das Resultat ist tatsächlich kein verkopftes Konstrukt, sondern ein charmantes, müheloses und natürliches Fließen.

Georg Neureiters fast unerbittlicher Anspruch an sich selbst scheint Kehrseite und Spätfolge

einer frühkindlichen naiven Begeisterung für Saiteninstrumente: Eine Ukulele bekommt er mit anderthalb, Gitarrenunterricht mit sieben. Mit 15 wechselt er auf die Steelstring, mit 16 tritt er bereits mit eigenen Instrumentals auf. Etwa zeitgleich steigert sich sein Enthusiasmus ins Unermessliche, als ihm eine ebenfalls gitarrenaffine Tante ganze Jahrgänge des Magazins AKUSTIK GITARRE überlässt. Der Teenager versenkt sich in jedes Detail von Saitenstärken über Holzkombinationen und Griffbrettbreiten bis hin zu Zargentiefen. Und selbstverständlich habe er damals „sehr viel Gitarrenmusik“ gehört: Don Ross, Andy McKee – und auch die unbändige Energie eines Yamandu Costa fesselt mich.“

Wie alle wirklich kreativen Menschen interessiert er sich allerdings auch für Dinge jenseits seiner eigentlichen Spielwiese. Fast schon unabhängig vom Instrument fasziniert ihn Solo-Musik – Keith Jarrett mit seiner improvisierten, modernen und doch nahbaren Klaviermusik; die junge polnische Pianistin und Komponistin Hania Rani mit ihrer untergründigen Sound-Schichtung auf Klavieren, Keyboards und Synthesizern. Der Versuch, ihre Arpeggien etwa nach einem Konzerterlebnis zu Hause auf der Gitarre nachzuahmen, habe zwar bisher überhaupt nicht funktioniert, ihn aber dennoch weitergebracht. John Renbourns Gedanke, man finde zum eigenen Stil, indem einem die Imitation von Vorbildern misslinge, spinnt Neureiter weiter zu

DISKOGRAPHIE

The Getaway (2023, Eigenverlag)

ONLINE INFO

www.georgneureiter.com

einer pointierten Vermutung: „Vielleicht ist mein eigener Stil ja einfach nur ein Konglomerat aus gescheiterten Kopierversuchen.“

Ein integraler Bestandteil jedenfalls: Wie die pedantische Genese des Albums insgesamt basiert auch der Sound auf einem Zusammenspiel von wohlüberlegt kombinierten Bausteinen. Neureiter ist vor Jahren recht preisgünstig zu zwei gebrauchten und bereits bestens eingespielten Lowdens aus den Neunzigern gekommen, deren Klangcharakteristiken sich immerhin so weit unterscheiden, dass er eine eher live und die andere im Studio einsetzt. Den ohnehin klaren und trotzdem warmen, runden Klang dieser Gitarren vertieft er noch, indem er sie mit Daumenpicks und gelverstärkten Nägeln zupft (exakt 2 Millimeter über die Fingerkuppe ragend, sodass ein Tapping damit bei flachgelegtem Finger gerade noch machbar ist). Was bei ihm bestens funktioniert (Aufbringen eines Nagelgels mit Fiberglaspartikeln, dann Aushärtung unter einer UV-Lampe), sei allerdings leider keine universell verwend-

bare Lösung, da die Haftfähigkeit des Gels auf den Nägeln offenbar genetisch bedingt stark unterschiedlich ausfalle; er selbst habe diesbezüglich in der großen DNA-Lotterie einfach ein Glückslos gezogen, sagt er.

Was dann an Klang aus der Gitarre herauskommt, wird über ein Fishman-System (Pickup plus Mikro) abgenommen und durch Equalizer und AER-Amp in die jeweilige örtliche PA eingespeist – ein Arrangement, das für ihn zuverlässig überall den gleich guten Sound hervorbringt.

An Tunings habe er alle möglichen ausprobiert, bleibe am Ende aber immer bei den gleichen hängen: DADGAD mit Abwandlungen (was womöglich jenen gewissen Anklang an Pierre Bensusan erklärt), CGCGCEB (ein offenes C-Moll) – und DADAE; es gibt bei ihm kein einziges Stück in Standard-Tuning. Die Gretchen-Frage, wie man dabei den Überblick behält über das, was man da genau spielt und was da harmonisch überhaupt abläuft, beantwortet er entwaffnend offen: „Ich habe in all meinen 70 Stücken keine Ahnung, was ich eigentlich spiele. Ich überlege beim Komponieren einfach: Wo will was wann hin? Die Melodielinie, der Bass, die Harmonien? Wie bewegt es sich in jedem Moment? Alles ist am Ende gut überlegt. Gelegentlich wird

ein Ton gebraucht, aber wenn ich ihn gefunden habe und spiele, dann hört er sich an dieser Stelle doch nicht so gut an, und ich muss komplett umdisponieren.“

Und dann macht er das auch. Denn Georg Neureiter nimmt sich grundsätzlich Zeit. Mitte 30 ist er, als er dieses erste echte Gitarrenalbum herausbringt. 20 Jahre hat er gebraucht, um zu diesem Entschluss zu gelangen; noch vor wenigen Jahren unterrichtet er an einer Berliner Gesamtschule Deutsch und Physik, bis ihm klar wird, dass es für ihn doch nur die Musik sein soll. Der Albumtitel drückt die Entschlossenheit aus, allem zu entkommen, was er vorher gemacht hat, und sich nun ganz auf die Gitarre zu verlassen.

Und doch ist da noch eine Rest-Unentschlossenheit: Wohin mit den Hunderten Folk-Pop-Soul-Songs, die er in den letzten 15 Jahren geschrieben hat? Einiges davon kommt demnächst – in typischer Neureiter'scher Akkuratess – arrangiert – auf ein neues Album, das bereits in Arbeit ist. Denn so langsam dämmert ihm, dass er sich zwischen Instrumentals und Songs gar nicht entscheiden muss, sondern gerade mit dieser Zweigleisigkeit noch ein weiteres künstlerisches Ass im Ärmel hat, das er jederzeit ausspielen kann. ■

Sebastian Müller

Liederbücher für Alt und Jung



- Arrangiert für Gitarre und Ukulele
- Thematisch zusammengestellte Songbooks
- Jeweils 100 leicht arrangierte Hits
- Mit Noten, Akkorden, Begleitmustern und Griffbildern



Details zu allen Liederbüchern für Alt und Jung inklusive Playlist:
www.schott-music.com/de/series/liederbuecher-fuer-alt-und-jung

SCHOTT



Unschlagbare
portugiesisch-
brasilianische
Kombination:
O Gajo &
Ricardo Vignini

ZU HEISS FÜR MOLL-TONARTEN

O Gajo & Ricardo Vignini • Saiteninstrumente – welche weltweite Vielfalt tut sich da auf! Schon das kleine Portugal verfügt über diverse besaitete Instrumente. Und sie alle sind wiederum verbunden mit verschiedenen traditionell regionalen Stilrichtungen und Spieltechniken. Was davon vielleicht unterzugehen drohte, wird gerade vielfach wiederentdeckt. Und das von Musikern, die dabei nicht primär an Volksmusik denken.

Wir kommen von einem Rock-Hintergrund," sagen O Gajo und Ricardo Vignini. „Aber zu einem gewissen Zeitpunkt in unserem Leben haben wir ein gewisses Interesse an Volksmusik entwickelt.“ Wozu man anmerken muss: völlig unabhängig voneinander. Denn Vignini lebt in seiner brasilianischen Heimat, wo man die Instrumente der einstigen portugiesischen Kolonialherren natürlich seinerzeit importiert und übernommen, aber dann auch abgewandelt oder weiterentwickelt hat. Er weiß lange Zeit gar nichts davon, dass in Portugal jemand ähnlich denkt wie er.

Dort ist Jahre zuvor João Morais, mit Künstlernamen O Gajo, in seiner Suche nach authentischen Volksmusikinstrumenten der

Viola Campaniça verfallen. Er hat sich damit in der Zwischenzeit sogar einen ausgezeichneten Namen gemacht, als ausgerechnet während der Pandemie Ricardo Vignini aus Brasilien einen Gleichgesinnten sucht für eine moderne (Volks-)Musik mit Rock-Einflüssen auf ebenjenen typischen Volksmusikinstrumenten. Auf der Ausschau nach einem solchen Mitstreiter in Portugal stößt er, mittlerweile ebenfalls ein Meister auf der Viola Caipira seines Heimatlandes, auf ebenjenen O Gajo, der sagt: „Ja, ich habe hier wohl etwa das gemacht, was ihm vorschwebte. Und er hat sozusagen die brasilianische Version davon gepflegt.“

In Zeiten des Internet spielt es keine Rolle mehr, dass sich einem gemeinsamen Musizieren sowohl der Atlantik als auch Corona in den Weg stellen. Speziell den unübersehba-

ren Ozean bringen die beiden tatsächlich mit keinem Wort als trennendes oder erschwerendes Element in ihrer Zusammenarbeit zur Sprache; so selbstverständlich scheint es für heutige Musiker zu sein, online zusammenzuarbeiten.

Die Probleme lauern denn auch ganz woanders, wie sich bald herausstellt. Die beiden Instrumente, die den naiven Außenstehenden mit einem eng miteinander verwandten, hellen, leichten, offenen Klang verzaubern, vermitteln auch den beiden Profis zunächst einmal den Eindruck, als seien sie wie füreinander geschaffen: „Ich habe gleich gedacht, dass unsere beiden Violas gut zueinander passen“, sagt O Gajo. Doch dann erweist sich, dass die Instrumente sich eben nicht einfach bloß in Nuancen der Klangcharakteristik von-

einander unterscheiden. Sie haben nämlich auch so unterschiedliche Tunings, dass diese von Natur aus die Arbeit in ganz verschiedenen Tonarten nahelegen.

Die brasilianische Viola Caipira, wörtlich übersetzt „die Gitarre des Bauern“, ist mit ihren fünf doppelchörigen Saiten in Open-E gestimmt: B-E-G#-B-E. Vom Korpus her eine etwas kleinere klassische Gitarre, erinnert sie im Klang an eine Zwölfsaitige, der die tiefen E-Saiten fehlen – bloß dank kleinerem Resonanzkörper etwas heller. Im Gegensatz zu ihrer portugiesischen Verwandten ist sie nicht vom Aussterben bedroht, obwohl sie aus extrem primitiven Umständen hervorgegangen ist: Lange Zeit hat eine solche Viola nicht einmal Mechaniken, mit denen sie sich sauber hätte stimmen lassen; professionell hergestellte Saiten existieren erst seit relativ kurzer Zeit, und weil es traditionell keinen formalen Unterricht auf diesem Instrument gibt, entstehen skurrile Mythen. Man müsse zum Erlernen am Grab eines Virtuosen beten oder sich eine lebende Giftschlange zwischen den Fingern durchwinden lassen.

Handfester ist da die zunächst überraschende Spielweise: stets mit Daumenpick. „Das ist tatsächlich so die Tradition“, erklärt Vignini. „Eventuell kommt das daher, dass die Bauern von der Feldarbeit permanent schmutzige Hände hatten und ein Thumbpick im wahrsten Sinne des Wortes einen sauberen Anschlag und Ton überhaupt erst ermöglicht hat.“ Inzwischen hat diese Viola so starken Eingang in die Musica Popular Brasileira gefunden, dass sie sich nicht nur hält, sondern an Popularität noch gewinnt.

Eine der portugiesischen Verwandten dieser Viola ist die von O Gajo gespielte Viola Campaniça, die im Grunde eine kaum andere Herkunft hat; wörtlich übersetzt ist sie die „Gitarre vom Land“, ursprünglich aus Portugals Südosten. Mit ihrem sehr stark taillierten Klangkörper erzeugt sie sogar noch etwas

hellere Töne aus fünf Doppelchören, die auf C-F-C-E-G gestimmt sind. Bevor Musiker wie O Gajo selbst und die Lusitanian Ghosts mit ihrer Prägung durch Rock und Pop solche Saiteninstrumente aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt haben, indem sie sie in moderne musikalische Ambientes miteinspannen, schienen solche Violas mitsamt der dazugehörigen Volksmusik unausweichlich zum Aussterben verurteilt, da man mit Portugal praktisch nur den Fado assoziiert, der – stark gefördert durch die einstige Militärdiktatur – alle anderen traditionellen Genres in der öffentlichen und internationalen Wahrnehmung zur Seite gedrückt hat.

Auch in Brasilien hat eine Musikrichtung fast alles andere Brasilianische verdrängt: der Bossa Nova. Was nicht nur laut Ricardo Vignini umso verwunderlicher erscheint, als das Land von den Ausmaßen eines Kontinents eine ungeheure Musikkvielfalt hervorgebracht hat und an seinen Rändern noch dazu die Musik der Nachbarkulturen mitaufsaugt. Insofern bildet das Duo von O Gajo und Ricardo Vignini im Grunde die kulturelle Identität ihrer jeweiligen Heimatländer ab, indem es genau das nicht spielt, wofür diese Länder weltweit bekannt ist: Bossa Nova und Fado sucht man auf ‚Terra Livre‘ vergeblich.

Welch eine Herausforderung die Zusammenarbeit auf zwei von den Tonarten her eher inkompatiblen Instrumenten darstellt („Wir mussten einen Mittelweg und Kompromiss finden“), hört man dem Ergebnis überhaupt nicht mehr an. Luftig, leicht („Wir lassen uns viel Raum und spielen nicht zu viele Töne“) und spielerisch verweben sie die vielen Musiktraditionen ihrer jeweiligen Heimat zu einem Genuss, der sämtliche Duett-Register zieht: Mal klare Trennung zwischen Melodie und Begleitpart („Der kommt mehr von Ricardo, der mit seinem schönen Sinn für Rhythmen Latin-Grooves mitbringt“), mal kontrapunktisch oder auch unisono, mal Rollenwechsel mitten im Stück. Und von etwas



DISKOGRAPHIE

Terra Livre (2023, Lusitanian)

ONLINE INFO

ogajo.net

Rock bis zu Arabischem („Mein Zupfen geht auch auf solche Einflüsse zurück aus einer Zeit, als Portugal noch nicht Portugal war“), von quasi Barock-Höfischem bis Shuffle-Rhythmen oder „Rumba-Grooves aus dem Flamenco, die mit Reggae verwandt sind“ verwebt diese heiter-transparente, völlig entspannte, aber auch melancholische Musik Dutzende Einflüsse, in denen sich wiederum die Instrumente dank der gelassensouveränen Virtuosität der Musiker hervorragend ergänzen: „Die Moll-Tonarten kommen von O Gajo“, kommentiert Ricardo Vignini augenzwinkernd, „die Dur-Tonarten von mir. Brasilien ist zu heiß für Moll-Tonarten.“

Diese portugiesisch-brasilianische Kombination ist schier unschlagbar. Im Zusammenklang zweier lusitanischer Saiteninstrumente, die sowohl Typisches als auch vollkommen Untypisches tun, entsteht eine bezaubernd leichte Musik mit starkem Ohrwurmcharakter, dabei frei von vordergründigen Effekten und ohne jedes Schielen auf die Charts oder das Geld von Touristen.

Im Gegenteil: Neben immer wieder neu entwickelten frischen und griffigen Themen überzeugt das Duo mit ständig überraschenden Linien, Kontrapunkten, Rollenwechseln und geschickt eingestreuten Zitaten: Das Intro von ‚Corrosao‘ erinnert sekundenlang an das Riff von ‚Smoke On The Water‘, bevor sich ein freies, entspanntes Thema in eine ganz andere Richtung entfaltet. Beethovens Eröffnung der 9. Sinfonie klingt kurz an vor dem schwungvollen Shuffle von ‚Albatroz‘.

Das alles erscheint zunächst einmal nicht sonderlich virtuos, zumal es dem Hörer fast mühelos runtergeht. Aber irgendwann spürt man, wie viel drinsteckt in dieser Lockerheit und wie traumwandlerisch die beiden Musiker harmonisieren, damit das alles so locker überkommt. ■



FOTO: PR

EARLY JAZZ-GUITAR

Frühe Jazzgitarristen – Pioniere des Genres

Die Gitarre hat im Laufe der Jazz-Geschichte eine bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht – von ihren bescheidenen Anfängen als Begleitinstrument bis hin zu ihrer heutigen Rolle als Soloinstrument mit unerschöpflichen Ausdrucksmöglichkeiten. In den frühen Jahren des Jazz, im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, waren es die Pioniere der Jazzgitarre, die die Grenzen des Instruments erweiterten und den Grundstein für die vielen Stile und Techniken legten, die wir heute verwenden.

Bevor der Jazz im späten 19. Jahrhundert entstand, gab es bereits verschiedene gitarrenbasierte Musiktraditionen, die als Vorläufer des Jazzgitarrenspiels gelten und die Jazz-Entwicklung beeinflussen sollten. Dazu gehörten Blues, Ragtime und verschiedene ethnische Musikformen wie Cajun und Hawaiianische Musik. Es ist unmöglich, eine Person oder eine Reihe von Musikerpersönlichkeiten für die Entwicklung des Jazz verantwortlich zu machen: Die jahrzehntelange gegenseitige Beeinflussung und ein allgegenwärtiger, stetiger Drang nach Verbesserung stellen eine kollektive Leistung dar. Aber ein Spieler stach auch damals schon aus der Masse heraus: Lonnie Johnson, der so-

wohl Blues als auch Jazz spielte. Er war einer der ersten Gitarristen, die mit dem Plektrum arbeiteten, und er trug zur Entwicklung des Swing-Stils bei. In diesem Zusammenhang kann auch der frühe Jazz-Pionier Fred Van Eps genannt werden, der den Weg vom Banjo zur Gitarre maßgeblich mitgestaltete.

Frühe Jahre (1900 bis 1940)

In den frühen Jahren des Jazz war die Gitarre hauptsächlich ein Rhythmusinstrument, das zur Begleitung von Sängern und Solisten verwendet wurde. Gitarristen wie Charlie Patton und Blind Lemon Jefferson prägten den Blues, der später einen großen Einfluss auf den Jazz haben sollte. Eddie Condon förderte den traditionellen Jazz und half, ihn einem breiteren Publikum bekannt zu machen. Eddie Lang und Django Reinhardt waren zwei der ersten Pioniere, die die Gitarre als Soloinstrument im Jazz etablierten. Langs virtuoses Spiel beeinflusste viele spätere Gitarristen. Reinhardt hingegen schuf mit seinem einzigartigen Gypsy-Jazz-Stil eine eigene Welt der Jazzgitarre, die bis heute von unzähligen Musikern kopiert und analysiert wird.

Eddie Condon: ein Leben im Jazz

Albert Edwin „Eddie“ Condon war eine zentrale Figur des Chicago-Jazz und trug maßgeblich zur Popularisierung des traditionellen Jazz bei. Condon wurde am 16. November 1905 in Goodland, Indiana geboren und wuchs in Chicago auf. Er begann seine musikalische Karriere als Ukulele-Spieler, wechselte aber später zum Banjo und zur viersaitigen Gitarre. Condon war einer der Mitbegründer des Chicago-Jazz, einem Stil, der sich durch seinen improvisierten Charakter und seine



FOTO: PR

Von der Ukulele zum Banjo zur Gitarre:
Eddie Condon

energiegeladenen Live-Auftritte auszeichnete. 1945 zog Condon nach New York City, wo er seinen eigenen Jazzclub, Eddie Condon's Town Hall, eröffnete. Der Club wurde schnell zu einem beliebten Treffpunkt für Jazzmusiker und Fans. Condon nahm an zahlreichen Jazzfestivals teil und veröffentlichte mehrere Alben. Am 4. August 1973 starb er in New York City an einem Herzinfarkt.

Eddie Lang: Pionier der Jazzgitarre

Eddie Lang wurde am 25. Oktober 1902 in Philadelphia, Pennsylvania geboren. Schon in jungen Jahren zeigte er großes musikalisches Talent und lernte Gitarre und Banjo. In den frühen 1920er-Jahren begann er, in New York City als professioneller Musiker zu arbeiten und spielte bald mit einigen der führenden Protagonisten des Jazz, darunter Bix Beiderbecke, Frankie Trumbauer und Jean Goldkette.

Lang war ein wegweisender Gitarrist, der für sein melodisches Spiel, seine Fähigkeit, unglaublich komplexe Akkordverbindungen zu spielen und sein swingendes Rhythmusgefühl bekannt war. Er spielte früh mit Plektrum und trug zur Entwicklung des Swing-Stils bei. Lang war ein gefragter Session-Musiker und spielte auf zahlreichen Aufnahmen der 1920er- und 1930er-Jahre.

Langs wichtigste musikalische Partnerschaft war die mit dem Geiger Joe Venuti. Die beiden Musiker gründeten 1926 das Venuti-Lang-Duo und veröffentlichten in den folgenden Jahren zahlreiche Aufnahmen. Ihre Zusammenarbeit gilt als Meilenstein in der Geschichte der Jazzgitarre und trug dazu bei, die Gitarre als legitimes Soloinstrument im Jazz zu etablieren.

FOTO: PR



Lonnie Johnson



FOTO: PR

Komplexe Akkordverbindungen: Eddie Lang

FOTO: WILLIAM F. GOTTLEB-PUBLIC-DOMAIN

Virtuos trotz Handicap: Django Reinhardt

FOTO: PR

Früher Single-Line-Solist: Charlie Christian

Eddie Lang starb am 26. März 1933 im Alter von nur 30 Jahren an den Folgen einer Mandel-Operation. Seine innovativen Spieltechniken beeinflussten viele spätere Gitarristen, darunter Charlie Christian, Jim Hall und Wes Montgomery.

Django Reinhardt: König des Gypsy-Jazz

Django Reinhardt wurde am 23. Januar 1910 in Liberchies, Belgien geboren. Er wuchs in einer Familie von Sinti-Musikern auf, die seine Begabung erkannten und förderten. 1928 geriet der Wohnwagen der Familie in Brand, Django erlitt dabei schwere Verletzungen, die ein Bein und seine linke Hand teilweise lähmten. Doch Reinhardt ließ sich davon nicht entmutigen und entwickelte seinen innovativen und einzigartigen Stil, der seine Behinderung kompensierte und ihn zu einem der größten Jazzgitarristen aller Zeiten machte.

Reinhardt war ein unglaublich virtuoser Gitarrist, der den Gypsy-Jazz begründete. Seine Musik war von schnellen Läufen, improvisierten Soli und einer tiefen Verbindung zu den Melodien, die er spielte, geprägt. Reinhardt war darüber hinaus auch ein begnadeter Komponist, er schrieb einige der bekanntesten Gypsy-Jazz-Standards wie „Minor Swing“ und „Nuages“.

1934 gründete Reinhardt das Quintette du Hot Club de France, das zu einer der berühmtesten Jazzbands Europas wurde. Mit dem Quintett nahm Reinhardt zahlreiche Stücke auf und tourte durch ganz Europa und mit Duke Ellington durch die USA. Seine Musik begeisterte das Publikum überall und über alle Generationen.

Django Reinhardt starb am 16. Mai 1953 im Alter von 43 Jahren an einem Hirnschlag. Seine Musik beeinflusste viele spätere Jazzmusiker, darunter Joe Pass, Charlie Parker, Miles Davis und John McLaughlin. Er revolutionierte die Gitarre im Jazz. Damit trug er dazu bei, den Jazz zu einer der wichtigsten Musikformen des 20. Jahrhunderts zu machen.

Charlie Christian: Vater der E-Gitarre

Charlie Christian wurde am 29. Juli 1916 in Bonham, Texas geboren. Er begann sehr früh, Gitarre zu spielen. In den späten 1930er-Jahren zog er nach New York City, wo er schnell zu einem der gefragtesten Gitarristen der Jazzszene wurde. Christian war ein innovativer Gitarrist, der die Jazzgitarre entscheidend mitentwickelte. Er war einer der ersten Gitarristen, die die Bebop-Phrasierung entwickelten und verwendeten; damit trug er dazu bei, die Gitarre als Soloinstrument im Jazz zu etablieren. Einer der späteren großen Jazzgitarristen, Joe Pass (Anmerkung: Der Autor dieser Zeilen hatte die Freude, ihn kennenzulernen), sagte einmal zu mir, dass damals so gut wie jeder die Linien von Charlie Christian auswendig gelernt und davon profitiert habe.

Aber auch die Technologie beeinflusste die Entwicklung der Jazzgitarre: Die Einführung der elektrischen Gitarre in den 1930er-Jahren ermöglichte es Christian dank Tonabnehmer und Verstärker, im Ensemble und vom Publikum gehört zu werden und ganz neue Klangfarben zu erzeugen.

Christians wichtigste musikalische Zusammenarbeit war die mit dem Bandlea-

der Benny Goodman. 1939 schloss er sich Goodmans Sextett an und wurde schnell zu einem der Stars der Band. Christians innovativer Stil trug dazu bei, Goodmans Band zu einem der erfolgreichsten Jazzensembles der Zeit zu machen. Charlie Christian starb am 2. März 1942 im Alter von nur 25 Jahren an Tuberkulose. Trotz seines kurzen Lebens hinterließ er ein bleibendes Erbe in der Welt des Jazz.

Ausblick: Die Ära von Bebop und Hardbop (1940 bis 1960)

In den 1940er- und 1950er-Jahren erlebte der Jazz eine Blütezeit, und die Gitarre entwickelte sich weiter. Charlie Christian hatte als einer der ersten Bebop-Gitarristen die Möglichkeiten des Instruments durch elektrische Verstärkung erweitert. Jim Hall und Tal Farlow waren weitere wichtige Vertreter des Bebop-Stils, die mit ihren komplexen Harmonien und melodischen Linien die Grenzen des Genres verschoben. Kenny Burrell und Wes Montgomery entwickelten den Hardbop-Stil, der durch einen bluesigen Sound und eine starke rhythmische Betonung gekennzeichnet war.

Diese weitere Entwicklung der Jazzgitarre wird in der kommenden Ausgabe skizziert. ■

WORKSHOP

Der **Jazz-Workshop** dieser Ausgabe widmet sich passend zu diesem Artikel den Early-Jazz-Spielweisen.

Viel Spaß beim Mitspielen!

Frankenstein für alle

Alexandr Misko • Der Modern-Fingerstyle-Gitarrist Alexandr Misko begeistert mit kreativer Technik, musikalischer Ausdruckskraft und viel Temperament auf der Bühne. Wer genau hinschaut, kann an seiner Gitarre neben vielen verschiedenen Pickups auch jede Menge anderer Hilfsmittel erkennen: Banjo-Mechaniken und andere Tuning-Tools erlauben ihm besondere Effekte und Tonmöglichkeiten. Seine derart modifizierte Gitarre bekam irgendwann den Namen „Frankenstein“.



MEDIA
Track 8 Begleit-CD

Gebaut wurde Alexandrs persönliches Instrument in Zusammenarbeit mit Baton Rouge Guitars von Gitarrenbauer Stephan Zirnbauer aus München (bekannt als Teil von Stevens Guitars). Seit kurzem gibt es nun auch eine Serienversion im Stil von Alexandr Miskos Instrument. Diese Gitarre hatten wir in der Basisform bereits im Test (AKUSTIK GITARRE 1-24). Da die Zusammenarbeit von Gitarrist und Gitarrenbauer beziehungsweise Marketing- und Produkt-Spezialisten bei einem solchen Projekt interessant ist, aber meist im Hintergrund abläuft, haben wir Alexandr und das Team von Baton Rouge Guitars dazu interviewt.

Alexandr, wir wollen über dein Signature-Modell von Baton Rouge Guitars sprechen. Vorlage ist deine persönliche Gitarre, eine Custom-Anfertigung von Baton Rouge, an der so viel verändert und auf deine Spielweise zugeschnitten wurde, dass man sie schon als „Frankenstein-

Gitarre“ bezeichnet. Beschreib doch bitte mal deine Gitarre.

Alexandr Misko: Meine Frankenstein-Gitarre ist etwas Besonderes, vielleicht sogar mit Eigenschaften, wie sie keine andere Gitarre auf der ganzen Welt hat. Die Inspiration war, eine Traumgitarre zu bauen, damit ich all meine verrückten musikalischen Ideen verwirklichen und die Grenzen dessen erweitern kann, was eine Akustikgitarre zu leisten vermag. Ein wichtiges Features ist mein einzigartiges Triple-Detuning-System, das es mir ermöglicht, die Stimmung während des Spielens zu ändern. Ich habe solche Techniken schon zuvor angewandt, aber mit dieser Gitarre haben wir die Grenzen bis zum Äußersten ausgereizt. Ich habe spezielle Locking-Banjo-Mechaniken, mit denen ich zwei verschiedene Noten voreinstellen und schnell und präzise zwischen ihnen wechseln kann. Außerdem sind Timara String-Drops auf meinem Headstock – das sind Hebel, die eine weitere voreingestellte Note über die Noten meines Banjo-Tuners hinzu-

fügen. Und schließlich gibt es noch eine Detunable-Bridge, auf der ich auch eine andere Note voreinstellen kann. Letztlich habe ich somit vier verschiedene Noten pro Saite, die ich blitzschnell hin- und herstimmen kann, um neue Klänge zu erzeugen.

Abgesehen vom Verstimmungswahnsinn habe ich Drum-Modifikationen von Schlagwerk, mit denen ich sehr realistische Hi-Hat- und Snare-Sounds imitieren kann. Um das alles zu verstärken, verwende ich ein Siebenfach-Tonabnehmersystem, einen Mixer und jede Menge Gitarrenpedale. Diese Gitarre ist dafür gemacht, auf der Bühne gespielt zu werden, ohne dass es zu Feedback-Problemen kommt.

Wie verstärkst du dieses Instrument mit mehreren Pickups?

Die Tonabnehmer befinden sich in verschiedenen Zonen meiner Gitarre, um sie zu verstärken – oder sie werden zu unterschiedlichen „Instrumenten“ innerhalb meines Gitarrenspiels. Ich habe zum Beispiel einen

magnetischen Tonabnehmer, der nur meine Saiten ohne Körperresonanzen aufnimmt, sodass ich meine Saiten separat über den Mixer kontrollieren und feinstimmen kann. Dann gibt es separate Kickdrum- und Snare-Tonabnehmer, linke und rechte Stereopaar-Tonabnehmer in der Gitarre und so weiter. Abgesehen von Magnet-Pickup und Mikrofonen befinden sich auf meiner Gitarre insgesamt 14 Piezo-Elemente. Die allgemeine Idee ist, das „Schlagwerk“ und die Saiten zu isolieren, um eine präzise Kontrolle auf der Bühne zu ermöglichen.

Deine Gitarre sowie das Serienmodell basieren auf der Fan-Fret-Konstruktion. Welche konkreten Vorteile siehst du darin, eine Fächerbundierung mit unterschiedlich langer Mensur für hohe und tiefe Saiten zu spielen?

Ich habe so viel über die verrückten Features von Frankenstein gesprochen, dass ich die Fan-Frets völlig vergessen habe! Sie sind für mich so normal geworden, dass ich sie gar nicht mehr für etwas Innovatives halte, aber tatsächlich sind sie es. Es gibt auf dem Markt kaum Akustikgitarren im Preisbereich von 1.000 bis 1.500 Euro mit Fächerbünden, und ich wollte unbedingt, dass meine Signature-Gitarre diesen Sweet-Spot für alle Leute einnimmt, die schon immer diese

Konstruktion ausprobieren wollten. Die Idee ist eigentlich ziemlich einfach: Die Mensur wird in Richtung der tieferen Saiten länger, sodass die Spannung der Bass-Saiten härter wird. Aus meiner Erfahrung sorgt es für eine bessere Stimmungsstabilität auf dem gesamten Griffbrett. Und es ist nützlich, wenn ich in tieferen Stimmungen spiele, die ich so sehr liebe: Aufgrund der höheren Spannung schnarren die Bass-Saiten nicht so stark wie bei einer normalen Gitarre. Fan-Frets sind überraschend angenehm zu spielen, da sie auf natürliche Weise der Bewegung des Handgelenks folgen.

Nun kam die Idee auf, ein Misko-Signature-Instrument in Serie zu bauen – zu einem Preis, den sich viele Gitarristen noch leisten können. Welche deiner Spezialitäten haben es denn in dieses Signature-Instrument geschafft?

Wir haben lange nachgedacht, wie wir diese Gitarre auf den Massenmarkt bringen können, sie dabei aber bezahlbar und für andere Gitarristen spielbar ist. Nicht alle Gitarristen brauchen alles, was ich benutze. Es war eine komplexe Aufgabe – Frankenstein zu vereinfachen und als völlig neue Gitarre zu verwirklichen, ohne dabei meinen persönlichen Charakter und meine Ideen zu verlieren. Die Signature-Gitarre hat die gleiche Fan-Fret-

Geometrie, ähnliche Abmessungen und einen ähnlichen Hals, nur ist der Korpus etwas kleiner, da eine so große Jumbo-Gitarre, wie ich sie spiele, möglicherweise nicht für jeden bequem ist. Die Holzkombination ist geblieben, und es ist gelungen, eine Lösung für die Verstimmungssysteme zu finden: Als zusätzliche Features bieten wir Banjo-Detuners und Timara String-Drops an. Doch das ist kein Zwang, man kann zunächst die „nackte“ Version erwerben und die Detuning-Komponenten sowie einen passenden und sehr effektiven Fishman-Pickup dazukaufen.

Wie lief die gemeinsame Arbeit mit dem Team von Baton Rouge Guitars zu diesem Modell ab?

Der gesamte Prozess hat fast Jahre gedauert. Leider hat die Covid-Pandemie den Prozess unterbrochen, sodass ich lange nicht nach Deutschland reisen konnte, um die Arbeit abzuschließen, denn natürlich musste ich dafür persönlich vor Ort sein. Dann begann der russische Krieg gegen die Ukraine, die ganze Reisesituation verschlechterte sich noch einmal erheblich, was sich auf unsere Arbeit und auf mein ganzes Leben ausgewirkt hat. Aufgrund des Krieges musste ich mein Land endgültig verlassen und zog nach Deutschland, wo wir das Projekt bis September 2023 abgeschlossen haben. Übrigens: Abgesehen



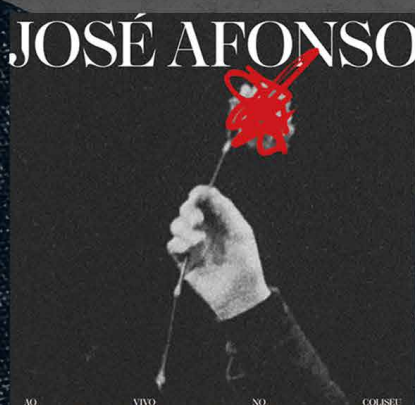
LUSITANIAN MUSIC PUBLISHING from Portugal presents:

O Gajo & Ricardo Vignini

Eine Ode an die transatlantische Freundschaft
und-Freiheit:

O Gajo (Portugal, Viola Campaniça) und Ricardo Vignini (Brasil, Viola Caipira) nehmen uns mit auf eine faszinierende Reise zweier historischer Saiteninstrumente (Chordophone)

"Lusitanische Weltmusik, gespielt von zwei ausdrucksstarken Musikern auf interessanten Instrumenten. Empfehlung!"
Akustik Gitarre



José Afonso: "Ao Vivo no Coliseu"

"Grândola Vila Morena"- 50 Jahre Nelkenrevolution

**ab Juni erhältlich als Doppel-CD/ Triple Gatefold LP:
das legendäre Livekonzert von 1983 aus dem Coliseu in Lissabon der portugiesischen Musiklegende José Afonso.
Erstmals komplett und neu gemastert (Soundgarden Studio Hamburg/
Florian Siller)**



von all den Innovationen ist es einfach eine sehr schöne Gitarre, die ohne Verstärkung akustisch bereits großartig klingt – darauf bin ich wirklich stolz.

Bist du mit dem Ergebnis zufrieden?

Wenn ich meinen Namen auf etwas setze, muss ich sicherstellen, dass ich wirklich daran glaube, es ist wie eine unterschriebene Garantie dafür, dass es gut ist. Es hat einige Zeit gedauert, die beste Form, die beste Holzkombination, den besten Tonabnehmer, das beste Brücken-Design zu finden; wir haben viele Prototypen erstellt. Die Signature-Gitarre ist natürlich nicht Frankenstein, aber ich denke, dass sie eine perfekte Gitarre für modernen Fingerstyle ist – optisch gelungen, einfach zu spielen und leicht zu modi-

fizieren. Das Team von Baton Rouge Guitars hat sich sehr um meine Ideen gekümmert, sie unterstützt und einen Weg gefunden, die meisten davon umzusetzen.

Wenn du als Modern-Fingerstyle-Spezialist generell über Steelstring-Gitarren nachdenkst: Was muss ein Instrument grundsätzlich bieten, damit du dich als Gitarrist darauf wohlfühlst? Nach welchen Kriterien beurteilst du Gitarren, wie wichtig sind die Aspekte Klang, Spielgefühl, Aussehen?

Eine tolle Frage! Ich glaube, dass Musikinstrumente dazu da sind, Musik zu machen, und nicht so sehr, um darüber zu reden oder sich in Details zu verlieren. Ich bin ziemlich sicher, dass die meisten Leute, selbst erfah-



rene Gitarristen, in einem korrekt arrangierten Blindexperiment nicht in der Lage wären, den Unterschied zwischen Zederndecke und Fichtendecke aufzuzeigen. So viele Dinge über den Klang spielen sich nur in unseren Köpfen ab; wenn ich glauben möchte, dass die Fichtendecke die beste Wahl für mich ist, dann werde ich das auch so hören. Für mich ist also das allgemeine Gefühl einer Gitarre am wichtigsten. Klar, wenn dir das Aussehen einer Gitarre gefällt, inspiriert sie dich dazu, sie in die Hand zu nehmen und zu spielen. Aber das allgemeine Spielgefühl und die Spielbarkeit sind das Wichtigste – eine Gitarre soll sofort geschmeidig und bequem funktionieren und mich dazu inspirieren, so viel Musik wie möglich mit ihr zu machen.

Du hast dich aber schon mit den verschiedenen Sounds unterschiedlicher Tonhöhlen beschäftigt?

Klar, mich interessiert schon, welche Holzkombinationen am besten zusammenpassen. Und ich habe gelernt, den Unterschied zu hören. Ich fand zum Beispiel die Kombination aus Fichtendecke und Walnusskorpus unglaublich wirkungsvoll, also haben wir dies bei meiner Signature so gemacht – auch wenn ich vollkommen verstehe, dass der Großteil des Klangs über die Decke erzeugt wird und deren Holz die wichtigste Entscheidung ist. Wir haben uns aus einfachen Gründen für eine Fichtendecke entschieden: Abgesehen vom Klang ist Fichte viel robuster als Zeder. Und meine Gitarre ist zum Schlagen gemacht! Wir wollten sicherstellen, dass sie robust genug ist auch für aggressives Perkussiv-Spiel. Deshalb ist die Fichtendecke etwas dicker als bei anderen Baton-Rouge-Modellen.

Danke für das Gespräch. ■

ONLINE INFO

www.batonrougeguitars.com
alexandrmisko.com

WISSENSWERT

Fünf Fragen an das Team von Baton-Rouge-Guitars

Warum habt ihr euch für Alexandr Misko als Signature-Artist entschieden?

Baton Rouge Guitars: Alexandr zählt zu den einflussreichsten Fingerstyle-Gitarristen der jungen Generation. Sein Gitarrenspiel ist einzigartig, und er zieht sowohl online als auch live ein großes Publikum an. Für uns als Marke sind das spannende Faktoren. Wir arbeiten mit Alex seit etwa 2016 zusammen. Kurz bevor er online so richtig durch die Decke ging, haben wir ihn mit einer ganz normalen Baton Rouge ausgestattet, die er sich dann selbst mit seinen Features umgebaut hat. Als Alex bekannter wurde, seine Baton Rouge von der Stange aber immer weniger dem entsprach, was er brauchte, haben wir neu überlegt, wie wir langfristig zusammenarbeiten können, sodass wir als Marke und er als Künstler möglichst viel davon haben. Ergebnis war, dass wir ihm ein Custom-Modell bauten und später nun ein Signature-Modell für den breiten Markt kommt.

Wie aufwendig war es, Alexandr sein persönliches Custom-Modell passend für exakt seine Spieltechnik und Anforderungen zu gestalten?

Die Planung war schon sehr aufwendig. Wir haben Alex gefragt, was er braucht und wie das Instrument gestaltet sein soll. Alex nutzt Banjo-Mechaniken zum schnellen Umstimmen und viele Pickups. Auf seiner Custom-Gitarre wollte er unbedingt eine Hipshot-Bridge. So etwas gab es bis dahin noch nicht auf Akustikgitarren. Der Gitarrenbauer stand also vor der großen Herausforderung, ein Instrument zu bauen, das durch das Detuning ständig unterschiedlichen Saitenspannungen ausgesetzt ist und dennoch verlässlich stimmstabil bleibt. Das hat viel Planungszeit in Anspruch genommen. Als der Gitarrenbauer dann sicher war, dass das so klappen könnte, wurde das Instrument in Etappen gebaut. Immer wieder hat sich Alex bei Stephan Zirnbauer in die Werkstatt gesetzt, um gemeinsam die Fortschritte zu besprechen und Fein-Tuning zu betreiben. Bis heute ist diese Gitarre kein fertiges Produkt, sondern ein ergebnisoffenes Projekt.

Nun sind diese Erfahrungen in ein bezahlbares Serienmodell geflossen. Es gibt das Grundmodell plus die Möglichkeit, es mit speziellem Zubehör und einem Pickup aufzurüsten. Was bietet ihr hier an?

Aktuell bieten wir drei Modelle an: das Basis-Modell, ein Modell mit zwei Banjo-Mechaniken und dem Fishman Rare-Earth-Blend-Pickup und ein weiteres Modell mit zwei Timara Stringdrops und Pickup. Alle Instrumente gibt es auch in Lefthand-Ausführung. Das Basis-Modell ist ein hervorragender Ausgangspunkt, um erste große musikalische Schritte zu machen. Die Modelle mit Extra-Features kosten deutlich mehr und bringen einen näher an die Musik von Alex heran. Da jeder Musiker eigene Ideen und Anforderungen hat, wollten wir unbedingt die verschiedenen Optionen ermöglichen.

Wie läuft dieser gesamte Prozess im Hintergrund ab, bis so eine Gitarre wirklich serienreif ist?

Zunächst mussten wir zusammen mit Alex einen Weg finden, wie wir seine Custom-Gitarre so fokussieren können, dass sie für den normalen Gitarristen beispielbar und bezahlbar wird und dennoch als Alexandr-Misko-Signature-Gitarre erkennbar ist. Zentrale Punkte sind Fächerbundierung, Korpusform und Holz Auswahl. Dann haben wir uns mit unseren Lieferanten in Verbindung gesetzt und die Machbarkeit geprüft. Nicht alle konnten beispielsweise eine Fächerbundierung oder die Korpusform anbieten, die Alex haben wollte. Es entstanden mehrere Prototypen, die den Entwicklungsprozess recht gut dokumentiert haben. Mit jedem Prototypen hat sich Alex hingehockt, ihn ausgiebig getestet und zusammen mit dem Produkt-Management Änderungen ausgearbeitet, die in einen neuen Prototyp geflossen sind. Das dauert eine Weile, bis alle zufrieden sind: Der Künstler muss sich mit dem Produkt identifiziert, das Ganze muss bezahlbar und für den Markt relevant sein.

Wie löst ihr die Herausforderung, so eine doch spezielle Gitarre in Fernost fertigen zu lassen, samt Qualitätskontrolle und der Notwendigkeit einer konstant guten und berechenbaren Qualität in der Serienfertigung?

Das sind wesentliche Faktoren. Wir arbeiten ausschließlich mit Herstellern in China, die hohe qualitative Standards haben. Und wir haben bei uns vor Ort in Tübingen eine Gitarrenwerkstatt mit zwei Gitarrenbauern, die die Instrumente prüfen, bevor sie unser Lager verlassen. Dadurch können potenzielle Qualitätsprobleme vermieden oder behoben werden.



Gitarrengeschäft & Werkstatt www.zupfgeige.com

An advertisement for Jünger Gitarrenbau & Reparatur. The top half features a blurred background of a wooden surface with a red diagonal banner in the upper right corner that reads "10 JAHRE" in white. The brand name "Jünger" is written in a large, white, stylized script font. Below it, the text "GITARRENBAU & REPARATUR" is displayed in a white, all-caps, sans-serif font. The website address "www.juenger-gitarren.de" is centered below the text. The bottom half of the advertisement shows four guitars: two acoustic guitars on the left (one with a dark wood finish, one with a light wood finish) and two electric guitars on the right (both with dark wood finishes). In the center, between the acoustic and electric guitars, is a circular silver seal featuring an eagle with spread wings. The seal contains the text "1. PRÄMIERUNG BEI DER WIRTSCHAFTS- UND VERBRAUCHER-EXHIBITION BOCHUM-GRUNDBUCHSTADT 2008". At the bottom left, the text "Ausgezeichnet mit dem deutschen Musikinstrumentenpreis" is written in a small, black, sans-serif font.

Uwe Fischer

Gitarrenbau aus Köln



www.gitarrenbau-fischer.de



24. INTERNATIONALES
GITARRENFESTIVAL
HERSBRUCK

10.-16. AUGUST 24

**KLASSIK • FLAMENCO • CUBA • BRAZIL • SOUL •
POP • BLUES • FINGERSTYLE • FUNK & MEHR!**

BADI ASSAD • LEONOR LEAL Y GRUPO •
ANDY YORK • GEORGIA VAN ETEN • JO HARMAN •
ANTIGONI GONI • STEPHANIE JONES •
JOHANNES TONIO KREUSCH • JANA VARGA •
STEFAN REDTENBACHER'S FUNKESTRA
CELEBRATING THE MUSIC OF JONI MITCHELL •
ECOS DE SIBONEY • HOMMAGE À BUENA
VISTA SOCIAL CLUB • JOSÉ CARLOS GÓMEZ •
CONNOR SELBY BAND U.V.A.

**KONZERTE
WORKSHOPS
MASTERCLASSES
VORTRÄGE
SESSIONS
AUSSTELLUNGEN**

www.eventim.de
www.gitarre-hersbruck.de

JABLONSKI GUITARS

KING GEORGE S-TYPE

Christian Jablonski aus Bad Goisern in Österreich ist Gitarrenbauer – genauer gesagt Zupfinstrumentenmachermeister. Und Gitarrenbaulehrer. Als solcher hat er natürlich die Tradition des Handwerks verinnerlicht. Doch seine eigenen Gitarrenkreationen haben meist etwas Überraschendes, etwas Verspieltes, sei es in Material, Bauweise oder bei den Verzierungen. Reines Kopieren ist sein Ding nicht.

Diesmal haben wir – fast schon als Gegensatz zur These der Einleitung – eine doch recht konservativ wirkende Steel-string zum Test bekommen. Sagte ich bereits, dass Christian Jablonski auch bei der Namensgebung kreativ und assoziationsreich ist? Das vorliegende Exemplar nennt sich King George mit dem Namenszusatz S-Type.

Konstruktion

S-Type lässt sich schnell klären: Die Bezeichnung bezieht sich auf die Korpusform, nämlich eine Slope-Shoulder-Dreadnought. Die Formgebung ist ein wenig in die Länge gezogen und nur dezent tailliert. Fast schon Vintage-mäßig sind Details wie 12-Fret-Konstruktion (der Hals-Korpus-Übergang liegt im zwölften Bund) und Fensterkopfplatte.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Jablonski Guitars
Modell	King George S-Type
Typ	Slope-Shoulder-Dreadnought
Herkunft	Österreich
Korpus	Olive, massiv
Decke	Fichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Binding & Rosette	Ebenholz (mit Würfelspänen)
Hals	Cedro, Mittelstreifen aus Teak
Korpus Übergang	12. Bund
Griffbrett & Steg	indischer Palisander
Bünde	20, medium
Mechaniken	offene Waverly, Messing (mit Ebenholz-Griffen)
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	640 mm
Halsbreite	Sattel 44,4 mm
Finish	PUR hochglänzend, Hals seidenglänzend
Preis	€ 4.890 (inkl. Hiscox-Case)
Vertrieb	Jablonski Guitars/Bad Goisern AT
Info	www.jablonski-guitars.com

MEDIA

➔ **Track 24** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Die spiegelgleich gefügte Decke als klangbestimmende Membran besteht aus massiver Fichte von besonders feiner und gleichmäßiger Struktur. Aufgesetzt ist sie auf Boden und Zargen aus massivem Olivenholz – in deutlicher Abweichung zu den traditionellen Hölzern, die man bei einer Slope-Shoulder-Dreadnought erwarten würde, nämlich Palisander oder Mahagoni. Das Olivenholz ist deutlich heller und mit wunderbar wilder und ausdrucksstarker Maserung versehen. Auch hier ist alles (annähernd) spiegelbildlich montiert, der Boden kommt ohne Mittelfuge aus.

Die Korpusränder sind mit einem Ebenholz-Binding eingefasst, das Decken-Purfling besteht aus mehreren dünnen, dunklen Streifen und einem „Würfelspan“ – mit abwechselnden hellen und dunklen Mini-Quadraten. Das setzt einen optischen Akzent, ist aber deutlich dezenter als etwa ein Herringbone-Streifen. Ein entsprechendes Muster finden wir auch bei der Schalloch-Rosette. Die Deckenbalkung ist aus Fichtenholz, der Rest der Innenbalkung im Korpus besteht aus Cedro.

Die Saiten werden mit Perlmutter-verzierten hölzernen Pins festgeklemmt, der Steg besteht aus Palisander. Die Stegeinlage (kompensiert) und der sauber gefertigte Sattel sind aus ungebleichtem argentinischen Rinderknochen. Der Hals ist aus Cedro und mit einem Mittelstreifen aus Teak verstärkt. Der Zugang zum Halseinstellstab erfolgt über das Schalloch. Die Fensterkopfplatte ist vorder- und rückseitig mit einer Schicht Oli-

*Idealer, bodenständiger
Begleit-Klang: Jablonski
King George S-Type*



venholz furniert – das macht optisch Sinn. Als Markenlogo ist extrem dezent Jablonskis abstraktes Symbol in Perlmutter eingelegt (eine Art Dreieck plus Punkt). Die Mechaniken stammen von Waverly, es sind offene Tuner in einer Three-on-a-Plate-Anordnung, messingfarben und mit Griffen aus Ebenholz bestückt.

Das gleichmäßig dunkle Palisander-Griffbrett trägt 20 super sauber eingelegte und blitzblank polierte Bundstäbchen im Medium-Format. Sie sind so eingelassen, dass es



an den Griffbrettkanten keine metallenen Stege gibt, die herausstehen könnten. Einzige Griffbrettverzierung ist eine große Punkteinlage im zwölften Bund. Hier kommt der verspielte Jablonski-Faktor zum Tragen: Der Gitarrenbauer hat bei diesem Dot-Inlay Mes-sing, Aluminium und Perlmutter kombiniert.

Die gewählte Sattelbreite von 44,4 Millimetern ist ein guter Wert, mit dem Chord-Strummer gut klarkommen, der aber schon minimal mehr Platz auf dem Griffbrett auch für Fingerpicker schafft. Die Mensur liegt mit 640 Millimetern leicht unter dem Standard von 650 Millimetern, ist aber noch deutlich von der verkürzten Mensurlänge von 629 Millimetern etwa bei einer Gibson J-45 Slope-Shoulder-Dreadnought entfernt. Mit 640 Millimetern darf man eine minimal leichtere Saitenspannung erwarten, außerdem dürfte sich in Kombination mit der 12-Fret-Konstruktion trotz der Korpusgröße ein recht intimes Spielgefühl einstellen.

Christian Jablonskis Steelstring King George S-Type ist penibel aus besten Materialien gefertigt und sieht zurückhaltend-elegant aus. Das Spiel mit Traditionellem (Slope-Shoulder-Form, Zwölf-Bund-Hals, Fensterkopf) und Überraschendem (Olive-Korpus, Metall-Inlay) geht schlüssig auf. Dazu passt die perfekte Hochglanz-PU-Lackierung von Korpus und Decke; die Halsrückseite ist seidenglänzend lackiert.

Handhabung & Klang

Das Instrument spielt sich super. Das Halsprofil ist omni-kompatibel und nicht zu schlank gehalten, die Griffbrettkanten sind minimal abgerundet, die Bundierung ideal. Die Griffbrettwölbung ist etwas weniger

intensiv als bei solchen Flattop-Steelstring üblich, was die Greifhand automatisch zu einer technisch sehr sauberen Spielweise animiert. Die Einrichtung der Saitenlage in Kombination mit Halskrümmung und perfekter Bearbeitung sowie Höhe von Stegeinlage und Sattel ermöglicht leichtes Spiel

bei Nebengeräuschfreiheit. Erst bei sehr kernigem Anschlag kommt die erzielbare Spieldynamik an ihre Obergrenze. Tatsächlich ergibt die 12-Fret-Bauweise samt leicht

kürzerer 64er-Mensur eine sehr bequeme Handhabung der doch eigentlich als Slope-Shoulder-Dreadnought sehr großformatigen Gitarre.

Klanglich lässt sich umgehend beim Anspielen der ersten Chords der saubere und doch bodenständige Trademark-Klang von Jablonski-Gitarren erspüren. Interessant: Das Holz-Trockene, das man mit Gitarren etwa des J-45-Typs verbindet, taucht in Ansätzen auch hier auf, obwohl sich eine offensichtliche Parallelität zu einer Gibson-Slope-Shoulder wohl nur mit viel Fantasie ersehen lässt. Der Korpus aus Olive sorgt für einen doch hörbaren klanglichen Abstand, dennoch zeigt auch Jablonskis King George S-Type eine besondere Eignung als Begleitinstrument – mit einem unaufgeregten, aber immens wirkungsvollen Ton.

Die Bässe sind fundamental, ohne zu dominieren. Die mittleren Frequenzen lassen unangenehm-nasale Überhöhungen vermissen, sind gehaltvoll und eher elegant als grobschlächtig, oben sorgen tanzende Spitzlichter für gute Abrundung und durchsetzungsfähigen Klang. Auffallend ist die musikalisch sehr wirkungsvolle Geschlossenheit und Kompaktheit des Zusammenklangs – kundig eingesetzt sorgt das für besonders

tragfähige Begleitungen, sowohl im Strumming als auch beim Pattern-Picking. Solche Sounds kennt man von unzähligen professionellen Aufnahmen jeglicher Americana-Richtungen. Mit dieser Jablonski kein Problem.



Die Gitarre reagiert überdies sehr agil auf verschiedene

Anschlagstechniken und Dynamikabstufungen, zudem kann man mit der Wahl des Plektrums in Stärke und Material den Klang noch weitreichend steuern. Das ist immer ein gutes Zeichen: Das Instrument signalisiert dem Spieler einen „will to please“ – es will alles richtig machen und die Spiel- und Klangintention des Gitarristen jederzeit ideal umsetzen. Kurz: Diese Gitarre ist eine kongeniale Partnerin zum gehaltvollen und klangstarken Musizieren.

Fazit

Eine Slope-Shoulder-Dreadnought zwischen Tradition und dezenter Überraschung: Christian Jablonskis Flattop-Steelstring King George kann überzeugen. Die Gitarre ist ideal als Begleitinstrument in vielen Stilrichtungen, von Strumming bis Fingerstyle. Ein tolles Instrument speziell für Gitarristen, die die vielen Facetten ausloten wollen, die man stilistisch mit dem Begriff Americana verbindet. Und dieser Sound stammt nicht aus Montana, sondern aus dem Salzkammergut in Oberösterreich. ■

STEVENS CUSTOM GUITARS

AG-BL STEELSTRING

Die Manufaktur Stevens in München ist in Kreisen passionierter Steelstring-Spieler längst ein Begriff. Geht es um gehobenen Gitarrenbau in Deutschland, steht sie mit ganz oben auf der Liste.

Seit 1992 schon ist Stevens eine gute Adresse im kundenorientierten Custom-Bau von Steelstring-Gitarren, aber auch von Irish Bouzoukis, Ukulelen und Akustikbässen. Beste Holzauswahl, höchste handwerkliche Präzision und perfekte Verarbeitung sind hier selbstverständliche Grundlagen des ambitionierten Geschäfts. Als besonderen Service bietet man ernsthaft Interessierten sogar einen Testversand von Instrumenten auf Firmenkosten an.

Konstruktion

Mit der AG-BL haben wir ein modernes, eigenständig gestaltetes Design von mittelgroßem Format mit fabelhafter Formgebung und tief gesetztem Cutaway in Händen. Übersetzung des Namens AG-BL: Advanced Guitar Black Limba. Die Qualität der Materialien und deren harmonische Verbindung in feinsten Handwerkskunst nötigen auch anspruchsvollen Geistern höchsten Respekt ab.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Stevens Guitars
Modell	AG-BL
Typ	Steelstring mit Cutaway
Herkunft	Deutschland
Korpus	Palisander, massiv
Decke	Black Limba, massiv
Binding	Palisander
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz, Palisander-Bindings
Bünde	23
Mechaniken	Gotoh, vergoldet mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	645 mm
Halsbreite	Sattel 46 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Hochglanz, Halsrücken satiniert
Preis	€ 4.250 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Munich Guitar Company/München
Info	www.guitars.de

MEDIA

➔ **Track 25** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Für die mit einer von Hand abgeglichenen Kreuzbeleistung (Scalloped-X-Bracing) unterbaute Decke der AG-BL fand sich außergewöhnlich attraktiv gemasertes Black Limba, ein afrikanisches Holz, das wir unter dem Namen Korina als beliebtes Korpusmaterial auch beim Bau von E-Gitarren finden. Besonders delikat gestaltet ist das von einer aparten Holzrosette eingefasste Schallloch mit Anschnitt parallel zur Cutaway-Linie für die vorgezogene Griffbrettnase. Der gewölbt angelegte und spiegelgleich gefügte Boden und die Zargen wurden aus ostindischem Palisander gefertigt, dessen bildhafte Zeichnung ebenfalls hervorragende Güte verrät. Filigran hinterlegte Bindings aus Palisander fassen die Zargenränder dezent und doch effektiv ein. Am Halsansatz hat der Korpus eine Tiefe von 8,3 Zentimetern, weitet sich bis zum Gurt-Pin hin dann auf 10 Zentimeter.

Der in Höhe des 14. Bundes eingesetzte einteilige Mahagoni-Hals wurde mit einem Griffbrett aus Ebenholz von 12-Zoll-Radius kombiniert, flankiert von Bindings aus Palisander. Bemerkenswert ist dabei die schon erwähnte, in das angeschnittene Schallloch hineinreichende Griffbrettnase, welche eine Erweiterung des Tonumfangs für h- und e-Saite bis zum 23. Bund hinauf ermöglicht. Ovale Custom-Style-Einlagen aus Abalone korrespondieren mit dem „Oval Ornament“ der Kopfplattenauflage aus Ebenholz. Die pointiert gestaltete Kopfplatte selbst spiegelt mit lässigem Anschnitt die Linienführung des Cutaway – eine höchst stimmige

*Modernes Design,
sonore Grandezza:
Stevens AG-BL*



ge Analogie. Vergoldete Gotoh-Mechaniken mit Knöpfen aus Ebenholz komplettieren die hochwertige Ausstattung. Der eingelegte Zwei-Wege-Halsstab lässt mit Zugriff durch das Schallloch im Bedarfsfall die Ausrichtung des Halses zu.

Über einen Sattel aus ungebleichtem Knochen werden die Saiten mit 645-Millimeter-Mensur hinüber zur Brücke aus Ebenholz mit kompensierter Stegeinlage aus Knochen geführt.

Korpus und Kopfplattenfront wurden hochglänzend lackiert, der Halsrücken ist satiniert versiegelt. Zum Lieferumfang gehört ein erstklassiges Canada-Case.

Handhabung & Klang

Die Stevens AG-BL bietet entgegen ihrer sachlich trockenen Namensgebung eine farbreiche und in der Tendenz auch durchaus lyrische Klangentfaltung. Dass sich diese trefflich gestaltete Gitarre mit tief eingerichteter Saitenlage bestens spielen lässt, ist lediglich Teil der hohen Erwartungen an dieses exquisite Instrument. Bemerkenswert ist das allerdings auch in Hinsicht auf die Möglichkeit der variablen Anwendung. Mit einer Halsbreite am Sattel von 46 Millimetern und entsprechend guter Saitensprei-



zung eignet sich die AG-BL einerseits besonders für das gepflegte Fingerpicking, lässt aber der greifenden Hand andererseits auch alle Optionen zwischen kraftvollem Strumming und solistischem Plektrum-Spiel. Letzteres profitiert dann selbstredend vom optimal freigestellten oberen Griffbrettbereich bis hinauf zum 23. Bund. Das eher flache, dabei breit ausgebaute Halsprofil mit sanft gewölbtem Griffbrett öffnet sich den erwartungsvollen Fingern auf glatt poliertem Griffbrett und ebensolchen Bündlen als ideale

„Lebhafte Vitalität, beschwingte Kraftentfaltung.“

guter innerer Festigkeit und vorzüglicher Haltekraft. Besonders beeindruckend sind dabei die luftig einfliegenden Obertöne, welche dem jeweiligen Grundton einen besonderen Odem verleihen. Und immer sind da diese Leichtigkeit und lebhaft Vitalität, eine beschwingte Kraftentfaltung, die keine Mühe braucht.

Im Fingerstyle beeindruckt diese Gitarre durch bemerkenswert gute Saitenseparation – resultierend in einem offenen Klangbild von sehr schön ineinander verschmelzenden Stimmen. Ausgesprochen elegant und von silbrigem Flor umspielt fließen die warm fundierten Klänge aus dem Schallloch. Auch mit Fingern angeschlagen ist die Obertonentfaltung eine Pracht, adelt die arpeggierten Flechtwerke mit klar durchsonntem Firnis. In beiden Feldern spieltechnischer Praxis erfreuen Klänge unser Ohr, die nicht um den Schulterchluss mit amerikanischen Traditionsherstellern buhlen, sondern mit profunden wie modernen Sounds selbstbewusst ihren eigenen Weg zu sonorer Glückseligkeit gehen und dabei auf kongeniale Entsprechung beim Spieler hoffen.

Fazit

Ihrem guten Ruf als Edelhersteller wird die Münchener Manufaktur Stevens auch mit dem aktuell vorgelegten Modell AG-BL wieder einmal voll gerecht. Das exklusive hybride Design besticht neben seiner souveränen Formgebung und perfektionistischen Fertigung auf Grundlage bester Materialien mit klanglicher Delikatesse, die sich dank flachbreit gestaltetem Halsprofil durch so gut wie alle Spieltechniken effektiv erschließen lässt. Transparente, offene Stimmen lassen sich mit dem Plektrum zu kompakt schwingenden Akkorden fügen, oder aber auch mit harmonischer Rundung in lichtdurchflutete harmonische Picking-Muster wandeln. Die stets immense Strahlkraft ist dem starken Obertonvermögen dieser Steelstring zu danken, welche auch das solistische Spiel mit dementsprechend animierter Tonentfaltung bis hinauf zum 23. Bund befeuert. Immer hat man den Wind im Rücken, das Pedelec kann sozusagen in der Garage bleiben. Es ist die reine Freude, ein Instrument von solch leichtem Zugang zu spielen, das aber auch in klanglicher Hinsicht nichts an sonorer Grandezza missen lässt. Folglich: Tolles modernes Design – Bestwertung! ■



Spielweise für alle technischen Eskapaden. Wie selbstverständlich geht das Spiel mit schneller Ansprache von der Hand, perlfrische Linien wechseln sich ab mit gehaltenen Noten von

MARTIN MORO

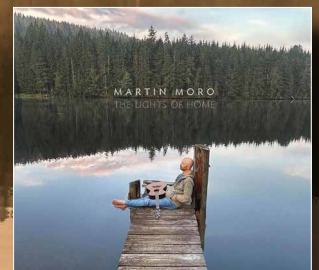
FINELY CRAFTED FINGERSTYLE GUITAR

Erhältlich als:

- **Media Book / CD** inkl. 32 pp. booklet und Download Voucher (HiRes, wav + mp3)
- oder als **Download Card** (HiRes, wav + mp3)

Bestellbar unter
info@martinmoro.com
oder im wohlsortierten Fachhandel

das neue Album:



The Lights of Home

OROBORUS TRAUB

HEIDI 00-14 STEELSTRING

Der gelernte Gitarrenbauer Tobias Traub fertigt in Berlin Friedrichshain höchst exklusive Gitarren und wird dies in Kürze auch unter dem Titel des Meisters fortführen. Alle Oroborus-Traub-Designs sind voller frischer Gestaltungsideen und werden in Handarbeit aus ausgesuchten massiven Tonhölzern gefertigt.

Tobias Traub erklärt seine Herangehensweise: „Das Design einer Oroborus Traub ist auch Spiegel meiner Geschichte. Durch die familiär tiefe Verwurzelung im Textilhandwerk waren Stoffe und Textilmuster immer eine treibende Inspirationskraft. Meine Wahlheimat Berlin mag Einfluss auf die klaren Linien im Design, Kontraste und das Spiel des Holzes mit Licht und Schatten haben. Auch Strömungen wie Bauhaus, japanisches Design, Steampunk und die Kunst des Tätowierens werden immer Inspiration bleiben.“ So setzen sich seine Custom-Modelle aus stilprägenden Elementen zusammen, die in Abstimmung mit dem Gitarristen individualisiert werden.

Konstruktion

Das vorliegende Oroborus-Traub-Modell Heidi wurde auf Grundlage seiner persönlichen Parlour-Form gefertigt – eine exklusive Konstruktion mit überschaubar großem Korpus, gut ausgebauten Schultern und tief gesetzter Taille. Beim Testmodell finden wir darüber hinaus noch eine Reihe von bemerkenswerten Gestaltungs- und Zierelementen wie die Rosette aus 3.000-jähriger Mooreiche mit Perloid-Insert plus, davon abgeleiteten, kubistisch anmutenden Linien-Einlagen auf der Decke, die in Purflings der Deckenränder überführt werden.

Für den exklusiv gestalteten und am Halsansatz 10 Zentimeter tiefen Korpus fand sich serbischer Nussbaum besonders attraktiver Maserung. Auch am Boden finden wir filigran gestaltete Inlays aus farbigem Holz und Perloid. Die von einem Binding aus Perloid eingefasste, leicht gehaselte Decke aus Alpenfichte wird von einer „Triple X“-Bebalkung getragen, sogar der Boden ist mit mehrfach ineinandergreifenden, filigran abgeglichenen Kreuzbalken unterbaut – eine tolle Arbeit!

Der über eine Schraubverbindung mit stylish-eckig gestaltetem Halsfuß in Höhe des 14. Bundes in den Korpus eingebrachte Hals aus Khaya-Mahagoni bekam ein 6 Millimeter

starkes Griffbrett aus feinem Ebenholz aufgesetzt, in dem 20 schlanke Neusilberbünde (Wagner 9772) mit perfekter Kantenrundung meisterhafte Verarbeitung zeigen.

*Stilvolles Design,
aparte Klangtextur:
Oroborus Traub
Heidi 00-14*

TECHNISCHE DATEN

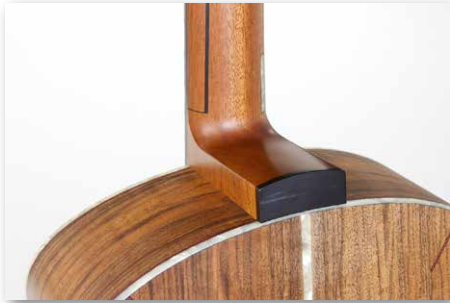
Hersteller	Oroborus Traub Handmade Guitars
Modell	00-14-Steelstring
Typ	Modern-Parlour
Herkunft	Deutschland
Korpus	Nussbaum, massiv
Decke	Alpenfichte, gehaselt, massiv
Binding	Perloid
Verbalkung	„Triple X“-Bebalkung
Hals	Khaya-Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20 (Wagner 9772)
Mechaniken	Schaller GrandTune
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	628 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Nitro-Lackierung, seidenmatt, offenporig
Besonderheiten	Kreuzbeibalkungen am Boden
Preis	€ 5.800 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Oroborus Traub Handmade Instruments/ Berlin
Info	www.oroboruscustoms.com

MEDIA

- ➔ **Track 26** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



Zierliche Griffbrett-Einlagen aus Emaille/Glas korrespondieren mit Dots aus Perlmutter auf der Griffbrettkante. An Exklusivität will es auch der lang herausgeführte Kopf der Gitarre mit pointierter Gestaltung und Ebenholz-Aufelage nicht mangeln lassen. Offene Schaller GrandTune-Mechaniken mit schwarzen und silbernen Wirbeln gewährleisten stabile Stimmung. Die Saiten schwingen mit 62,8-Zentimeter-Mensur zwischen dem Sattel aus Knochen



und der kompensiert ausgearbeiteten Knochen-Einlage im ebenfalls exklusiv gestalteten Steg aus Ebenholz. Versiegelt ist das Instrument rundum mit einer seidenmatten Nitrolackierung.

Hohe Kunstfertigkeit und unverkennbare Liebe zum Detail sind Kennzeichen der Arbeit des Berliner Gitarrenbauers.

Handhabung & Klang

Das vorliegende Modell Heidi beeindruckt zunächst durch seine formale Eleganz mit ästhetisch-aparten Akzenten. Der Verlockung geben wir gerne nach, aber dann zählen nur noch die inneren Werte. Die allerdings können sich wirklich fühlen und hören lassen! Komfortabel richtet sich das Instrument auf dem Knie gespielt aus, bringt die Hände in zweckmäßige Positionen. Sehr schön gerundet und mit tief gelegten Saiten präsentiert sich der griffige Hals der Gitarre den erwartungsvollen Fingern. Mit einer Halsbreite von 45 Millimetern liegt Heidis Hals in einem Bereich, der sich für verschiedene Spielweisen eignet.

Auf das Plektrum reagiert sie mit straffem Respons. Die Bässe sind nicht so tiefgreifend wie bei großformatigen Gitarren, dafür aber stramm akzentuiert und bemerkenswert anschlagsaffin reagierend. Die bestens repräsentierten Mitten lassen eine besonders plastische Darstellung zu. Klänge leuchten

auf, die den Hals aufwärts gespielt mit guter Präsenz und sympathischer Wärme zu fesseln vermögen. Kompakte Geschlossenheit im Akkordspiel mit spontanem und positionsgerechtem Reflex auf den differenziert gesetzten Anschlag hin einerseits und beste innere Tonfestigkeit mit lang anhaltendem Sustain im Melodiespiel andererseits belegen die hohe Kompetenz der Gitarre für diese Form der Anwendung.

Mit den Fingern gespielt öffnet sich uns dann noch eine etwas andere Welt: Leicht spricht die Gitarre an, der Ton steht gut vorne im Raum, schnell gespielte Picking-Muster lassen die Noten elegant ineinander schmelzen, wirken wie Perlen auf Band gezogen. Die Tonlage dieser Gitarre ist eher in der spektralen Mitte zu verorten, stimmig gesetzte Bässe und ein guter Schuss an fulminanten Höhen bilden den bestens abgestimmten Rahmen. Insgesamt ist der harmonisch runde Ausdruck mit enormer Atemkraft und toller Farbgenerierung der Konstruktion nur zu loben.

Besonders bemerkenswert ist in jeder Hinsicht über alle Positionen hinweg die offensive Obertonentfaltung der Gitarre. Die angeschlagenen Noten scheinen sich im Schwing-

verlauf förmlich mit Ober- und Differenztönen anzureichern und Flügel zu bekommen, steigen auf, wie vom Wind angeblasen. Die be-seelten Klänge verfehlen ihre Wirkung nicht, ziehen in ihren Bann, inspirieren.

Fazit

Mit dem Modell Heidi legt Tobias Traub ein stilvolles, harmonisch ausgewogenes Design mit dezenten konstruktivistischen Anleihen vor. Das Instrument wurde nicht nur auf bestem handwerklichen Niveau unter Einsatz exzellenter Materialien gefertigt, sondern weiß vor allem auch durch perfekte Spiel-

bereitschaft und eine ästhetisch höchst aparte Klangtextur zu überzeugen. Nicht das kraftstrotzende Drängen einer Dreadnought ist hier Thema, sondern die fein gedrechselte Tonformung, auch wenn

Heidi selbst auf impulsive Annäherungen noch durchaus schlüssige Antworten findet. Wer in feinsten Handarbeit umgesetzte Exklusivität sucht, der ist bei Oroburos Traub Handmade Guitars an der genau richtigen Adresse. Natürlich hat so viel handwerkliche Widmung ihren Preis, aber der Mehrwert ist entsprechend unübersehbar und – noch wichtiger – unüberhörbar. ■

„Offensive
Oberton-
entfaltung.“



TAYLOR GUITARS

50TH ANNIVERSARY BUILDER'S EDITION 814CE LTD

Builder's Edition – das bedeutet bei Taylor Guitars etwas in der Art eines Director's Cut bei einem Kinofilm. Ein ohnehin schon sehr gutes Ergebnis einer handwerklich-kreativen Arbeit wird nochmals verfeinert, um auch die letzten Prozentpünktchen Qualität herauszuarbeiten. Anlässlich des 50. Firmenjubiläums des kalifornischen Herstellers gibt es also das bekannte Modell 814ce in einer besonderen und limitierten Version.

Die 814ce ist eines der Premium-Vorzeigemodelle von Taylor Guitars, seit Jahren im Programm und bei Gitarristen sehr beliebt. Schauen und hören wir uns an, was das auf weltweit 1.974 Stück limitierte 2024er-Modell zu bieten hat.

Konstruktion

Die 814ce gehört zu den Instrumenten mit Grand-Auditorium-Korpusform; hier in der Version mit einem runden Cutaway. Dies dürfte der Signature-Shape von Taylor sein und steht für eine mittelgroße Allzweck-Steelstring, mit der man alle Stilrichtungen und Spielarten bedienen kann. Boden und

Zargen bestehen aus indischem Palisander feinsten Qualität, sehr dunkel und gleichmäßig gemasert. Der Boden ist ohne Mittelstreifen gefügt, die Korpuskanten sind deutlich abgerundet, was zum angenehmen Gefühl des Instruments am Körper beiträgt. Ein schmuckes mehrstreifiges Binding mit hellen Ahorn-Anteilen umrandet Boden und Decke. Diese besteht beim limitierten Modell aus Sinker Redwood (anstelle von Fichte). Das Holz stammt von Old-Growth-Redwood-Stämmen aus Nordkalifornien, die viele Jahre im Wasser lagen. Dadurch kommt die intensive Struktur zum Vorschein mit dichter Querverstreifung und kontrastreichen Farbabstufungen. Taylor beschreibt den zu erwartenden Klang als „Cedar on Steroids“. Gemeint ist eine schnelle und kernige Ansprache kombiniert mit eher warm ausgeprägten Obertönen, erinnernd an Zedernholz. Optisch ist diese rotbraune Decke ein wahres Schmuckstück.

Das Schallloch bekam an der Innenrundung ein Palisander-Furnier, was ein schöner Abschluss ist. Umrandet ist es mit einer intensiv glitzernden Abalone-Rosette. Das angrenzende Schlagbrett besteht ebenfalls aus Palisander. Die Redwood-Decke ist mit dem hauseigenen V-Class-Bracing unter-

baut, einer Deckenbeleistung auf Basis zweier langer Streben, die v-förmig gesetzt sind. Das V-Bracing hat sich in unseren Tests entsprechender Taylor-Modelle als zuverlässig klangoptimierend erwiesen. Die Schwingungsentfaltung und die Intonation über die gesamte Range werden offenkundig verbessert, was nicht nur einen besseren Ton ergibt, sondern auch zu einer besonders sauberen Stimmung aller Intervalle, auch der oft problematischen Terzen, führt.



An der Oberkante, am Auflagepunkt des rechten Arms, ist ein recht groß-

flächiger Bevel perfekt eingearbeitet, der für bequeme Handhabung auch bei langen Sessions sorgt. Es gibt sogar eine zweite Abrundung, nämlich im Cutaway. Dies kommt Spielern entgegen, die wirklich bis zum höchsten Bund kommen wollen. Man erreicht locker und ohne Hindernisse auch den 20. Bund.

Die Saiten werden im Steg aus westafrikanischem Ebenholz mit Ebenholz-Pins festgeklemt. Im Steg sitzt auch das Taylor-hauseigene Expression-System 2, ein spezieller Piezo-Tonabnehmer, dessen Klang und Dyna-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Taylor Guitars
Modell	50th Anniversary Builder's Edition 814ce Limited
Typ	Grand-Auditorium-Steelstring
Herkunft	USA/Kalifornien
Korpus	ind. Palisander, massiv
Decke	Sinker Redwood, massiv
Verbalkung	V-Class-Bracing
Binding	Ahorn, mehrstreifig
Rosette	Abalone
Hals	Tropical Mahogany
Korpus Übergang	14. Bund
Griffbrett & Steg	westafrikanisches Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Gotoh 510, matt vergoldet
Sattel & Stegeinl.	Tusq/Micarta
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 6.544 (inkl. Taylor Deluxe-Hardshell-Case)
Vertrieb	Taylor Guitars Europe
Info	www.taylorguitars.com

MEDIA

➔ **Track 27** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Besonderes Grand-Auditorium-Modell in feinsten Machart: 50th Anniversary Builder's Edition 814ce LTD

mik man noch dezent über drei Schrauben anpassen kann. Die Stegeinlage aus Tusq ist längenkompensiert, am anderen Ende der Mensur von 648 Millimetern sitzt der sauber gefertigte schwarze Sattel aus Micarta, bevor die Saiten zu den matt-vergoldeten Gotoh 510-Mechaniken geführt werden. Die arbeiten perfekt und haben eine besonders feine Übersetzung. Der Markenname sowie ein weiteres kleines Verzierungselement sind in die Kopfplatte eingelegt. Dieses Motiv findet sich als Griffbrett-Einlagen im Fretboard aus westafrikanischem Ebenholz wieder.

Der Hals besteht aus tropischem Mahagoni, Halsfuß und Kopfplatte sind angesetzt. Das Griffbrett ist mit einem Ebony-Binding eingefasst, sodass keine Bundgrate seitlich zu sehen und zu spüren sind. Ein heller Ahorn-Streifen schließt sich ans Binding an und umrandet das Griffbrett, selbiges entdeckt man rund um die Kopfplatte. Der Hals setzt am 14. Bund an den Korpus an, die Bundierung umfasst 20 Medium-Frets und ist perfekt eingerichtet. Seitlich eingelassene Mini-Dots unterstützen die Lagenfindung.

Zu erwähnen sind noch die unauffällig in der vorderen Zarge sitzenden drei Regler für

das Tonabnahme-System (Lautstärke, Bässe, Höhen). Und das perfekt gemachte Hochglanz-Finish des Instruments; die Halsrückseite ist griffig seidenmatt lackiert. In Summe ist diese besondere 814ce von Taylor ein wahres Schmuckstück, mit viel Ausstrahlung und einem angenehm warmen, dunkel rötlich-braunen Look. Die Fertigungsqualität des Instruments ist beeindruckend gut, auch bei besonders genauer Überprüfung entdeckt man keinerlei Makel oder unperfekte Stelle.

Handhabung & Klang

Taylor ist seit fünf Jahrzehnten nicht nur für eine vorbildliche Fertigungsqualität bekannt, sondern auch für besonders bequem spielbare Gitarren. Natürlich macht unsere limitierte 814ce in der 50th-Anniversary-Version da keine Ausnahme. Das Instrument kommt ideal eingestellt aus dem Koffer, der Zugang zum Griffbrett ist absolut bequem und barrierefrei, das flache Halsprofil wird keinen Spieler vor Probleme stellen.

Die Halsbreite am Sattel messen wir auf 44,5 Millimeter – ein Wert, der nicht unbedingt speziell für Fingerstyle-Spieler verbreitet wurde, aber doch so ausgelegt ist, dass die für jegliche Spielrichtung geeignete Grand-Auditorium-Größe auch in Sachen Griffbrettbreite allseits kompatibel ist. Die Saitenlage (aufgezogen sind ab Werk D'Addario XS Coated Phosphor Bronze Light in .012–.053) ist ein guter Kompromiss aus freier Klangentfaltung ohne Schnarren sowie bequemem und schnellem Spiel. Demzufolge können wir bei der Beispielbarkeit volle Punktzahl vergeben.

Neugierig war ich auf den Klang der Sinker-Redwood-Decke. Tatsächlich finde ich den Vergleich mit einer Zederndecke gerechtfertigt. Meine eigene Hauptgitarre hat ebenfalls eine Zederndecke – und ich finde viele Klang- und Dynamikeigenschaften davon beim Redwood der 814ce wieder. Auch die etwas wärmere Grundausrichtung lässt sich erhören, was aber keinesfalls bedeutet, dass man nicht in satten Kaskaden von Obertönen baden kann, wenn man diese Gitarre kundig bespielt. Projektion und Respons wiederum erinnern eher an Fichte, der Ton kommt blitzschnell und steht souverän.

Der aus meiner Erfahrung deutlichste Unterschied zu einer sehr guten Fichtendecke liegt im Lautstärke Sweet-Spot: Die 814ce mit ihrer Decke aus Sinker-Redwood klingt

am besten, wenn man sich in Sachen Anschlagstärke und Spieldynamik ein wenig zurückhält und nicht versucht, auch noch den maximalen Volumen-Spot zu erreichen. Irgendwann überspielt man diese Gitarre, und der Klang wirkt etwas komprimiert und

nicht mehr ganz so frei, wie man das gerne hätte. Die Art dieser Kompression ist allerdings sehr musikalisch, man kann sie also durchaus auch mal gestalterisch einsetzen und die 814ce an ihre dynamische Grenze bringen. Doch das würde ich nicht dauerhaft machen. Dieses Instrument klingt am besten, wenn es etwas sanfter gespielt wird. Sanft heißt im Englischen gentle – also könnte man auch in der Tendenz sagen, dass dies eine Gitarre für Gentlemen und Gentlewomen ist.

Fazit

Fünf Jahrzehnte Taylor Guitars – ein guter Anlass, um ihn mit einem so qualitätsvollen Sondermodell wie der 814ce zu feiern. An diesem Instrument gibt es absolut nichts zu bemängeln, aber sehr viel zu loben und zu mögen. Die handwerkliche Ausführung ist tadellos, der Look warm und edel. Wie auch der Klang. Da nicht jeder im Voraus sagen kann, ob ihm der durchaus eigene Ton von Sinker Redwood gefällt und zur eigenen Spieltechnik und Stilistik passt, ist ein Anspielen dieser Grand-Auditorium der Premi-umklasse wärmstens empfohlen. ■



SIGMA

SDR-1 DREADNOUGHT

Komplett aus massiven Hölzern gebaute Akustikgitarren versprechen besondere Klangqualitäten, sind aber zumeist in Preisregionen jenseits der 1.000-Euro-Grenze angesiedelt. Kann Sigmas Dreadnought SDR-1 zum Straßenpreis von unter 800 Euro klanglich halten, was ihre vollmassive Bauweise verspricht?

Einstmals eine Tochtermarke des US-Herstellers Martin ist Sigma heute eigenständig, bedient aber mit einigen Modellen immer noch Kundensehnsüchte nach Martin-Style-Gitarren. Dies trifft auch auf die SDR-1 als typische Dreadnought zu. Sigma 1-Series ist gekennzeichnet durch eine besonders dünne Hochglanzlackierung und ein Binding in feinen schwarz-weiß-Streifen. Die SDR-1 ist zusammen mit der S000R-1 das Topmodell der 1-Series.

Konstruktion

Die SDR-1 bleibt in Form, Materialwahl und Bauweise weitgehend klassisch: Der voluminöse Dreadnought-Korpus aus Palisander mit Fichtendecke (beides in massiver Aus-

führung) trifft auf einen Mahagonihals, für die Stabilität der Decke sorgt eine Beleistung nach bewährtem X-Pattern. Einzig in der Verwendung von Micarta (einem dem Ebenholz ähnlichen Verbundmaterial) für Griffbrett und Steg weicht Sigma bei der SDR-1 in den Materialien von der Tradition ab. Die einfache aber optisch wirkungsvolle Gestaltung der Schalloch-Rosette und der Korpus-einfassung kennt man von entsprechenden Modellen aus dem Martin-Universum, ebenso den Verzicht auf Griffbretteinfassung und aufwendige Inlays. Orientierung auf dem Griffbrett bieten Kunststoff-Dots in angedeuteter Perlmutter-Optik. Bei der Kopfplatte in rechteckiger Formgebung wurde auf materialsparende Maßnahmen verzichtet, sie geht in einem Stück in den griffig mattlackierten Mahagonihals über, lediglich der Halsfuß wurde aus einem zusätzlichen Stück angesetzt.

Der edle Palisanderkorpus wie auch die Decke erstrahlen in schillerndem Hochglanzlack, der makellos und dünn aufgetragen wurde. Auch an der sonstigen Verarbeitung des in China gefertigten Instruments gibt es



Bestleistungen in Sachen Beispielbarkeit und (Dreadnought-)Klang: Sigma SDR-1

kaum etwas zu mäkeln: Die Bünde sind sauber verrundet und poliert, die Beleistung zeigt sich ohne sichtbare Späne oder Leimreste. Einzig dort, wo das Griffbrettende auf der Decke aufliegt, wird mancher Spaltmaß-Fanatiker aufgrund winziger Unsauberkeiten möglicherweise die Stirn runzeln – normale Spieler aber werden sich hieran nicht stören.

Die Saiten sind mit Kunststoff-Pins im Steg fixiert und verlaufen über eine intonationskorrigierende Stegeinlage aus Knochen über einen ebenfalls sauber aus Knochen gefertigten

Sattel zu geschlossenen, verchromten No-Name-Mechaniken in Schaller-Machart. Ein einlagiges schwarzes Kunststoff-Schlagbrett schützt die Decke vor Spuren von Strumming-Attacken.

Handhabung & Klang

Dreadnoughts sind groß, ja, und im Idealfall klingen sie auch so, was eine gewisse Unhandlichkeit verschmerzen lässt, wenn man nicht gerade ein Hüne ist. Die erwartbaren Dreadnought-Klangeigenschaften treffen auch auf die SDR-1 zu: Der Sound ist ausgewogen mit gesunden Bässen und Mitten,

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Sigma
Modell	SDR-1
Typ	Dreadnought
Herkunft	China
Korpus	Palisander, massiv
Decke	Fichte, massiv
Rosette	mehrlagig, Kunststoff
Binding	Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Micarta
Stegsteckerle	Kunststoff
Bünde	20, medium
Mechaniken	verchromt, geschlossen
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	645 mm
Halsbreite	Sattel 42,9 mm/12. Bund 54,8 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 850 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.sigma-guitars.com

MEDIA

➔ Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



„Kraftvolle
vollmassive
Dreadnought.“



zugleich obertonreich genug, um rhythmisches Spiel perkussiv federn und komplexe Akkorde strahlen zu lassen. Singer/Songwriter lieben Dreadnoughts, weil sie selten zu klanglicher Mittendominanz neigen und somit den Gesangstimmen viel Raum lassen, während sie zugleich raumfüllendes Volumen liefern. Genau dies lässt sich auch über die SDR-1 von Sigma sagen. Dabei ist sie mit ihrem eher schlanken, zugleich nicht zu flachen D-förmigen Hals und angenehmer Saitenlage auch für Gitarrenspielende

ohne Schraubzwingen-Hände gut beispielbar; dank sauberer Bundabrtung und Werkseinstellung gibt sie auch kräftiges Spiel schnarrfrei wieder. Leise kann sie indes auch, der Dynamikumfang der SDR-1 und ihre leichte Ansprache bieten viel Raum zu spielerischer Entfaltung und machen sie durchaus zu einem Instrument, auf dem auch Fingerpicking musikalisch wirksam umsetzbar ist.

Fazit

Sigmas preisgünstigste vollmassive Dreadnought ist ein prima Angebot, man bekommt eine typische Dreadnought in hoher Qualität zu einem sehr fairen Preis. Dieses Instrument

will nicht den ungleich teureren Custom-Shop-Schlachtschiffen (gleich welchen Herstellers) Konkurrenz machen, sondern den Klang dieser Bauform mit der Feinsinnigkeit und auch der Wucht massiver Hölzer für Decke und Boden/Zargen zum kleinen Preis zugänglich machen. Die SDR-1 besitzt einen beeindruckenden „Wumms“ beim Klangvolumen, bei gleichzeitiger Definiertheit und angenehm-holziger Charakteristik. Sie liefert in ihrer Klasse echte Bestleistungen in Sachen Beispielbarkeit und Klangausbeute. Die SDR-1 transportiert eindeutig Martin-Style D-Gene – in einem traditionellen Look, mit dem man Vorbildern wie Johnny Cash oder Bob Dylan nacheifern kann, ohne über deren Kontostand verfügen zu müssen. ■

Das musikalische **Glanzlicht** im Herbst 2024!



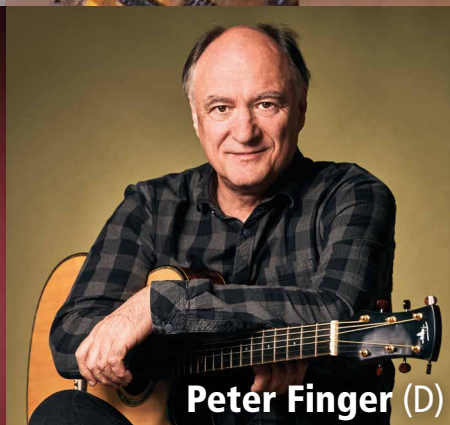
Eric Lugosch (USA)



Balawan (Bali)



Solorazaf (Madagaskar)



Peter Finger (D)

THE INTERNATIONAL

GUITAR NIGHT 2024

- 16.11.24 **Möln** · Stadthauptmannshof · 20:00
- 17.11.24 **Osnabrück** · Lutherhaus · 18:00
- 18.11.24 **Berlin** · Spandau Zitadelle · 20:00
- 19.11.24 **Emsdetten** · Stroetmanns Fabrik · 20:00
- 20.11.24 **Wermelskirchen** · Kattwinkelsche Fabrik · 20:00
- 21.11.24 **Edenkoben** · Künstlerhaus · 19:30
- 22.11.24 **Albstadt** · Stauffenberg-Schloss · 20:00
- 23.11.24 **Albstadt** · Stauffenberg-Schloss · 20:00
- 25.11.24 **Mölsheim** · Eintrachthalle · 20:00
- 26.11.24 **Rodenbach** · Bürgerhaus · 20:00
- 27.11.24 **Schorndorf** · Barbara-Künkeln-Halle · 20:00
- 28.11.24 **Kirchfarnbach** · Kirche St. Peter u. Paul · 19:30
- 30.11.24 **Bad Sobernheim** · Kaisersaal · 20:00

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de
www.acoustic-music.de



www.guitar-night.de

HANIKA FUSION-NYLONSTRING-SET:

HANIKA CROSSOVER & PREAMP-PEDAL & DA CAPO 75 AMP

Armin Hanika ist Experte für alle Instrumente, die mit Nylonsaiten bespannt werden. Natürlich Klassikgitarren, aber eben auch Crossover-Nylonstrings, wie sie von vielen modernen Spielern stilübergreifend und auch live benutzt werden. Nun geht er genau für diese Gitarristen einen Schritt weiter und bietet ein professionelles Bundle an – bestehend aus einem neuen Crossover-Gitarrenmodell, dem zugehörigen Preamp-Pedal und einem Verstärker, der passend vom Amp-Spezialisten Udo Rösner Acoustics konzipiert wurde.



Professionelles Nylonstring-Set von Hanika: Crossover, Da Capo 75 und Preamp-Pedal.



baumholz aus Deutschland – eine schon optisch tolle und attraktive Wahl, denn hier trifft ein charaktervolles Linienbild auf stark kontrastierende braune Farbtöne, sowohl bei dem ohne Trennstreifen bookmatched gefügten Boden wie bei den Zargen.

Als typische Fusion-Nylonstring gibt es natürlich einen Cutaway, hier als florentinischer Cut ausgeführt (also spitz); er setzt etwa am 14. Bund an und erlaubt das noch lockere Bespielen des 20. Bundes von h- und e-Saite. Dies wird unterstützt durch den leicht schrägen Anschnitt in der Korpusrundung und am Halsansatz. Der Korpus ist mit einer Dicke von etwa 8,5 bis 9 Zentimetern recht schlank gehalten. Die Formgebung ist klassisch, die Zargenhöhe wurde um circa 1 Zentimeter reduziert, sodass die Crossover etwas zierlicher als eine Standard-Konzertgitarre ausfällt.



Die Hanika Crossover basiert auf den bereits existierenden Fusion-Modellen des Herstellers, ist aber dennoch eine neu entwickelte Gitarre. Basis ist eine massive Decke aus Schweizer Alpenfichte, die spiegelgleich gefügt wurde. Das Holz ist extrem feinjähig und gleichmäßig gemasert. Diese Decke ist mit einer symmetrischen Siebener-Fächerbeileistung unterbaut und stabilisiert. Boden und Zargen bestehen aus massivem und thermobehandeltem geriegeltem Nuss-

gen. Beim Binding von Decke und Boden treffen feine Ahorn-Späne auf schwarzes Fiber. Ahorn finden wir auch in Kombination mit Nussbaum bei der recht breiten Schalllochosette. Eine Besonderheit dieses Crossover-Modells ist sicher die Composite-Ausführung von Boden und Zargen: Hier wurde auf der Innenseite der Thermo-Riegelhölzer eine Schicht aus 0,1 Millimeter dünnem Carbon-Geflecht laminiert. Das bringt laut Armin Hanika deutliche Vorteile bei Stabilität und Festigkeit des Korpus. Klanglich macht sich dies in einem kräftigeren Ton bemerkbar; diese Technik wurde bereits beim Modell 50 TBF eingesetzt.

Ein klassischer Knüpfsteg aus Thermo-Pflaumenholz mit Doppellockung nimmt die Saiten auf, die danach über die knöcherne Stegeinlage laufen. Die Mensur bemisst sich auf 64 Zentimeter, dann geht es über den penibel gefertigten Knochen-Sattel weiter zu den messingfarbenen Klassikmechaniken von Rubner aus Markneukirchen mit einfacher Randgravur, schwarzen Wickelachsen und Ebenholz-Griffen. Der Hals besteht aus deutscher Thermo-Erle, verstärkt mit einem Streifen Grenadill aus Mosambik; er hat ein angenehm flaches C-

MEDIA

- ➔ Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

Profil, die Sattelbreite messen wir auf minimal verschmälerte 50 Millimeter. Das Griffbrett besteht aus Grenadill, es ist poliert und trägt eine Bundierung mit 19 Standardbünden (20 bei h und e). Die schmalen, mittel hohen Bundstäbchen sind perfekt gemacht, blitzblank poliert und sauber eingelassen, ohne jeglichen spürbaren Überstand an den Griffbrettkanten.

Das Griffbrett ist – wieder Crossover-typisch – mit einer minimalen Wölbung (30-Zoll-Radius) ausgestattet. Lagenmarkierungen oder Verzierungen gibt es nicht, nur an der Halsoberkanten weisen zwei einsame Punkteinlagen in den Bünden 5 und 7 den Weg. Die elegant geschwungene Klassik-kopfplatte ist mit einem feinen Ahorn-Streifen eingefasst, der die Kontur angenehm herausmodelliert; Vorder- und Rückseite sind mit Nussbaumholz furniert, was die schlüssige Optik unterstützt. Die Decke der Hanika Crossover ist matt lackiert, der Rest des Instruments bekam ein Hochglanz-Finish. Ergebnis ist eine optisch ungemein edel wirkende Nylonsaiten-Gitarre ohne viel Verzierung, aber aus besten und attraktiv aussehenden Materialien höchst kunstfertig gebaut. Auch das Finish ist absolut makellos.

Natürlich besitzt die Crossover einen Tonabnehmer: Verbaut ist ein neu entwickelter passiver Piezo-Pickup von Udo Roesner Acoustics, von dem man nur die Ausgangsbuchse in der hinteren Zarge zu sehen bekommt – alles andere wurde in das zugehörige Pedal ausgelagert.

Handhabung & akustischer Klang

Die Hanika Crossover spielt sich mühelos und bequem. Die ab Werk eingerichtete Saitenlage bemisst sich auf 2,3 bis 3,3 Millimeter (e bis E). Alternativ liegt für Spieler mit festem Anschlag eine zweite fertige Stegeinlage bei, die das Ganze um 0,5 Millimeter höher legt – gute Idee und sehr freundlich! Der flache Hals ist bestens zugänglich, die Sattelbreite von 50 Millimetern bietet für Klassikgitaristen wie für stilistisch offene Spieler, die von der Steelstring oder Jazzgitarre kommen,

eine gute Ausgangsbasis und viel Platz für Fingeraktion auch bei komplexen Fingerstyle-Stimmführungen. Die minimale Griffbrettwölbung passt bestens zu diesem Spielgefühl.

Klanglich bin ich äußerst angetan. Das Instrument reagiert mit freudiger Schwingungsentfaltung auf den Anschlag, ganz gleich ob man mit Fingern oder mit Plektrum spielt. Jede Nuance der Saitenaktion wird sauber dargestellt, Feinheiten in Klangformung und Dynamik sind bestens ausdifferenziert. Den Grundklang möchte ich als klassisch-modern charakterisieren. Die typische Wärme eine Konzertgitarre ist absolut vorhanden, der tiefe Mittenbereich ist allerdings etwas ausgedünnt,

sodass man ein gutes Stück weg ist vom doch sehr grundtönig-tiefmitten spanischen Ideal. Es klingt dadurch offener und leichter, flankiert von sehr angenehmen Präsenzen und Glanzlichtern im hohen Frequenzbereich.

Keinesfalls ist dabei das Tonfundament in Mitleidenschaft gezogen: Die Hanika Crossover bietet immer noch eine

mehr als solide Basis – auch als alleiniges Begleitinstrument – mit einer satten Bassentfaltung, die die Grundtöne sauber darstellt. Das Sustain ist erfreulich lang, die Festigkeit des Tons bleibt über alle Lagen erhalten. Intonation und Bundreinheit sind vorbildlich, sodass erfahrene Spieler auch tatsächlich das gesamte Griffbrett bis in höchste Lagen ausnutzen können – unterstützt vom weit geschnittenen Cutaway.

Pickup & Preamp-Pedal

Das Pedal dient als Preamp und Lautstärkeregung und ist somit im Signalweg zwischen Gitarre und Amp zu platzieren. Die Maße sind etwa 22 mal 9 mal 5 Zentimeter, das Design in gebeiztem Schichtholz passt exakt

„Offener, klassisch-moderner Grundklang.“

TECHNISCHE DATEN

Hanika Crossover

Hersteller	Hanika
Modell	Crossover
Typ	Fusion-Nylonstring mit Cutaway
Herkunft	Deutschland
Korpus	Thermo-Nussbaum-Composite (laminiert mit 0,1 mm Carbon-Geflecht)
Decke	Fichte, massiv
Verbalkung	7er-Fächerbeleistung
Rosette	Nussbaum & Ahorn
Hals	Erle (mit Grenadill-Verstärkung)
Griffbrett	Grenadill
Steg	Pflaumenholz
Bünde	19/20
Mechaniken	Rubner, messingfarben, Ebenholz-Griffe
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	64cm
Sattelbreite	50mm
Finish	Hochglanz, Decke matt
Saiten ab Werk	D'Addario XTC 46FF
Preis	€ 3.000 (inkl. Luxus-Gigbag)
Aufpreis Pickup	€ 190
Preis Pedal	€ 810
Info	www.hanika.de

Da Capo 75 Amp

Hersteller	Udo Rösner Amps
Modell	Da Capo 75
Typ	Akustik-Verstärker
Herkunft	Konzept Deutschland & Frankreich, Fertigung Indonesien
Leistung	75 Watt
Lautsprecher	8-Zoll-Doppelkonus-Breitband-Speaker
Gehäuse	12-mm-Multiplex-Schichtholz, schwarzer Strukturlack
Effekte	digitales Effektmodul mit Hall/Chorus/Echo
Maße	26,5 x 32,5 x 24,5 cm
Gewicht	7,5 kg
Besonderheiten	Subsonic-Filter, Schutz-Limiter
Zubehör	gepolsterte Hülle
Preis	€ 2.000 (inkl. Schutzhülle)
Info	www.udo-amps.com

zum Da-Capo-75-Verstärker. Die oben angebrachte rutschfest beschichtete Wippe dient als Lautstärkepedal, unterseitig ist ein Fach für eine 9-Volt-Batterie eingelassen. Eigentlich wird das Pedal aber mit einem externen Netzteil gespeist (wird mitgeliefert). An der Stirnseite befinden sich Klinkenbuchsen für

Eingang und Ausgang, ein Insert-Weg sowie ein unsymmetrischer Line-Out; ergänzend gibt es einen symmetrischen DI-Out als

XLR-Buchse. So hat man in der Signalführung alle Möglichkeiten und kann das Pickup-Signal der Gitarre nicht nur durch den Preamp aufbereitet zum Verstärker weiterleiten, sondern auch für andere Zwecke abgreifen oder direkt am Pedal ein Stimmgerät oder einen anderen Effekt einschleifen.

Ein kleiner versenkter Taster aktiviert das Pedal. Die Fertigungsgüte ist sehr hochwertig, alles funktioniert tadellos, sieht sehr wertig aus und macht auch mechanisch und in der Haltbarkeit einen professionellen Eindruck.

Der Amp: Roesner Da Capo 75

Beim Verstärker für sein Fusion-Nylonstring-Paket hat sich Armin Hanika mit dem Amp-Spezialisten Udo Rösner zusammengetan und dessen Da Capo 75 in einer Custom-Variante im Angebot. Technisch entspricht dies dem Da Capo 75, den wir bereits in Ausgabe 2-2022 im Test hatten. Das hier verwendete und wirklich sehr schicke seidenmatte Echtholz-Gehäuse aus Nussbaum wird bei Hanika selbst gefertigt; auf der Vorderseite finden sich die Firmenembleme von Udo Rösner Acoustics und von Hanika.

Der Da Capo 75 ist ein kleiner, aber leistungsstarker zweikanaliger Akustik-Verstärker mit Maßen von 26,5 mal 32,5 mal 24,5 Zentimetern und einem Gewicht von 7,5 Kilo.

Das Gehäuse ist aus attraktiv gebeiztem Multiplexholz gefertigt und matt lackiert. Die Endstufe gibt 75 Watt an einen 8-Zoll-Breitband-Lautsprecher mit Hochtonkonus ab. Zwei Bassreflexöffnungen verstärken die Tieftonwiedergabe, die Lautsprecher sind mit einem schwarzlackierten Metall-Lochgitter geschützt. Auf der Unterseite sorgen vier Gummifüße für Halt.

Das Bedienfeld liegt oben, jeder Kanal hat einen Klinke/XLR-Kombi-Eingang, verbunden mit einer Clip-LED und Auswahl von Mic- oder Line-Pegel. Am XLR-Input ist eine 48-Volt-Phantomspeisung automatisch aktiviert. Pro Kanal gibt es Gain und eine 3-Band-Klangregelung mit Bass/Middle/Treble. Weitere Klangformung erlauben in Kanal 1 der Tone-Switch, eine Klangfilter-Einstellung mit reduzierten Mitten und angehobenen Höhen. Kanal 2 bietet ein Low-Cut-Filter, mit dem man die Bässe und Tiefmitten zwischen 50 und 350 Hertz zähmen kann.

Die Effektabteilung bietet sechs digitale Algorithmen: Hall lang und kurz, Chorus, Echo plus Hall, ein festeingestelltes Delay (Udos Lieblings-Delay) und ein Tap-Delay. Über einen Pan-Regler kann man die Effekte variabel den beiden Kanälen zuweisen, weiterhin

gibt es Regler für den Effektpegel und die Gesamtlautstärke. Im Hintergrund arbeiten ein Subsonic-Filter (gegen extrem tiefe Frequenzen) und ein Limiter als Lautsprecher-schutz.

Rückseitig liegt die Anschlusspalette mit DI-Outs (XLR) pro Kanal, zwei verschiedenen pegelstarken Line-Ausgänge, Kopfhörer-Anschluss und einer Effektschleife mit Send- und Return-Buchsen.

An der Stereo-Buchse namens „switch“ kann man per Doppelfußschalter Effekt-An/Aus und die Tap-Funktion des Delays bedienen. Dass man somit das Delay in der Zeit regeln kann, ist ein dickes Plus.

Zur Wiedergabe von Zuspelern (Musik vom Handy) ist ein Aux-In (Stereo-Miniklinke) eingebaut.

Die Ausstattung ist umfassend und übersichtlich, man kann auch ohne Handbuch loslegen. Dank der vielen Anschlussmöglichkeiten ist der Rösner Da Capo 75 gut für verschiedene Situationen gerüstet wie Live-Konzert, Probe, Üben im Duo oder bei Aufnahmen. Ich habe den Verstärker mit einer Vielzahl von Signalen aus diversen Instrumenten/Pickups und Mikrofonen gefüttert, darunter Steelstring-Acoustics, Nylonstrings, Ukulele, Archtop-Jazzgitarre, dynamische und Kondensator-Mikrofone.

Der Grundklang des Da Capo 75 ist angenehm neutral. Bei manchen Tonabnehmern macht sich der Tonschalter in Kanal 1 sehr gut. Das Signal wird aufgefrischt, ohne dass es scharf klingt, gleichzeitig werden nasale Mitten dezent abgesenkt. Mit dem dreibändigen EQ lässt sich gut und praxisgerecht arbeiten.

Das Set im Zusammenklang

Als Set von Crossover-Gitarre, Preamp-Pedal und Verstärker bietet das Hanika Dreier-Sys-

tem einen tollen verstärkten Klang. Ein spezielles Stereokabel mit einem angewinkelten und einem geraden Stecker wird mitgeliefert, zwischen Pedal und Amp benutzt man ein Standard-Klinkenkabel.

Ein erster Versuch vorweg dient dazu, die Hanika Crossover auch einmal ohne Pedal an den Da Capo 5 anzuschließen. Das funktioniert ebenfalls, allerdings klingt das Signal ein klein wenig matt und muss am Verstärker mit den vorhandenen Bordmitteln noch ordentlich aufbereitet werden. Das ändert sich nachdrücklich, wenn man das Preamp-Pedal zwischenschaltet und in Betrieb nimmt. Der Ton wird kräftiger, plastischer und einfach lebendiger. Mit diesem Sound – den man bei Bedarf und je nach Geschmack und Stilrichtung immer noch mit dem EQ und Klang-Preset des Amps behandeln kann – bekommt man einen wirklich hochwertigen verstärkten Nylonstring-Klang. Das tolle Crossover-Instrument wird gut dargestellt, der Verstärker-Klang mischt sich bestens mit dem akustischen Sound der Gitarre – immer ein gutes Zeichen.

Das Lautstärke-Pedal ist live sehr vorteilhaft, man kann problemlos von maximaler Solo-Lautstärke zu etwas leiserer Begleitung pegeln. Und in Pausen stummschalten. Den Insert-Weg finde ich ebenfalls sinnvoll, hier könnte zum Beispiel ein EQ-Pedal verkabelt sein, das dann ein blitzschnell schaltbares alternatives Klangbild bereitstellt.

Das Set klingt in leiser Stützlautstärke für den akustischen Klang ebenso überzeugend wie in etwas lauterer Umgebung, wenn man etwa mit einer Rhythmusgruppe spielt. Für mich ist als einzige Kleinigkeit der Wunsch zu erwähnen, dass ein Phasenschalter am Pedal noch eine gute Ergänzung wäre, da sich damit beginnende Feedbacks meistens mindern lassen.

Fazit

Das neue Modell Hanika Crossover ist eine hervorragende Nylonsaiten-Gitarre für den Fusion-Bereich, also für Musiker, die mit dem Nylonstring-Sound verschiedene Stilrichtungen wie Latin, Pop, Jazz, World und auch Klassisches bedienen möchten. Das Instrument ist optisch, in der Fertigungsgüte und im Klang makellos und hochwertig – eine wirklich tolle Crossover-Nylonstring-Gitarre. Das Set aus Gitarre, Preamp-Pedal und Verstärker ist ideal dazu geeignet, mit der Hanika Crossover auf die Bühne zu gehen und sein Publikum mit einem professionellen und äußerst angenehmen Klang zu beglücken. ■





You's
GUITARS

L140E

www.yousguitar.de



ALEGRÍA!

LA GUITARRA ERL
6. INTERNATIONALES GITARRENFESTIVAL
15.-17. August 2024
Festspielhaus Erl

TOMMY EMMANUEL
JULIA MALISCHNIG
PROJECT ¡ALEGRÍA!

LA GUITARRA
NEXT GENERATION
IN CONCERT
TOMATITO

gitarrenfestival.at
KARTEN:
karten@tiroler-festspiele.at

Guitarize Your Life!

AKUSTIK
Gitarre

 **YouTube**

Besuchen Sie unseren Youtube-Channel:
www.youtube.com/c/AKUSTIKGITARRE

Joe Striebel



Ausgezeichnet mit dem



als bester Gitarrenbauer
Akustik Gitarre

www.StriebelGuitars.com

JOE STRIEBEL

PA NYLON FRETLESS

Joe Striebel ist der bevorzugte Gitarrenbauer, von dem sich AG-Autor Peter Autschbach individuelle Gitarren fertigen lässt. Nun ist gerade der neueste Streich der beiden fertig geworden: eine bundlose Crossover-Nylonstring-Gitarre. Dankenswerterweise konnten wir das Instrument für eine Woche in der Redaktion behalten, genau in Augenschein nehmen und natürlich auch anhören.

Eine Fretless-Nylonstring ist ein nicht gerade alltägliches Instrument. Aber eben auch eine gute klangliche Ergänzung, wenn man sowieso schon – wie Peter – auf vielen unterschiedlichen Instrumenten unterwegs ist. Bei Bassisten ist die Fretless-Klangfarbe längst etabliert, und viele fortgeschrittene oder stilistisch variable Spieler haben selbstverständlich einen Fretless-Bass im Bestand. Ein epochaler Bassist wie Jaco Pastorius war sogar praktisch ausschließlich bundlos zu hören. Warum sollten wir Gitarristen also nicht auch die bundlose Klangfarbe in unsere Palette integrieren? Zumal es mit Instrumenten wie der Oud ohnehin bereits Ähnliches gibt – und das seit vielen Generationen.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Joe Striebel Guitars
Modell	PA Nylon Fretless
Typ	bundlose Crossover-Nylonstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	ostind. Palisander, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Binding	Ahorn
Rosette	individuelle Inlays aus Holz & Perlmutt
Hals	Khaya
Korpus Übergang	12. Bund
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	bundlos
Mechaniken	Scheller, mit Palisander-Griffen
Sattel	Knochen
Stegeinlage	6 einzelne Böckchen des RMC-Pickups
Mensur	650 mm
Griffbrettwölbung	17°
Halsbreite	Sattel 51 mm
Finish	DD hochglänzend
Preis	€ 8.370 (inkl. Hiscoc-Case)
Vertrieb	Striebel Guitars/Wolfratshausen
Info	www.striebelguitars.com

MEDIA

➔ Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Basis der PA Nylon Fretless ist eine Crossover Nylonstring, eine Klassikgitarre mit spitzem Cutaway (auch florentinischer Cutaway genannt). Weitere typische Crossover-Merkmale sind das gewölbte Griffbrett, ein Pickup-System sowie die rechteckige offene Kopfplatte (statt der meist geschwungenen klassischen Formgebung). Die Decke besteht aus massiver Alpenfichte mit feiner und leicht unregelmäßiger Maserung sowie dezzenten Haselungen – ein durchaus charakterstarkes Stück Holz. Boden und Zargen sind aus massivem ostindischen Palisander, die Bodenteile wurden ohne Trennfuge gearbeitet. Auch dieses Holz ist optisch ein Genuss. Die Bindings sind aus Ahorn; an zwei Stellen sind hier rechteckige Inlays in Rotbraun und Blau als Verzierung eingebracht. Ein kleines Detail, das sich im Design auf die Muster der Schallochrosette bezieht, wo sich kreativ Kreisteile, Rechtecke und Tier-Einlagen (Fisch und Möwe, inspiriert von M. C. Escher) treffen. Das Design wurde auf Wunsch von Peter Autschbach von den Grafikerinnen Suse



Bundlose Fusion-Nylonstring der Premium-Klasse: Striebel PA Nylon Fretless

Kopp (Rosette) und Simone Weis-Heigold (Binding) erstellt, verwirklicht wurde es von Joe Striebel mit Materialien wie Perlmutt, Palisander, Ebenholz, Vulkanfieber und Rekon.

Der Steg besteht aus Ebenholz und kommt mit Doppelbohrung. Eine Stegeinlage im üblichen Sinn gibt es bei diesem Instrument nicht, da hier ein RMC-Pickup verbaut ist, der eigene Steg-Reiterchen mitbringt, in die die einzelnen Abnahmeelemente integriert sind. Die wiederum sind leicht versetzt angeordnet: zur Kompensation der Oktavreinheit.

Die Saiten schwingen in einer 650-Millimeter-Mensur, laufen über einen sauber gearbeiteten Sattel aus Knochen zu den Klassikmechaniken. Die stammen vom Edelhersteller Scheller und arbeiten tadellos. Sie besitzen weiße Wickelachsen, sind ansonsten schwarz und messingfarben; die Griffe bestehen aus Palisanderholz. Die offene Kopfplatte ist im Martin-Stil einfach und rechteckig, sie trägt das Striebel-Logo als Perlmutt-Einlage und ist vorderseitig mit Ebenholz furniert.





Der Hals der Striebel PA Nylon Fretless ist aus Khaya, einem Mahagoni-ähnlichen Holz aus Afrika. Das bundlose Griffbrett ist aus gleichmäßig schwarzem Ebenholz. Auf die Einlage von durchgehenden hellen Streifen als Bundmarkierung hat der Gitarrist verzichtet. Stattdessen gibt es einzelne Markierungen an der Halsoberkante, zusammen mit Punkt-Einlagen an den gewohnten Stellen. So ist eine gewisse Griffbrettübersicht gegeben, auch wenn es eine Herausforderung ist, sauber zu intonieren. Hier ist ausgiebiges Üben angesagt.

Die Sattelbreite von 51 Millimetern entspricht dem traditionellen klassischen Maß, das je nach Ausführung bei 50 oder 52 Millimetern liegt. Crossover-gemäß ist die sanfte Wölbung des Griffbretts. Die PA Nylon Fretless ist mit einem Halseinstellstab ausgestattet – was zu begrüßen ist, falls aus klimatischen Gründen oder beim Wechsel zu besonders festen oder leichten Saiten Justierungen nötig sind.

Das Instrument ist komplett hochglänzend lackiert. Die Lackierung ist ebenso perfekt gemacht wie alle anderen handwerklichen Details an dieser Gitarre. Kompliment an den Gitarrenbauer Joe Striebel: Er hat ein makelloses Instrument vorgelegt.

„Ermöglicht emotional packende musikalische Aussagen.“

Pickup

Peter Autschbach vertraut hier auf einen besonderen Pickup von RMC. Genauer gesagt ist dies der in der Gitarre verbaute Preamp.

Die Pickups, sechs einzelne an der Zahl, haben wir bereits kennengelernt, sie sitzen als metallene, goldfarbene Reiter im Stegschlitz.

Der Preamp ist unsichtbar verbaut, allerdings sieht man natürlich sein Output-Modul in der hinteren Zarge neben einem herausklappbaren Batteriefach. Es gibt wie gewohnt einen Klinkenausgang für das akustische Signal, zudem einen digitalen 13-Pin-Output, mit dem man Synthesizer oder Geräte wie die VG-Serie von Roland ansteuern kann. Einige kennen möglicherweise dieses System von Godin-Gitarren, wo es unter dem Label SA (für Synth Access) firmiert.

Handhabung & Klang

Wenn man die PA Nylon Fretless erstmalig in die Hand nimmt, fällt das (trotz Pickup-System) geringe Gewicht auf: Das Instrument ist sehr leicht und resonant gebaut. Vor dem Körper kommt es als ganz normale Cutaway-Klassikgitarre rüber und stellt keinen Gitarristen vor größere Handhabungsprobleme. Im Gegenteil, der Zugang zum Griffbrett ist bestens, die Saitenlage ist niedrig justiert. Das hat natürlich auch damit zu tun, dass die Höhe der Bundstäbchen in der bundlosen Ausführung entfällt und daher die Saiten viel näher an der Holzoberfläche des Griffbretts sitzen. Quasi eine Ebene tiefer als bei bundierten Instrumenten.

Auch die Halsbreite sowie die Formgebung der Halsrückseite sind wunderbar und unterstützen lockeres Spiel. Wo man allerdings unbedingt Zeit investieren muss, ist – wer hätte es gedacht – das

bundlose Griffbrett. Man muss sich mit der Intonation vertraut machen, bevor es hier intervallisch sauber und wohlklingend zur Sache geht. Die Bundmarkierungen an der Halsoberkante sind hilfreich, dennoch ist es nochmals herausfordernder, sauber zu intonieren als mit hell eingelassenen Fret-Lines. In der Woche, in der ich das Instrument zur Verfügung hatte, wurde es jeden Tag etwas besser. Aber die Vorstellung, damit auf die Bühne zu gehen und unter schlechten Lichtbedingungen zu spielen (und die Marker vielleicht nicht ideal zu sehen), war nach einer Woche des Kennenlernens für mich noch zu früh. Wer sich ein solches Instrument bei Meister Striebel bestellt, kann aber natürlich Fret-Lines ordern und hat es dann etwas einfacher.

Klanglich ist die PA Nylon Fretless eher schlank als voluminös. Der Ton ist angenehm gleichmäßig über alle Lagen und Register. Vor allem aber passt der tonale Charakter sehr gut zum Thema Fretless-Klang. Ein typisch spanisch-warmer Sound kann hier schon mal etwas zu dunkel sein. Diese bundlose Striebel klingt fein und hell und setzt sich sehr schön durch, wenn sie mit anderen Saiteninstrumenten kombiniert wird. Einem Einsatz etwa im Gitarrenduo mit einer Steel-string steht also nichts im Wege. Ebenso wird sie natürlich – wie sicher im musikalischen Alltag des Besitzers – verstärkt im Ensemble eine gute Figur machen. Auffallend ist die sehr leichte Ansprache, auch bei tendenziell sanftem Anschlag. Die Gitarre ist ungemein resonant und geht alle Artikulationen bestens mit.

Fazit

Eine bundlose Cutaway-Fusion-Nylonstring ist ein besonderes Instrument mit nicht alltäglichem Klang. Die vorliegende Striebel PA Nylon Fretless dürfte eine der hochwertigsten Gitarren dieser Art sein, die man sich hierzulande leisten kann. Ist man bereit, sich den Herausforderungen des Intonierens ohne Bundstäbchen zu stellen, ist sie ein tolles und professionelles Instrument, mit dem klangstarke und emotional packende musikalische Aussagen möglich sind. Über den 13-poligen Anschluss hat man überdies Zugang zur digitalen Klangwelt von Gitarren-Synthesizern, Guitar-to-Midi oder den Roland VG-Geräten. ■



TAKAMINE

GC6CE-NAT FUSION-NYLONSTRING

Unser diesmaliges Testinstrument ist eine günstige Konzertgitarre, angelehnt an Takamines hauseigenes traditionelles Hirade-Design. Die Gitarre ist mit Cutaway und Pickup fit für die Bühne und kommt in eigenständigem Erscheinungsbild.



Der Gitarrenbauer Mass Hirade entwarf als Präsident von Takamine in den 1980er-Jahren das Design mit ovalem Schallloch, um trotz Cutaway die Schwingungsfläche der Decke zu vergrößern, damit für die bessere Zugänglichkeit der hohen Lagen möglichst wenig Klangvolumen geopfert wird. Das bescherte einen Hingucker; bis heute ist auch das Modell TH90 im Programm. Nun fand das Hirade-Design Einzug auch bei Instrumenten, die Takamine in China fertigt.

Konstruktion

Trotz aller Parallelen zum Klassiker aus eigenem Hause ist die GC6CE-NAT aus der in China gefertigten G-Serie nicht bloße Kopie, sondern hat ihr eigenes Design. Der auffälligste Unterschied ist dabei der laminierte Korpus aus schwarzer Walnuss statt Palisander. Die Tönung der Lackierung sorgt hier, wie auch bei der massiven A-Grade-Fichtendecke für eine angenehm warme, rotbräunliche Farbgebung. Das passt prima zu der dunklen Mosaik-Rosette am Schallloch und den schwarzen Korpus-Einfassungen – beides Details, die wir wiederum nicht von der TH90 kennen.

Die Form gelingt einen Hauch gefälliger in Richtung allgemeinem Standard, so verläuft der Cutaway etwas gerader, das Schallloch ist sogar einen Zentimeter schmaler; im Großen und Ganzen wurden aber die wesentlichen Konstruktionsdetails übernommen.

Zum Beispiel ist die Fächerbeleistung beim Blick ins sauber gefertigte Innere sehr ähnlich, und auch der eingesetzte Hals mit Trussrod unterstützt das Griffbrett fast bis zum Schallloch. Für den Hals wurde wie beim Vorbild Mahagoni gewählt, das Griffbrett mit 20 Bünden und der nicht lackierte Steg bestehen hingegen aus indischem Laurel. Von den Abmessungen her haben wir es zwar mit der für Konzertgitarren gängigen Griffbrettbreite von 51

Millimetern und einem geraden Griffbrett zu tun, aber das C-förmige Halsprofil fällt angenehm flach aus und dürfte auch Nicht-Klassiker begeistern. Das Ganze wird mit goldfarbenen Mechaniken abgerundet, die den Gotohs des Originals sehr ähnlich sehen. Sattel und Stegeinlage bestehen aus Tusq; am Steg ist gerade noch zu sehen, wie der Piezo-Tonabnehmer von unten in die Stegeinlage eingesetzt wurde, statt einfach untergelegt zu werden. An der Verarbeitung gibt es nichts auszusetzen.

Wie üblich finden wir den Pre-Amp oben an der Zarge mit von außen zugänglichem Fach für den 9-Volt-Block. Verbaut wurde ein TP-4T mit 3-Band-EQ und integriertem Stimmgerät. Gut und einfach könnte man sagen: Das gelieferte Signal ist zwar nicht übermäßig laut, aber auch aufgedreht hält sich das Rauschen passabel in Grenzen, und

„Fusion-Nylonstring für alle nicht-klassischen Stilrichtungen.“



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Takamine
Modell	GC6CE-NAT
Typ	Konzertgitarre mit Cutaway
Herkunft	China
Korpus	schwarze Walnuss, laminiert
Decke	Fichte, massiv
Rosette	Oval mit Mosaik
Binding	schwarz
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	indischer Laurel
Bünde	20
Mechaniken	vergoldet
Sattel & Stegeinl.	Tusq
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 51 mm/12. Bund 60 mm
Finish	Hochglanz Natur
Tonabnehmer	Takamine TP-4T
Preis	€ 599 (ohne Case)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.takamineguitars.de

MEDIA

➔ **Track 31** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



schon in neutraler Einstellung wird ein ausgewogener und brillanter Grund-Sound mit gezähmten Mitten geliefert, an dem vermutlich kaum nachgeregelt werden muss.

Handhabung & Klang

Das gut in der Hand liegende C-Profil wurde schon erwähnt, hinzukommt eine Saitenlage von etwa 4 Millimetern Abstand bei der tiefen E-Saite am zwölften Bund. Für Konzertgitarren absolut nicht ungewöhnlich, mögen das manche für Begleitung und populäre Spieltechniken reduzieren wollen. Kein Problem, besser so als zu flach, sonst würde das eine neue Stegeinlage erfordern, inklusive handwerklichem Geschick, den Tonabnehmer passgenau einzusetzen, denn die Einlage hat auf der Unterseite quasi die Form einer Brücke. Der nächste Punkt sind eventuell die fehlenden seitlichen Griffbrettmarkierungen, die man von der japanischen Variante gewohnt ist – auch nicht ungewöhnlich und nachrüstbar.

Wichtiger ist die klangliche Seite: Hier gibt es ein gut konturiertes und aufgeräumtes Klangbild mit brillanten Höhen, transparent durchhörbar, ohne jegliche Tendenzen zu dunklen Mitten oder schwammigen Bässen. Die Reaktion des Instruments auf gängige Anschlagstechniken mit Fingern und mit Plektrum ist gut. Diese Takamine-Nylonstring ist als eine Fusion-Klassikgitarre etwas straffer gebaut, um Feedbacks vorzubeugen. Der akustische Klang wird vom Tonabnehmer passend abgebildet, der Pickup-Klang ist

wie von Takamine gewohnt live gut nutzbar. Stilistisch würde man den Klang der GC6CE-NAT wohl weniger im klassischen Umfeld verorten, auch wenn man mit der Gitarre natürlich gern mal ein klassisches Stück oder eine typische Arpeggio-Etüde spielen kann. Jedoch für Liedbegleitung oder im Ensemble in populären Gefilden passt das wunderbar. Stilrichtungen wie Bossa Nova, Jazzballaden oder World Music sind die Domäne dieser Fusion-Nylonstring. Auch diejenigen Spieler, die am liebsten mit Plektrum spielen, werden sich auf dieser Takamine wohlfühlen.

Fazit

Wenn ein traditioneller Hersteller wie Takamine einen etwa 40-jährigen Klassiker aus eigenem Hause vorweisen kann, der nicht an Aktualität verloren hat, ist das schon eine stramme Leistung. Als i-Tüpfelchen macht Takamine nun mit der GC6CE-NAT eine günstige Variante des Hirade-Designs für jene zugänglich, für die der sonst fast fünffache Preis des Japan-Modells unerreichbar wäre. Ansprechendes Design, Ausstattung mit Cutaway und aktivem Tonabnehmer, gute Beispielbarkeit und ein zeitgemäß brillantes Klangbild machen dieses Instrument als preisgünstige Bühnengitarre vor allem für Liedbegleitung und populäre oder jazzige Stilstiken interessant. ■

*Preisgünstige
Nylonstring im
Hirade-Design:
Takamine GC6CE-NAT*



Musikalien Bartels
Braunschweig

Akustikgitarren, Klassikgitarren, E-Gitarren und -Bässe, Verstärker, Ukulelen ...

Zubehör, Service, Reparaturen, Notenvollsortiment, Musikbücher, CDs ...



Musikalien Bartels
ZNL der MGS Loib GmbH
Wilhelmstr. 89 · 38100 Braunschweig

Öffnungszeiten: Mo geschlossen,
Di-Fr 9.30 – 18.30 Sa 10.00 – 16.00



Telefon: 0531-49491

info@musikalien-bartels.de
www.musikalien-bartels.de

SCHERTLER

UNICO X AKUSTIK-AMP

Vor zwölf Jahren haben wir den Unico des Schweizer Herstellers getestet. Inzwischen wurden die Schertler-Amps überarbeitet, die neuen Upgrade-Verstärker tragen ein X im Namen. Alle Schertler-Amps sind „Made in Switzerland“.

Der Unico X empfiehlt sich für Gitarristen mit etwas größerem Verstärkungsbedarf, sei es in Sachen Lautstärke, zur Beschallung größerer Locations oder wegen eines umfangreicheren Kanalbedarfs für mehrere Signale. Die X-Version verfügt über Verbesserungen bei den Lautsprechern und im Endstufen-Design – mit dem Ziel, einen besonders dynamischen und schnell reagierenden Klang zu gewährleisten.



Konstruktion

Der Unico X besteht aus 12 Millimeter starkem Birken-Sperrholz, er ist in dunklem mattlackierten Holz-Design oder in Anthrazit erhältlich. Die Maße von circa 34 mal 33 mal 44 Zentimeter und das Gewicht von 16,8 Kilo zeigen bereits, dass dies kein Amp ist, um ihn weitere Wege zu Fuß zum nächsten Gig zu tragen. Unten ist ein Hochständer-Flansch eingelassen, rückseitig liegen der gerippte Endstufen-Kühlkörper, Netzanschluss, On/Off-Schalter, Sicherungen und ein Ground-Lift-Switch (gegen Brummschleifen). Ein stabiler und wertig aussehender Kunstleder-Griff erlaubt den Transport.

Ein 10-Zoll-Woofer und ein 1-Zoll-Kalottenhochtöner sorgen zusammen mit der 280-Watt-Analog-Endstufe für kräftigen Schallpegel und solides Klangfundament, unterstützt durch die Bassreflex-Konstruktion der Lautsprecherkammer. Der nutzbare Frequenzgang ist mit 40 Hertz bis 20 Kilohertz angegeben – damit sollte sich arbeiten lassen. Ein Limiter schützt die Lautsprecher automatisch vor Überlastung; diese sitzen hinter einer schwarzen Frontbespannung, sichtbar sind nur die beiden Tunnel der Bassreflex-Konstruktion und das Schertler-Logo.

Anschlüsse & Regler

Der Unico X bietet fünf verschieden ausgestattete Kanäle: Kanal 1 ist für Instrumente optimiert und kommt mit Klinkeneingang, flankiert von Gain-Regler, Overload-Anzeige,



*Fünf Kanäle,
280 Watt: Schertler Unico X*

Phasenschalter und 10-Volt-Phantomspiegelung (für Schertler Stat-Tonabnehmer). Der EQ bietet Bässe, semi-parametrische Mitten (300 Hertz bis 3,3 Kilohertz) und Höhen, ein Preset namens „Warm“ mildert zu harsche oder höhenreiche Klänge ab. Den Abschluss bilden der Kanal-Masterlautstärkeregler und der Send für den eingebauten Hall (oder den Aux-Ausgang).

Kanal 2 bietet zusätzlich eine XLR-Buchse für ein Mikrofon (plus Klinkeneingang), samt 48-Volt-Phantomspiegelung für gängige Kondensator-Mics. Ein regelbarer Notchfilter mit schaltbaren Frequenzen (150/240 Hertz) steht gegen tiefmittige Feedbacks bereit. Der 3-Band-EQ (Low/Mid/High) ist hier nicht parametrisch; wieder gibt es Reverb-Send und Master-Lautstärke.

Kanal 3 ist ein weiterer Mikrofonkanal (ohne Klinkenbuchse) mit XLR-In, Phantomspiegelung, Gain, dem aus Kanal 1 bekannten 3-Band-EQ mit parametrischen Mitten, Reverb-Send und Lautstärke. Kanal 4 ist für Zuspeler gedacht und besteht aus einer einsamen, nicht weiter regelbaren Stereo-Miniklinkenbuchse (zum Beispiel, um vom Handy Musik einzuspielen). Kanal 5 ist ein weiterer Stereo-Hilfskanal mit zwei Klinkeneingängen und eigenem Lautstärkeregler – gedacht etwa für externe Stereo-Signale

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Schertler
Modell	Unico X
Typ	Akustik-Verstärker
Herkunft	Schweiz
Leistung	280 Watt, analoge Endstufe
Lautsprecher	10-Zoll-Woofer, 1-Zoll-Kalottenhochtöner
Gehäuse	12 mm Birken-Sperrholz
Effekte	digitaler Hall
Maße	ca. 34 x 33 x 44 cm
Gewicht	16,8 kg
Preis	€ 2.399
Optionen	Anthrazit-Finish
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.schertler.com



oder für den Rückweg eines externen Effekts. Mit diesen drei Voll- plus zwei Hilfskanälen sind jede Menge Bühnen-Szenarien abdeckbar bis hin zur Verstärkung eines kleinen Ensembles.

Schauen wir uns den ebenfalls umfangreichen Master-Bereich an: Die Master-Lautstärke für den gesamten Amp darf natürlich nicht fehlen, ebenso der Reverb-Master. Das eingebaute digitale Hallgerät lässt sich in Lautstärke und über den Decay-Regler in der Nachhalldauer beeinflussen. Der Mute-Schalter schaltet den Verstärker stumm, der Low-Cut senkt ab 180 Hertz abwärts ab – für allzu Bass-starke Instrumente oder wenn man einen Subwoofer kombinieren möchte. Weitere Anschlüsse und Signalwege umfassen den Aux-Out (Klinke, für zusätzliche Effekte oder Monitoring), Insert (Stereoklinke für einen seriellen externen Effekt wie Kompressor oder Master-EQ), Line-Out (unsymmetrisch, Master-Signal, Post-Lautstärkeregler) und DI-Out (regelbare symmetrische XLR-Buchse).

Mit dieser umfangreichen Anschlusspalette ist man auf alle in der Live-Praxis denkbaren Situationen und Anforderungen gut vorbereitet.

Handhabung & Klang

Schertlers Unico X ist ein Amp mit vielen Möglichkeiten. Dank des klaren Layouts ist er aber einfach zu bedienen. Ich würde sagen, er ist nicht nur ein Akustikgitarren-Verstärker, sondern eine kompakte Klein-PA, mit der man auch ein akustisches Ensemble verstärken und einen Raum mit vielleicht 100 Zuhörern beschallen kann. Das Design mit drei vollwertigen und jeweils spezialisierten Kanälen ist sinnvoll und praxisnah, durch die wirklich vielfältigen Anschlüsse und Signalabgriffe ist der Unico X auch in ein größeres Setup gut einzubinden.

Schließt man verschiedene Saiteninstru-

mente und Mikrofone an den Unico X an, beweist der Amp umgehend seine Zugehörigkeit zur bekannten Klangwelt des Schweizer Herstellers. Die Amps aus Mendrisio sind für ihre transparente Wiedergabe bekannt, sie ähneln

eher großen Studiomonitoren als typischen Gitarren-Amps. Auch der Unico X stellt jegliches angeschlossene Signal in hoher Klangtreue dar – man hört mitunter Details, die man vorher nicht wahrgenommen hat. Die versprochene Dynamik macht sich in einer ungemein lebhaften Wiedergabe bemerkbar, Transienten und perkussive Aktionen werden mit beeindruckender Trennschärfe übertragen. Percussive-Fingerstyle-Gitaristen dürften hier ihre Freude haben.

Aber auch alle anderen Signale werden bestens übertragen. Ich habe alle drei Kanäle mit unterschiedlichen Instrumenten, Pickups und Mikrofonen beschickt und versucht, typische Klangvorstellungen umzusetzen. Von Ukulele bis Fretless-Akustikbass war etwa ein Dutzend Instrumente und Mikros mit ganz unterschiedlichen Klanganforderungen am Start. Immer konnte man mit dem Unico X eine absolut zufriedenstellende (bis begeisterte) Einstellung finden.

Der Amp ist auch Bass-stark genug, um einen Akustikbass (in nicht zu hoher Lautstärke) wiederzugeben. Die Höhen fallen kristall-

klar aus, ohne dass sie allzu scharf das Gehör strapazieren. Man hört auch Unterschiede diverser Pickups sehr exakt heraus, ebenso bleiben die typischen Charakteristika verschiedener Mikrofone erhalten. Je nach angeschlossenen Instrumenten und Gegebenheiten der Örtlichkeit kann man die Maximal-Lautstärke nicht immer ohne Feedbacks ausfahren. Doch die Rückkopplungen halten sich dank des geraden Frequenzgangs ohne Überbetonungen in Grenzen, in vielen kritischen Fällen helfen Phasenschalter und/oder Notch-Filter.

Fazit

Der Unico X ist der zweitgrößte Verstärker im Schertler-Katalog. Mit fünf Kanälen und satten 280 Watt kombiniert er Klangkultur und Power in idealer Weise. Dieser Amp ist ein Profi-Gerät für Musiker mit Anspruch. Dass die Bedienung und Übersichtlichkeit angesichts der vielfältigen Anschlüsse so einfach und geradlinig ausfällt, ist dem Hersteller hoch anzurechnen. Wer also mit dem klaren, transparenten und ehrlichen Trademark-Klang von Schertler gut klarkommt und ihn für die eigene Musik und Stilistik sinnvoll nutzen kann, erhält hier einen starken Amp in jeder Hinsicht.

Mein einziger kleiner Kritikpunkt betrifft den Digital-Hall: Hier wurde ein Algorithmus implementiert, der offenbar einen Federhall simulieren soll – samt dezentem „Scheppern“. Mein persönlicher Geschmack geht bei Akustikgitarre eher hin zu einer neutralen, unauffälligen Raumsimulation. ■

TOP SHOP

GITARRENB AU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
<http://www.volkert-guitars.de> E-mail: volkert-guitars@t-online.de

Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN

Sonderanfertigungen
Reparaturen

Ernie Rissmann
Gitarrenbau

Schlautstieg 111- 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

GITARRENB AU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur

Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com

CDS

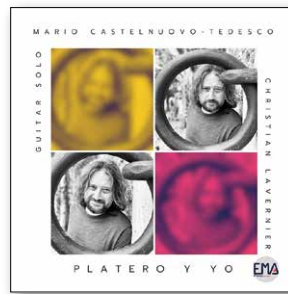
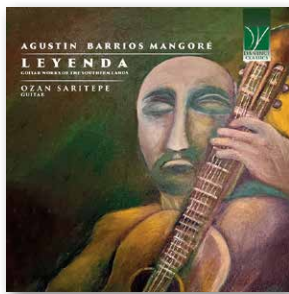
OZAN SARITEPE

**Agustín Barrios Mangoré:
Leyenda***(Da Vinci Classics)*

Agustín Barrios Bedeutung für die Gitarre ist vergleichbar mit der Chopins fürs Klavier: Der Komponist und Virtuose aus Paraguay schrieb der Gitarre höchst kunstvolle Werke auf den wohlgeformten Leib, die bei Gitarristen und Zuhörern gleichermaßen besonders beliebt sind. Barrios' ergreifendste und wohl auch authentischste Kompositionen haben starken Bezug zur lateinamerikanischen Folklore, weswegen der türkische Meistergitarrist und Komponist Ozan Saritepe sehr gut daran tat, ausschließlich solche Werke für sein Barrios-Programm auszuwählen.

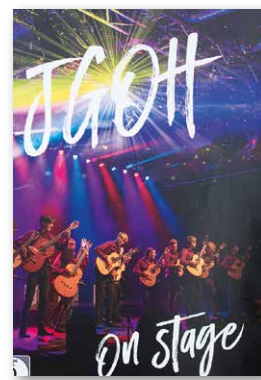
Es gibt Argentinisches wie die ‚Aire de Zamba‘, Brasilianisches wie den bittersüßen ‚Choro da Saudade‘ und spritzige Heimatbezüge wie den bekannten ‚Danza Paraguaya No. 1‘ zu hören. Im Grunde handelt es sich um eine musikalische Rundreise, eine Kult-Tour durch Südamerika, der sich Freunde großer Gitarrenkunst nicht entziehen können. Das liegt an der guten Musik, aber eben auch am eindrucksvollen Spiel Saritepes. Der erweist sich nämlich als ausgesprochen lyrischer Interpret, der seine hervorragende Technik stets in den Dienst der Musik stellt. Allein sein Tremolo in ‚Cancion de la Hilandera‘ ist von einer so sanglichen Schönheit, dass es besser ausgeführt kaum vorstellbar ist. So lässt sich dank des kunstfertigen Interpreten Barrios jenseits von der ‚Kathedrale‘ erleben und genießen – am besten am Stück, denn Durchhänger findet auch das hyperkritische Ohr nicht. Das fühlt sich zudem von der vorzüglichen Produktion geschmeichelt, sodass schließlich feststeht: absolut empfehlenswert.

Harald Wittig

**CHRISTIAN LAVERNIER &
UGO DIGHERO****Castelnuovo-Tedesco: Platero y yo**
(EMA Vinci Records)

Mario Castelnuovo-Tedesco (1895–1968) hat recht viele Gitarrenwerke komponiert, die meisten für Andrés Segovia. Zu seinen bezauberndsten Kompositionen gehört ‚Platero y yo‘ für Gitarre solo und einen Sprecher. Dabei handelt es sich um die Vertonung der gleichnamigen und weltberühmten Erzählung des spanischen Poeten und Literatur-Nobelpreisträgers Juan Ramón Jiménez (1881–1958), die im Jahr 1960 ihre Fertigstellung fand. Der Gitarrist Christian Lavernier hat sich dem Werk angenommen und legt nun, nach akribischem Studium der Originalpartituren und zahlreichen Live-Aufführungen, seine Einspielung gemeinsam mit dem Schauspieler Ugo Dighero vor – der bei der Lesung des Textes sein ganzes Können in die Waagschale wirft und den Hörer sehr schnell in seinen Bann zieht, obschon er den Text auf Italienisch vorträgt. Den durchaus anspruchsvollen Gitarrenpart interpretiert Lavernier sicher und einfühlsam, wobei vor allem seine Detailgenauigkeit ein Sonderlob verdient. Interessanterweise hat der Komponist oft und gerne Selbstzitate, beispielsweise aus dem ‚Concerto No. 1‘, in die Partitur eingebaut, die bei Kennern aber für Ohrnerker sorgen. So lässt sich dem schönen Album, das übrigens von des Komponisten Enkelin höchstselbst abgesegnet wurde, hellwach und mit Genuss über die Gesamtspielzeit folgen. Fazit: Diese gelungene Produktion eines besonderen Castelnuovo-Tedesco-Werkes verdient viele aufmerksame Zuhörer.

Harald Wittig



DVD

**JUGEND-GITARRENORCHESTER
HAMBURG****JGOH on Stage***(DVD, 92 Min., Eigenproduktion)*

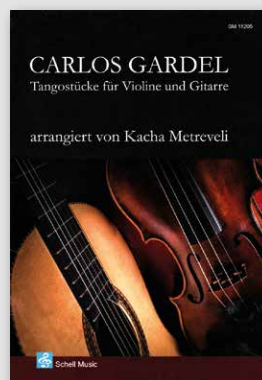
Das JGOH hat schon häufig mit tollen und professionellen, dabei komplett in Eigenregie realisierten Produktionen überzeugt. Auf dieser neuen DVD, die Ende 2023 in Hamburg Premiere hatte, präsentiert das grundsätzlich klassisch ausgerichtete Ensemble ein Crossover-Programm, das aus Bearbeitungen von Pop- und Rockklassikern, Filmmusiken, aber auch Stücken des klassischen Repertoires besteht. Es gibt beispielsweise die vor allem durch Bananarama berühmt gewordenen ‚Venus‘, ‚Crazy Little Thing Called Love‘ von Queen, aber auch bekannte Filmmusiken wie die bezaubernde und toll dargebotene ‚Cavatina‘ oder das ‚Thema aus Schindlers Liste‘ zu hören. Wie der DVD-Titel nahelegt, wohnt der Zuschauer einem JGOH-Live-Auftritt bei. Der wurde nicht nur sehr überzeugend gefilmt. Diverse visuelle Effekte sorgen für Abwechslung und bieten viel fürs Auge. Zudem erläutern die Ensemblemitglieder zwischendurch einzelne Stücke. Die Ohren dürfen sich am Wohlklang erfreuen, denn auch auf tontechnischer Seite hat das Team sehr gute Arbeit geleistet. Da bleiben nicht nur JGOH-Fans gerne bis zum letzten der insgesamt 17 Titel dran. Dazwischen bietet das dicke Booklet vergnüglichen Lese-stoff. Alles in allem bleibt festzuhalten: Das JGOH liefert einmal mehr in gewohnter Qualität. Bravo und Da Capo.

Harald Wittig

BÜCHER & NOTEN IN KÜRZE

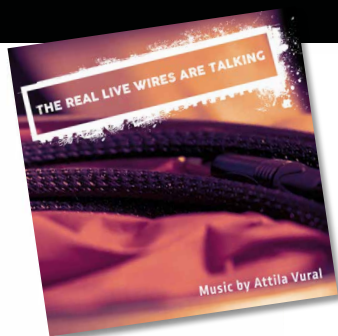
VON WIELAND ULRICH

Kacha Metreveli legt mit **Carlos Gardel: Tangostücke für Violine und Gitarre** drei anspruchsvolle Arrangements von Titeln des Tango-Königs vor (Part. 7 S. Noten, Stimmen 6 u. 7 S., Schell Music, ISBN 386411205-2). ‚Volver‘, ‚Por una cabeza‘ und ‚Melodía de arabal‘ gehören zweifellos zu Gardels Highlights, allerdings sind schon die gut angelegten Gitarren-Parts spieltechnisch recht anspruchsvoll; Metrevelis Fingersätze sind allemal hilfreich. Die Hauptaufgabe freilich hat die Geige, die hier nicht in astronomische Höhen muss, aber mit Biss und Pfiff zu spielen ist. Die Parts wurde von Metrevelis Partnerin Olga Wagner im Duo Crescendo mit Strichen und Fingersätzen versehen, die Sorgfalt und Kenntnis der Materie verraten. Bei YouTube gibt es Live-Aufnahmen des Duos: eine nette Trilogie.





Upcoming Album



ATTILA VURAL

The Real Live Wires Are Talking

with Simone Wiser on vocals
and Isam Shéhade on clarinet & saxophone



www.lavural.ch

HOLZMOSAIKE FÜR MUSIKINSTRUMENTE



**KUNSTVOLLES
DESIGN**

von Hand gemacht

www.karin-rost.com

AKUSTIKLADEN & MEISTERWERKSTATT

**Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba**

www.guitars.de



Jablonski
Guitars

Christian Jablonski
Kirchengasse 13
AT-4822 Bad Goisern
Oberösterreich
0043-664 4 679 670
eMail: kontakt@
jablonski-guitars.at

www.jablonski-guitars.at

„CLASSICAL“ ODER „QUIET“?

Sie trafen sich 1989 im Nachtzug München/Rom unterwegs nach Fiuggi zum internationalen Gitarrenwettbewerb, kurz darauf wurde schon zu zweit geprobt. Mittlerweile seit über drei Jahrzehnten etabliert, können Karin Scholz und Peter Ernst gemeinsam auf internationale Konzertreisen, Gitarrenfestivals, erfolgreiche Wettbewerbe und Rundfunk-Produktionen zurückblicken. Sechs Duo-Alben und eins im Trio haben sie produziert. Das Repertoire umfasst vier Jahrhunderte, von der Renaissance bis zur Gegenwart. Namhafte Komponisten wie Christopher Brandt, Carlo Domeniconi, Michael Nicolas Walter und Jean Sevriens haben für das Duo geschrieben. Zusammen mit der Schauspielerinnen und Rezitatorin Jutta Seifert wurde das literarisch-musikalische Bühnenprogramm „Quiet“ dem Thema Stille gewidmet. Auf YouTube gibt es dazu einen eindrucksvollen Konzertmitschnitt von Kanal 21, wie auch das 2022 aufgenommene gleichnamige Album, das durch Gäste unterstützt wurde, unter anderem durch die leider kurz darauf verstorbene Cellistin Maxine Neuman und den Charango-Virtuosen Diego Jascalevich. Soeben ist das 2016er-Album „Classical“ als Wiederveröffentlichung online erschienen; die nächste CD ist bereits in Planung.

Das Album „Classical“ habt ihr dem Repertoire gemäß auf Romantik-Gitarren eingespielt.



FOTO: PICTURE PEOPLE

Duo Bergerac • Abseits jeglicher Konkurrenz können Sologitarrenwettbewerbe Musiker auch zu langjähriger Zusammenarbeit verbinden. Karin Scholz und Peter Ernst gründeten ihr Duo Bergerac 1990 nach so einer Begegnung.

Peter Ernst: Eine davon ist eine originale Louis-Panormo-Gitarre, die uns für die Aufnahme zur Verfügung gestellt wurde. Und die andere ist ein Nachbau von Fritz Ober. Warum sollte man dieses Repertoire nicht gleich im ursprünglichen Sound aufnehmen? Es wirkt weniger direkt, etwas filigraner und transparenter im Klangbild. Wir wollten die Musik möglichst authentisch darstellen.

Habt ihr die Gitarren auch bei Konzerten eingesetzt? Oder reicht dafür deren Tragfähigkeit nicht aus?

Karin Scholz: Wenn wir das Repertoire damals gespielt haben, haben wir die Gitarren auch immer benutzt. Jetzt im Moment eher

weniger, weil wir ein ganz anderes Repertoire spielen. Uns ist aufgefallen, dass die mittleren Saiten bei diesen kleinen Gitarren viel besser trennen. Gerade im klassischen Repertoire wirken die Mittelstimmen dann weniger banal und beginnen zu glitzern.

Peter: Man spielt dieses Repertoire damit auch anders, mit weniger Druck. Das macht den Unterschied. Die Tragfähigkeit hängt vom Raum ab, in einem gut klingenden Raum für 200 Leute tragen die Gitarren schon weit genug.

Karin: Ich konnte mich auch in anderen Ensembles, wie im Trio mit Flöte und Geige, gut damit durchsetzen.

Wie habt ihr das teils ungewöhnliche Repertoire von „Classical“ zusammengestellt?

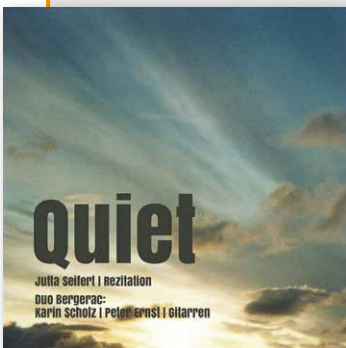
Karin: Ich habe mich nachts an den Computer gesetzt, und es war halt damals neu, dass die Bibliotheken alles online hatten. Vorher musste man zu einzelnen Bibliotheken hin-fahren und Zettel und Kataloge wälzen.

Peter: Die Mischung macht es, Federico Moretti soll zum Beispiel Fernando Sor inspiriert haben, die spanische Gitarre als klassisches Instrument zu nutzen und dafür zu komponieren. Der ist genauso vertreten wie Wilhelm Neulands Konzertrondo, ein wunderschönes, sehr romantisches Stück. Spannende Sachen gibt es zu entdecken, die leider immer noch viel zu selten gespielt werden. Man hört sonst immer nur dieselben Stücke, als gäbe es nichts Interessanteres. Früher gab es natürlich weniger Mög-

AKTUELLE PRODUKTION

Quiet (HS Digital Audio)

Dem Titel entsprechend stehen vorwiegend ruhige Stücke auf dem Programm. So hohe Vielfalt würde man dabei auf den ersten Blick freilich nicht vermuten. Kompositionen von Francis Kleynjans, Egberto Gismonti, Erik Satie und Federico Mompou bis hin zu Domenico Scarlatti und José Evangelista werden kombiniert mit Musik von Frederic Hand, Yann Tiersen, Chick Corea, Egberto Gismonti und dem Georgier Giya Kacneli. Sogar der Gastmusiker Diego Jascalevich konnte sich mit einem Stück einbringen, und auch Peter Ernst ist unter dem Alias Samson Leptos mit dem Titelstück sowie „Carinhoso“ vertreten. Allzu ausgetretene Pfade wurden gekonnt vermieden, nur „Agua E Vinho“ musste sein – als mitreißender Höhepunkt, eingespielt mit Maxine Neuman. Mit zauberhaften Melodien wie dieser, nachdenklich-melancholischen Klängen sowie optimistisch-tröstenden Passagen mag dieses Repertoire für manche achtsame Kontemplation bedeuten, für andere ist es vielleicht einfach angenehme Zerstreuung. Die Musikalität und das innige Zusammenspiel wurden durch den Toningenieur Robert Foede, der auch einmal am Bass zu hören ist, klanglich ins beste Licht gerückt. Ein wundervoll zärtliches Album! *Jens Hausmann*



lichkeiten, diese Raritäten aufzutun. Aber heute gibt es kaum noch einen Grund, zu reproduzieren, was man schon kennt, ohne sich eigene Gedanken zu machen.

Ist das Repertoire von der Zeit her gerade noch Klassik oder eher schon der Romantik zuzuordnen?

Karin: Mitte des 19. Jahrhundert überschneidet sich das. Und bei der Gitarre passierte alles ein bisschen später. Die große Musikwelt war schon in der Romantik, doch die Gitarren hingen stilistisch noch in der Klassik, weil die Gitarre damals als junges Instrument eher wenig berücksichtigt wurde.

Wollt ihr kurz auf die Aufnahmesituation eingehen?

Peter: Wir arbeiten immer mit Tonmeistern zusammen. Bei ‚Classical‘ war Bernd Hanke dabei, den wir noch aus unseren Zeiten beim Label Thorofon kennen. Für ‚Quiet‘ haben wir mit Robert Foede zusammengearbeitet, der einen schönen, zeitgemäßen Sound gemacht hat. Im Vergleich hörst du die unterschiedliche Klangästhetik, die auch damit zu tun hat, dass man heute stärker komprimiert für das Internet arbeitet oder um die Musik auf transportablen Geräten abzuspielen. Ich weiß noch, dass Robert fast nur mit den Hauptmikrofonen gearbeitet und die Stützmikros kaum benutzt hat. ‚Classical‘ war dagegen eher eine echte Hi-Fi-Produktion. Die Frage ist allerdings, ob Alben überhaupt noch einen Sinn ergeben. Früher brauchte man sie, um sich zu präsentieren, heute reicht YouTube. Wir haben uns bei ‚Quiet‘ für eine kleine Auflage entschieden – mal sehen, wie es weitergeht.

Dann machen wir doch gleich weiter mit dem Repertoire von ‚Quiet‘.

Peter: Im Wesentlichen gehört diese Musik nicht zum eigentlichen Gitarrenrepertoire. Wir wollten ein Album machen, das über die Charakteristik der Musik einen roten Faden hat und ein Musikgefühl rüberbringt.

Karin: Wir wollten, dass man es mit einer durchgehenden Emotion oder Stimmung durchhören kann, ohne dass ein Stück rausfällt. Man kann intensiv zuhören oder es auch als begleitende Musik verwenden.

Peter: Kurze, eingängige Stücke liegen wohl im Trend. Spotify-Playlisten werden langsam zum Thema und waren mir bisher nicht so geläufig. Vielleicht erreicht das Leute, die sonst keine klassische Musik hören. Das nächste Album soll ‚Liquid‘ heißen und verfolgt als Fortsetzung im Prinzip dieselbe Idee.

Karin: Es hat total Spaß gemacht. Wir haben ewig gesucht und uns gegenseitig Stücke vorgespielt und selber Playlisten erstellt. Immer wieder kam Neues dazu. Letztendlich sind uns die Stücke so ans Herz gewachsen, dass wir sie reinnehmen mussten.

DISKOGRAPHIE

Classical (2016)

Quiet (2022)

ONLINE INFO

www.duobergerac.com

Meine Frage wäre jetzt, warum ist Jutta Seifert nicht mit auf dem Album?

Peter: Jutta Seifert kam später dazu. Natürlich spielen wir einzelne Stücke vom Album im Konzert, aber es ist keine virtuose Musik, die wahnsinnigen Effekt auf der Bühne hat. Das Programm mit Jutta entstand unabhängig von den Aufnahmen. Normalerweise bringt sie einen Text zum Thema mit, und wir suchen zusammen dafür passende Musik aus.

Inwieweit habt ihr verschiedene Funktionen im Duo? Gibt es bestimmte Rollen oder Parts?

Karin: Weniger musikalisch, würde ich sagen. Peter ist mehr Redakteur und Programmgestalter, was die Konzerte betrifft. Ich kümmerge mich um die Steuern. Konzertorganisation und Marketing erledigen wir beide.

Peter: Ja, wir arrangieren beide und suchen beide Stücke aus. Bei manchen möchte man natürlich lieber eine bestimmte Stimme spielen.

Welche Gitarren spielt ihr? Ich habe bei Karin eine von Daniel Friederich entdeckt.

Peter: Genau richtig, das ist eine Friederich. Meine Gitarre mit der eckigen Kopfplatte stammt von Roland Scharbatke aus Iserlohn. Ich spiele auch eine von Daniel Lesueur, einem Schüler von Daniel Friederich. Wir meinen, die beiden Gitarren mischen sich ganz gut. Wir nutzen sogar fast dieselben D'Addario Pro-Arté-Nylon-Saiten, nur ich nehme eine Stärke härter.

Deswegen dachte ich an musikalische Rollen für die singende Gitarre von Karin und Peters satte Bässe als Kontrast.

Peter: Stimmt, für eine singende Stimme denke ich auch eher an Karin, was auch ihrem Naturell und ihrem Ton gut liegt.

Karin: Und wenn die ganz flinken Finger oder das Tremolo gefragt sind, dann darf Peter das machen.

Karin bewundere ich besonders für die Ruhe, die sie im mühelosen Spiel ausstrahlt.

Peter: Das ist so, ich versuche auch davon zu lernen, wie Karin das macht. Manchmal hilft es enorm, einmal durchzuatmen, um lockerer zu werden und technische Schwierigkeiten zu überwinden.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

LaManchaguitars
play it. love it!



Gitarren der rECO Serie bestehen aus heimischen Baumbeständen, die wir persönlich vor Ort aussuchen. Durch unseren patentierten Prozess zur thermischen Veredelung, können ungewöhnliche Hölzer für den Bau von Gitarren verwendet werden. Daher findest Du in der rECO Serie Hölzer wie Speierling, Elsbeere und Birne.

Bei Gitarren der rECO Serie wird zu 100% auf tropische Hölzer verzichtet. Stattdessen nutzen wir Holz, das auch in unseren Gärten wachsen könnte.



rECOseries
Guitars from your backyard



DUKE MEISTER AF

Seit der Übernahme der Marke Duke durch den Vertrieb Best Acoustics/Reinhardt GmbH wächst das Portfolio beständig an. Ein aktueller Neuzugang ist die Meister AF, eine vollmassive und sehr attraktive Konzertgitarre der gehobenen Mittelklasse.

Der schwäbische Gitarrenspezialist Best Acoustics hat die Gitarrenreihe Duke bekanntlich von ihrem Erfinder Armin Hanika übernommen und das erfolgreiche Konzept – Fertigung in China und Feinschliff von Meisterhand in Deutschland – beibehalten. Das Portfolio umfasst diverse Steelstrings, Konzert-, Flamenco- und Nylonstring-Crossover-Gitarren sowie die besonders edlen Artist-Konzertmodelle. Sämtliche Instrumente werden in Tübingen von einem erfahrenen Gitarrenbauer in einem mindestens einstündigen Prozess optimiert. Konkret werden die Bünde abgerichtet und poliert, die Saitenlage wird auf beste Bespielbarkeit gesetzt, und zum Schluss bekommen die Instrumente neue Saiten. Im Falle der Nylonstrings sind diese durchweg von Savarez. Überzeugt auch der finale Klang- und Spieltest, darf ein Instrument in den Handel.

Unsere heutige Testkandidatin nennt sich Meister AF und ist eine vollmassive Konzertgitarre, die den fortgeschrittenen Spieler mit

gehobenen Ansprüchen überzeugen will. Im Angebot ist sie zum arrivierten Preis von 1.800 Euro (ohne Koffer/Gigbag). Die Gitarre kann gegen Aufpreis auch mit Tonabnehmer geordert werden.

Konstruktion

Um es direkt zu sagen: Wer angesichts des Preises entsprechende Erwartungen an die Duke Meister AF stellt, wird in puncto Konstruktion und im Hinblick auf die verwendeten Materialien keineswegs enttäuscht. Gefertigt in traditioneller spanischer Bauweise mit den Quasi-Standardmaßen nach Don Antonio de Torres bringt schon ein kurzer Blick auf die Decke die Augen zum Leuchten: Die ist fächerbeleistet und aus Schweizer Hochalpenfichte von optisch herausragender Güte. Diese Decke verdient zweifelsohne das Prädikat „feinjährlig“. Auch Zargen und Boden wissen zu entzücken, sind sie doch aus massivem Ahorn. Das Holz ist fein geriegelt, was beim spiegelbildlich zusammengefügteten zweiteiligen Boden einfach klasse aussieht. Der Kombination Fichte/Ahorn wird eine gewisse Spritzigkeit im Klang nachgesagt, und wir sind gespannt, wie das Instrument tönt.

Die Mittelfuge des Bodens ist mit einem Palisander-Streifen verziert. Aus dem gleichen Holz bestehen auch Deckeneinfassung und Steg. Palisander finden wir auch beim polierten Griffbrett wieder, das auf dem Hals aus Cedro sitzt; ein Palisander-Streifen verstärkt den ohnehin schon stabilen Hals zusätzlich. Die 20 Bünde – genau genommen sind es 19 mit zusätzlichem <c4> für die hohe e-Saite – zeigen sich ausgezeichnet entgratet und poliert. Etwas anderes war auch nicht zu erwarten. Selbstredend sind Stegeinlage und Sattel aus Rinderknochen und beide optimal abgerichtet.



Sehr gute Konzertgitarre der gehobenen Mittelklasse mit Ahorn-Korpus: Duke Meister AF

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Duke
Modell	Meister AF
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China
Korpus	Ahorn, massiv
Decke	Schweizer Alpenfichte, massiv
Binding	ostindischer Palisander
Verbalkung	Fächerbeileistung
Hals	Cedro mit Palisander-Verstärkung
Griffbrett	ostindischer Palisander
Bünde	20
Mechaniken	Der Jung, vergoldet
Steg	ostindischer Palisander mit Doppelbohrung
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Acryllack, Hochglanz
Besonderheiten	Optimierung in Tübingen (Abrichtung Bünde, Sattel, Saitenlage, Politur)
Preis	€ 1.800 (ohne Gigbag/Koffer)
Vertrieb	Best Acoustics
Info	www.duke-guitars.eu

MEDIA

➔ **Track 32** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Die markante Duke-Kopfplatte ist Heimstatt von chinesischen Der-Jung-Mechaniken im modernisierten Hauser-Stil, die – wie vom Hersteller gewohnt – ihren Dienst bestens verrichten. Die hübschen dunklen Flügel passen gut zu Kopfplattenfurnier, Griffbrett und Steg. Kompetent versiegelt wurde das schöne Instrument mit Acryllack. In ihrer



hochglänzenden Pracht poliert lockt die Meister AF zum Spielen, was sogleich geschehen soll.

Handhabung & Klang

Dem gehobenen Anspruch des Instruments entsprechend ist die Saitenlage nicht zu flach gewählt. Somit kapituliert die Meister AF auch nicht vor einem kräftigen Anschlag und erfreut den Spieler mit einem weiten Dynamikspektrum. Dass die Gitarre gleichwohl eine gewisse Eingewöhnungszeit beansprucht, soll indes nicht verschwiegen sein. Danach spielt sie sich aber sehr gut, Bindungen gehen gut von der Greifhand, und wir wollen nun ihren Klang erforschen.

Grundsätzlich ist es ein kraftvolles Instrument von beachtlicher Lautstärke. Das Timbre ist eher hell – insoweit macht sich die Holzkombination Fichte/Ahorn bemerkbar. Die Ansprache ist geschwind, wer jetzt allerdings einen Flamenco-Klang vermutet, irrt. Wir haben es mit einem Konzertinstrument zu tun, dessen Ton auf einem soliden Bassfundament steht, das Sustain ist lang und gleichmäßig. Eine besondere Stärke der Meister AF ist ihre Ausgewogenheit: Bässe, Mitten und der klare, tendenziell brillante

Diskant sind stimmig miteinander verbunden. Das Instrument verliert auch in hohen Lagen kaum an Klangfestigkeit. Da sich erfahrungsgemäß eine gute Fichtendecke noch entwickeln wird, ist von der Duke Meister AF nur Gutes – oder passender: noch Besseres – für die Zukunft zu erwarten.

Das Klangbild des Instrumentes wird von den gewählten Savarez-Saiten unterstützt. Wer es klanglich etwas sanfter und wärmer wünscht, gerade im Diskant, kann mit weniger brillanten Saiten experimentieren. Zumal die Meister AF dem Spieler viel Gelegenheit gibt, den Ton zu formen und zu modulieren. Folglich macht sie eine sehr gute Figur mit polyphoner Musik von Dowland bis Bach, mag aber auch Klassik und Romantik und verschmäht, wie jede gute Konzertgitarre, auch Lateinamerikanisches, Poppig/Jazziges oder ganz allgemein Nylonstring-Fingerstyle nicht. Die gewisse Spritzigkeit im Klang macht die Duke vielseitig einsetzbar und ist damit gerade für Musiker interessant, die nicht auf Klassik und tiefmittig-spanischen Klang festgelegt sind.

„Gewisse Spritzigkeit im Klang“

Im direkten Vergleich zu einer erheblich teureren Premium-Meistergitarre fällt bei der Duke Meister AF die bemerkenswerte Ausgewogenheit auf – manche Spieler werden genau dies schätzen, andere sich vielleicht eine weitergehende persönliche Klangsignatur, gern auch „Charakter“ genannt, wünschen. In Summe haben wir es mit einem sehr guten Instrument zu tun; auch erfahrenen Gitarristen bietet die Duke Meister AF viel Klang und Gestaltungsmöglichkeiten des Tons.

Fazit

Die Duke Meister AF ist eine attraktive Konzertgitarre für Spieler mit gehobenen Ansprüchen. Sie überzeugt mit Auswahl und Qualität der Hölzer, einer sehr guten Verarbeitung und einem eigenen Konzertgi-

tarrenklang, bei dem das Ahornholz von Boden und Zargen für ein spritziges Ambiente sorgt. Mithin ein stimmiges Instrument mit sehr überzeugendem Preis-Leistungs-Verhältnis. ■

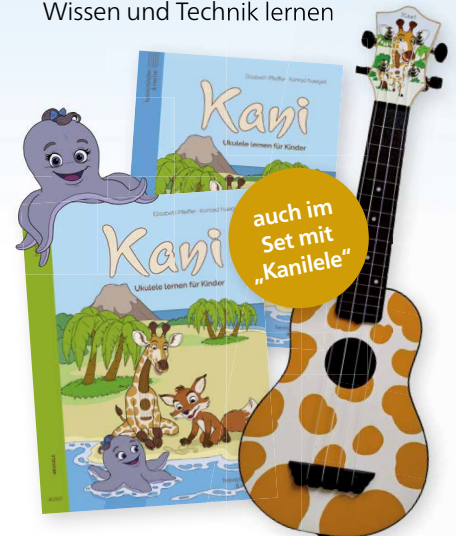


Kani

Ukulele lernen für Kinder

Eine Entdeckungsreise in die Klangwelt der Ukulele

- über 30 neue und bekannte Lieder
- Notenrätsel, „Beats bauen“ und „Sportstudios“ zum Vertiefen und Trainieren
- inkl. Videos sowie Audios
- Musizieren mit Tönen der 1. Lage
- klangtypische Anschlagstechniken als Basis für viele Stilrichtungen
- mit Kani, Susi und Paco spielerisch Wissen und Technik lernen



Elisabeth Pfeiffer · Konrad Naegeli
Kani – Ukulele lernen für Kinder

N 2957 € 23,90

ISMN 979-0-2044-2957-8

ISBN 978-3-938202-88-3

im Set mit „Kanilele“ N 2999 € 89,50

„Kanilele“ einzeln N 2980 € 69,00

Leitfaden für Lehrkräfte

N 2958 € 11,50

ISMN 979-0-2044-2958-5

ISBN 978-3-938202-89-0



heinrichshofen
& noetzel

Gute Noten. Seit 1797.

Tel: +49 (0)4421/92 67-0
www.heinrichshofen.de



Komponisten-Forum:

Danilo Cabaluz – Huaynito



Danilo Cabaluz

Danilo Cabaluz wurde 1983 in Santiago de Chile geboren. Er absolvierte sein Bachelorstudium an der Universidad de Chile bei Luis Orlandini und sein Master- sowie Postgraduate-Studium bei Eliot Fisk am Mozarteum in Salzburg. Ergänzend zu seinem Gitarrenstudium belegte er Kurse für Komposition und Arrangement bei Marco Pereira in Rio de Janeiro.

Danilo Cabaluz ist ein gefragter Konzertgitarrist in Chile und hat dort in den wichtigsten Konzertsälen gespielt. Als Solist der populären chilenischen Gruppe Barroco Andino und als Mitglied des Ensemble de Guitarras de Chile trat er in renommierten Konzerthäusern und Theatern in Chile, Argentinien, Brasilien, Ecu-

♩ = 100

FOTO: PR

MEDIA

- ➔ **Track 10**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Performance-Video**
auf akustik-gitarre.com

ador, Kolumbien, den USA, Spanien, Holland, Italien, Deutschland, der Schweiz und Österreich

auf. Außerdem konzertiert er als Solist mit Orchestern in Chile und Deutschland.

Danilo Cabaluz hat als Dozent an der Kunstfakultät der Universidad de Chile in Santiago gewirkt

und unterrichtet seit 2022 am Mozarteum in Salzburg.

Zahlreiche CD- und Rundfunk-Aufnahmen dokumentieren sein Schaffen. Er hat Solo-CDs wie auch Kammermusik-Alben unter anderem mit dem Ensemble de Guitarras de Chile, dem Geiger Florian Willeitner und dem chilenischen Akkordeonisten Henry Wilson produziert. In den letzten

Jahren widmete Danilo Cabaluz sich dem Studium und der Verbreitung populärerer chilenischer und südamerikanischer Musik für Gitarre.

In seiner eigenen Musik verbindet Danilo rhythmische und perkussive Elemente der traditionellen lateinamerikanischen Folklore mit der melodischen und harmonischen Feinheit der klassischen Musik. Auf seiner

aktuellen CD 'Entrelazos' hat Danilo Cabaluz eigene, von chilenischen und südamerikanischen Rhythmen geprägte Kompositionen eingespielt. Dabei kontrastiert er die klassische Gitarre mit traditionellen Instrumenten wie dem Charango, der Quena oder der Zampoña (Panflöte). Die vorliegende Komposition ist von der Kultur des südamerikanischen Altiplano (eine Hoch-

ebene in den Zentralanden) inspiriert. In dieser Region wird bis heute die reichhaltige indigene Tradition gepflegt.

Der Komposition liegt der festliche und melancholische Rhythmus des traditionellen Huayno-Tanzes zugrunde. Der in der Anden-Region beliebte Huayno-Tanz wird im binären Zweivierteltakt gespielt und zeichnet sich in einer traditionellen Form durch den Wechsel einer Viertelnote mit zwei Achteln aus. Um den wechselnden Rhythmus fließend spielen zu können, solltet ihr die einzelnen Abschnitte langsam und im Kreis wiederholend einstudieren.

Danilo Cabaluz hat für uns ein Video produziert. Hier könnt ihr auch seine Schlagtechnik in den Takten 36 und 40 oder die Pizzicato-Stelle ab Takt 57 studieren. Wenn ihr mehr über unseren Komponisten erfahren wollt, besucht seine Website: www.danilocabaluz.com.

Viel Spaß beim Üben!

Für Hingucker

Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK
Gitarre
www.akustik-gitarre.com



Leonhard Schulz – Exercise No. 3 aus Opus 40

Leonhard Schulz (geboren 1814 in Wien, gestorben 1860 in London) zählt gemeinsam mit seinem Vater Leonhard Senior und seinem Bruder Eduard zu den prominentesten Gitarristen des frühen 19. Jahrhunderts. Schon in jungen Jahren etablierte sich Schulz als herausragendes Talent, und sein Ruf blieb über das gesamte 19. Jahrhundert hinweg bestehen. Zahlreiche Musikzeitschriften jener Zeit enthalten Rezensionen über Konzerte der Familie Schulz, die als eine der ersten professionellen Kammermusikgruppen mit Gitarre durch Europa tourte.

Es ist bedauerlich, dass der Name Schulz, der im 19. Jahrhundert renommiert war, heute fast in Vergessenheit geraten ist. Von seinen über 100 Werken für die Gitarre ist lediglich die Sammlung von Studien ‚Opus 40‘ all-gemein erhältlich, den meisten Gitarristen von heute aber kaum bekannt.

Wir präsentieren heute die ‚Exercise 3‘ aus dieser Sammlung. Die Ausgabe basiert auf einer Manuskript-Kopie, die vom dänischen Gitarristen J. G. Holm erstellt wurde und in der Rischel/Birket-Smith-Sammlung der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen aufbewahrt wird. Neben den wunderschönen melodischen Linien und interessanten harmonischen Fortschritten fällt besonders die Entwicklung der Zupfhand durch die Sammlung hindurch auf.

Jede Übung ist so konzipiert, dass eine spezifische Fingergruppierung im Vordergrund steht. Bei unserer Nummer 3 handelt es sich um die p-i-a-Kombination:

MEDIA

- ➔ **Track 11**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Der Daumen setzt die untere Stimme, der Ringfinger die obere, und der Zeigefinger zupft die Melodie in der Mittelstimme.

Dies ergibt eine ausgezeichnete Übung in Koordination, Anschlag und Stimmführung – und das alles ohne die Hilfe von Arpeggios:

Die Noten sollten gleichzeitig gezupft werden, wobei wir einen besonderen Wert auf lebendige Melodieführung legen sollen.



Play like Nick Drake

In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit dem Song 'Day Is Done' des britischen Singer/Songwriters Nick Drake, der bei uns nicht sehr bekannt ist. Kein Wunder, denn er war erst 27 Jahre alt, als er sich das Leben nahm – ein Leben, das geprägt war von Depressionen und nur von 1948 bis 1974 dauerte. Er fühlte sich weder wohl vor einem Publikum, noch gab er Interviews. Kein Wunder also, dass seine Karriere eher schleppend verlief. Bekannt wurde er erst nach seinem Tod für seine wunderschönen Songs.

Einer dieser Songs ist 'Day Is Done'. Das Stück besteht aus einem Intro und dem Song selbst. Beides ist identisch, sodass ich nur das Intro notiert habe, das aus acht Takten besteht. Beim ersten Hören mag manch einer denken, es sei sehr einfach – ist es auch, wenn man es leicht ändert und nicht exakt so spielt, wie es notiert ist. Hält man sich allerdings an die Noten, so wird man leicht über die eine oder andere Hürde stolpern. Besonders dann, wenn man vom

Kapodaster 5. Bund

MEDIA

- ➔ **Track 12**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Standard-Picking kommt und an den Wechselbass auf 4/4-Basis gewöhnt ist. Auch ich hatte so meine Schwierigkeiten, zum Beispiel in Takt 4 und 5, wo der Bass anstatt auf der dritten Zählzeit auf einmal

auf <2+> gespielt werden soll. Sobald man sich an solche Unregelmäßigkeiten und an wechselnde Patterns gewöhnt hat, wird es dann jedoch wieder wesentlich einfacher. Wir benutzen den Kapo im fünf-

ten Bund und spielen gegriffen in A-Moll, klingend also E-Moll. Für die Fingersätze ist es sinnvoll, sich den Videoclip auf dem AG-YouTube-Kanal anzusehen. Viele Spaß mit der Musik von Nick Drake – Peter Finger

SONDERAUSGABEN VERPASST?

ACOUSTIC PLAYER 2-2014: Blues!
ACOUSTIC PLAYER 4-2015: Easy BLUES!
ACOUSTIC PLAYER 4-2017: Acoustic Rock
ACOUSTIC PLAYER 4-2018: Folk

Nachbestellen unter **0541-710020** oder
www.acoustic-player.de/bestellung





„Texas Hold ‘Em‘ à la Beyoncé

Beyoncé – zusammen mit Taylor Swift zur Zeit die wohl erfolgreichste weibliche Musikerin des Planeten – hat mit ‚Cowboy Carter‘ ein neues Album herausgebracht. Wie immer bei ihr geht die öffentliche Wahrnehmung ihres Werkes weit über die eigentlichen musikalischen Inhalte hinaus. Beyoncé ist eine politische Musikerin. Allerdings nicht in dem Sinn, wie man das früher verstanden hat, wie Protest-Songs der 1960er-Jahre oder Ähnliches. Heute werden die gesellschaftlichen, politischen und historischen Subtexte ganz anders verpackt und zusammen mit der Musik auf die Reise geschickt: Weltverbesserung mittels Popkultur, Social Media, Online-Memes, Bildsprache. Beyoncé beherrscht das meisterhaft.

‚Cowboy Carter‘ wird als Country-Album wahrgenommen. Ein Aspekt dessen ist es, die vielfältigen Einflüsse der farbigen Musiker auf die heute als „weiß“ verstandene Country-Music der USA in die Bildmitte zu rücken. Einige sehr kenntnisreiche Kultur-Journalisten haben Beyoncé’s Meta-Ebenen der neuen CD auf wirklich interessante Weise entschlüsselt – einem typischen deutschen oder europäischen Musik-Fan ohne tiefere Kenntnisse der US-Historie und des gesellschaftlichen Klimas der USA über die letzten 100 Jahre dürften sich viele Details nicht automatisch erschließen. Die meiner Meinung nach besten Artikel dazu finden sich denn auch eher in anglo-amerikanischen Medien.

MEDIA

- ➔ **Track 13–14**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Intro: Banjo-Style-Lick

1

4

1

7

11

15

2

20

Hier in der AG wollen wir aber einen Blick auf ein Stückchen Musik im Stil des neuen Albums werfen. Genauer gesagt: Wir

spielen einige Rhythmus-Parts im Stil des Songs ‚Texas Hold ‘Em‘. Der eröffnende Banjo-Lick (hier für Akustikgitarre verein-

facht) wurde im Original von der großartigen Rhiannon Giddens eingespielt. Subtext: eine Betonung der schwarzen Ursprünge

24 (continue rhythm simile)

28

32

3

40

44

der Instrumente der Country-Musik, einschließlich des Banjos, das durch den Sklavenhandel aus Afrika in die USA kam. Diese Figur sollte man langsam und sorgfältig üben.

Es folgen einige Teile der weiteren Song-Passagen, das Ganze in flottem Country-Groove, eigentlich ideal als Dance-Music geeignet. Ziffer 1 ist fast eine Blues-Form in einem charakteris-

tischen Boom-Chick-Style. Ziffer 2 ist 16-taktig, kann mit Finger-Strumming (oder einem schnell hervorgezauberten Plektrum) gespielt werden und benutzt die Akkorde D5, Gadd9 und Hm.

Ziffer 3 schließlich greift zwölf-taktig wieder das Banjo-Spiel von Rhiannon Giddens auf, auch wenn wir längst nicht alle Verzierungen und Artikulationen des Originals auf der Gitarre

imitieren können. Ich habe mich für ein Folk-Picking-Pattern mit Wechselbass entschieden; die letzten vier Takte bringen wieder den Boom-Chick-Style.

Die Teile 1 und 3 würde ich aus klanglichen Gründen mit einem leichten palm mute spielen, die Töne also dezent verkürzen durch sanftes Auflegen des Handballens.

Viel Spaß!

*Guitarize
Your Life!*

AKUSTIK
Gitarre



Besuchen Sie unseren

Youtube-Channel:

[www.youtube.com/c/](http://www.youtube.com/c/AKUSTIKGITARRE)

AKUSTIKGITARRE



Arrangieren von Traditionals:

Ungarn – Szép asszonynak kurizálok'

Dies ist ein ungarisches Lied, das sowohl langsam als auch lebhaft gespielt werden kann. Es klingt ebenfalls schön mit Geige als Melodie-Instrument. Die gegriffene Tonart ist A-Moll (wenn man den Kapodaster ignoriert) oder genauer A-harmonisch-Moll, was besonders im Teil A deutlich wird: A-H-C-D-E-F-G# ist hier die gültige Tonleiter. Die kleine Terz <C> verleiht ein wenig Schwere und Melancholie, während die große Septime <G#> das Ganze mehr in Richtung Dur dreht. Diese Tonart ist in der Musik der Balkanländer sehr verbreitet.

Im B-Teil zieht sich ein rhythmisches Motiv über 16 Takte vom hohen A auf der e-Saite (fünfter Bund) bis zum A auf der g-Saite (zweiter Bund) – mit schönen Quintenzirkel-Modulationen (zum Beispiel landet man in der Mitte in Takt 17 bei C-Dur) und vielen chromatischen Leittönen, was das Ganze ordentlich aufpeppt.

Manchmal ist es gut, einen Akkord nicht mit dem Grundton zu spielen; so ist in Takt 1 etwa der erste Akkord Am – aber mit der Terz C im Bass (Am/C). Der zweite Akkord ist E7, aber mit der Quinte H im Bass (E7/B). Das ergibt eine schöne absteigende Basslinie zu Am, die sich am Anfang des zweiten Taktes durchsetzt.

Kapodaster 2. Bund

A

B

III

II

In den Takten 18 und 19 verwende ich das gleiche Prinzip mit D-Moll (Dm/F – A7/E – Dm).

Versucht beim Üben des Stückes, eine Geige zu imitieren. Allein dieser Gedanke hilft bei

der Interpretation! Viel Spaß und bis zum nächsten Mal – euer Ian Melrose

MEDIA

- ➔ **Track 15**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



Finger
GITARREN

Fotos: Manfred Pollett



Gitarrenbau Peter Finger
Acoustic Music GmbH & Co.KG
Guitar Basar | Arndtstr. 20
49080 Osnabrück
www.acoustic-music.de
peter@acoustic-music.de



Bekannte Song-Intros: Metallica



Metallica

Heute erwartet uns ein Song, den man in einem Akustikgitarren-Magazin vielleicht nicht erwartet hätte: 'Enter Sandman' von Metallica! Mit diesem Titel ihres weltbekannten „schwarzen Albums“ schaffte die Band 1991 den endgültigen Durchbruch und mauserte sich in den folgenden Jahren zum wohl größten Metal-Act der Welt. Ihr Sound ist rau, brutal und von massiver Distortion geprägt – also alles andere als „unplugged“. Allerdings gehört das Intro zu den bekanntesten der Rock-Geschichte und ist problemlos auch akustisch spielbar. In diesem Sinne: Scheuklappen ablegen – let's Rock!

Zum besseren Überblick habe ich das Intro in mehrere Teile aufgesplittet. In Abbildung 1 erwartet uns eine Art Em-Arpeggio, welches zusätzlich um die Töne <Bb> und <A> erweitert wurde. Da <E> und <Bb> einen Tritonus bilden, bekommen wir eine düstere und Metal-typische Atmosphäre. Abbildung 2 reduziert diese Idee auf den Grundton und seinen Powerchord. Eine kleine Anmerkung: Die Staccato-Punkte stehen in dieser Notation für „Palm Mute“, also mit dem Handballen gedämpfte Töne.

MEDIA

- ➔ **Track 16**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

FOTO: UNIVERSAL MUSIC

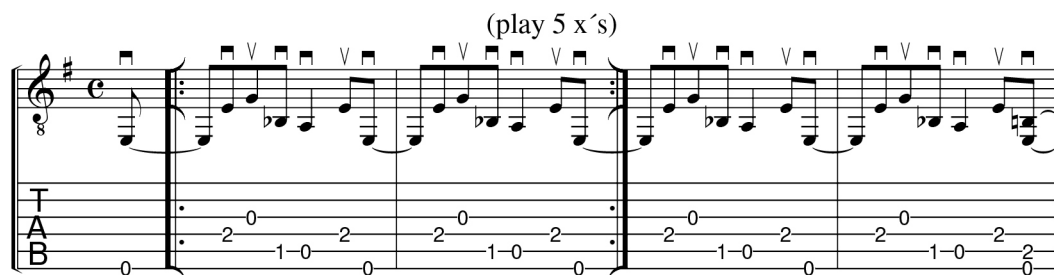


Abb. 2)

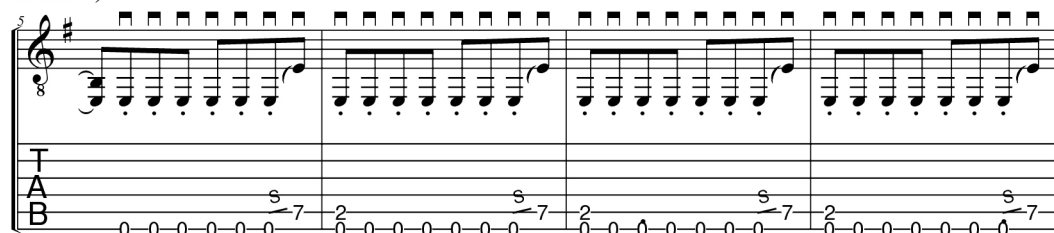


Abb. 3)



Abb. 4)

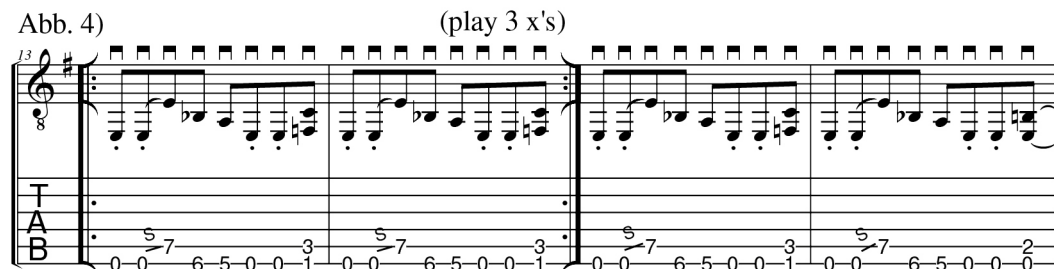


Abb. 5)



Abbildung 3 baut die ursprüngliche Grundidee langsam wieder auf, indem der wichtige Tritonus erneut eingefügt wird. Hinzu kommt ein F-Powerchord. Durch den Halbtonschritt zum <E> wird hiermit die Grundspannung noch verschärft. In Abbildung 4 sind schließlich alle ursprünglich verwendeten Töne

wieder enthalten. Aus dieser Linie resultiert letztendlich das endgültige Riff in Abbildung 5.

Wenn wir nun alle Teile hintereinander spielen, erhalten wir das komplette Intro von 'Enter Sandman', welches es auf eine stolze Spielzeit von einer Minute und zehn Sekunden bringt.

Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD!

www.acoustic-player.de



Early Jazz: Play like Eddie Lang

Passend zum Artikel über frühe Jazzgitarristen in diesem Heft befassen wir uns in diesem Workshop mit dem großartigen Jazzgitarren-Wegbereiter Eddie Lang. Der hat vor 100 Jahren bereits so virtuos gespielt, dass es auch heute noch eine große Freude ist, ihn anzuhören. Wir schauen uns einen Walzer im Stil von Eddie Lang an, der an seine Komposition 'April Kisse' angelehnt ist.

Das Stück nutzt die typische Harmonik der 1920er-Jahre und klingt im besten Sinne altmodisch. Gerade das allerdings macht den Reiz dieses musikalischen Kleinods aus. Die Melodie soll stets deutlich hervorgehoben werden. Spielt das Stück mit dem Plektrum, dann klingt es authentisch. Eddie Lang nutzte in seinem Spiel das Werkzeug der Agogik. Er spielte mit dem Tempo; in meiner Version dieses Walzers geht die Time eher durch, damit deutlich wird, was gemeint ist.

Achtet nicht nur im Auftakt unbedingt auf die angegebene Swing-Phrasierung. Das tiefe <F#> nach dem Auftakt spiele ich mit dem Daumen. Es soll nicht in das <H> in Takt 2 hineinklingen. Das könnt ihr mit der rechten Hand lösen, indem ihr mit der linken Seite des Daumens (nicht mit dem Handballen) die tiefe E-Saite in dem Moment abdämpft, wenn das <H> gespielt wird. Diese Technik gilt für alle Basstöne, die die Melodie vorbereiten und jeweils auf dem letzten Achtel des Taktes zu finden sind. Diese Töne sollen also nicht in den nächsten Takt hineinklingen.

Am Ende von Takt 6 bereitet der zweite Finger den Akkord A7/E vor. Wenn man das <F#> in Takt 13 mit dem kleinen Finger greift, ist der Weg zum darauffolgenden, kurz phrasierten D6 kürzer. Achtet auch auf den Fingersatz

Tuning: F Bb Eb Ab C F

MEDIA

- ➔ **Track 17**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

des verminderten Arpeggios in Takt 20. Der dritte Finger im nächsten Takt kann als Barré den Akkord H7/F# vorbereiten. Der nächste H7 (Takt 22) ist der bekannte H7-Pfadfinder-Griff, bei

dem die Töne nacheinander wie notiert angeschlagen werden. Takt 25 ist wesentlich leichter, wenn der erste Ton <H> mit dem zweiten Finger gegriffen wird. In Takt 26 bricht die rhythmische

Figur den Fluss auf, der zweite Ton kommt auf das zweite Triolenachtel, was sehr spannend klingt.

Viel Spaß wünscht euch Peter (www.autschbach.de)!



D-Moll-Blues im Drop-D-Tuning

Die meisten Stücke im akustischen Blues stehen in Dur-Tonarten – bevorzugt solche, in denen man leere Saiten für die Basstöne verwenden kann. Moll-Tonarten werden eher selten gebraucht. Sie haben aber ihren eigenen Reiz. Der wichtigste Unterschied zwischen den beiden Tongeschlechtern ist die Terz. Das Bending der kleinen Terz nach oben Richtung große Terz, was ein Element des Dur-Blues ist, können wir im Moll-Blues eher nicht anwenden. Einen ähnlichen Effekt erreichen wir aber, indem wir die große Sekunde um einen Halbton zur kleinen Terz hochbenden. Das erfordert exakte Intonation! Mit dieser Technik befassen wir uns in unserem heutigen Workshop. Die sechste Saite stimmen wir zunächst einen Ganzton tiefer und erhalten so den tiefen Grundton <D>; wir sind damit im Drop-D-Tuning.

Abbildung 1 beruht auf dem harmonisch erweiterten Zwölf-Takt-Schema. Gleich den ersten Ton ziehen wir um einen Halbton höher. Wir greifen mit dem dritten Finger, setzen die anderen beiden Finger zur Unterstützung dahinter auf die Saite. So haben wir bessere Kontrolle über den Ton. Zur zweiten Zählzeit gleiten die Finger anschließend zurück in die Ausgangsposition. Es erklingt der Ausgangston, ohne dass die Saite erneut angeschlagen wird (re-bending). Im dritten Takt lassen wir den Ton auf der zweiten Saite hochgezogen, während wir gleichzeitig mit dem vierten Finger auf der ersten Saite greifen und diese anzupfen.

Es folgen Beispiele, wie man Veränderungen in das Schema einbauen kann. In Abbildung 2 verwenden wir zunächst eine vereinfachte Spielweise für die G-Moll-Takte. Die Takte 9 und 10 verändern wir harmonisch in Abbildung 3. Auch den Turnaround können wir variieren. Abbildung

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3)

Abb. 4)

Abb. 5)

MEDIA

- ➔ **Track 18–22**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

4 zeigt einen chromatischen Basslauf mit interessantem harmonischen Effekt. Dies gilt auch

für Abbildung 5. Hier spielen wir im Turnaround eine absteigende Akkordrückung.

Alle mehrstimmigen Stellen spielen wir mit Aufschlägen des Zeigefingers.

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC

GREGOR HILDEN ORGAN TRIO New Boogaloo

Best.-Nr. 319.1639.2 · € 14,80



Nach den ersten beiden hochgelobten CDs/LPs des Gregor Hilden Organ Trios kommt mit „New Boogaloo“ nun der dritte Streich, der neben feinsinnigen, intimen, Blues-Jazz-Klängen, Funky-Grooves eine Menge an sorgsam und aufwändig produzierten Titeln beinhaltet!

Studiotechnik wurde intensiv genutzt, um das Klangspektrum mit diversen Gitarrenspuren zu verfeinern. Bandleader und Produzent Gregor Hilden beweist hier ein feines Händchen für delikate Arrangements, bei denen neben elektrischen und akustischen Gitarren mit eleganten Soli, aber auch raueren Riffs auf diversen Vintage-Instrumenten zum Einsatz kommen.

After the Gregor Hilden Organ Trio's first two highly acclaimed CDs/LPs, „New Boogaloo“ is now their third album, which contains subtle, intimate, blues-jazz sounds, funky grooves and a host of carefully and elaborately produced tracks!

Studio technology was used intensively to refine the sound spectrum with various guitar tracks. Bandleader and producer Gregor Hilden demonstrates a fine knack for delicate arrangements, using electric and acoustic guitars with elegant solos as well as rougher riffs on various vintage instruments.

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20
Email: order@acoustic-music.de





„Skye Boat Song“

Die Isle of Skye ist die größte Insel der Inneren Hebriden. Sie ist nicht nur unter Liebhabern von herb-torfigen Whiskys der Sehnsuchtsort schlechthin, Skye war auch der Zufluchtsort von „Bonnie“ Prince Charlie, nachdem die berühmte Schlacht um Culloden für die Schotten verloren war. Ihm verdanken wir unter anderem den Shanty „My Bonnie is Over the Ocean“.

Der „Skye Boat Song“ hat in Schottland Kultstatus und wird dort quasi als zweite Hymne gehandelt. Er findet auch als Titelmusik der Serie „Outlander“ Verwendung, in der eine junge Frau mit Hilfe mystischer Steinkreise durch die Zeit reisen kann und dabei allerlei Abenteuer erlebt. Ob Steinkreise, Dolmen, Menhire oder Ganggräber – die steinernen Zeugnisse aus dem Neolithikum faszinieren auch heute noch und entziehen sich einer allzu deutlichen Interpretation. Meist wunderbar gelegen und nach Westen ausgerichtet, markieren sie oft die Punkte der Sonnenwende im Jahreszyklus. Manche dienten wohl als Begräbnisstätte, andere als magische Versammlungsorte. In der Regel wurden die oft tonnenschweren Steine

Melodie der ersten acht Takte eine Oktave tiefer)

unter viel Mühsal aus entlegenen Steinbrüchen an ihren Bestimmungsort transportiert. Die Vorstellung, solche Steinkreise könnten als Portal in eine andere Zeit dienen, ist aufgrund des immensen Alters fast schon naheliegend: Sämtliche Steinkreise in Irland oder Schottland sind älter

als die Pyramiden in Ägypten. Die Gitarrenbearbeitung des Stückes ist nicht wirklich schwierig zu meistern und sollte eher getragen gespielt werden. Gerne auch im freien Vortrag, bei dem man nicht so strikt an ein Metrum und Tempo gebunden ist. Auch habe ich wieder die ersten acht Takte

der Melodie eine Oktave tiefer notiert, was dann von einer zweiten Gitarre gespielt werden kann.

MEDIA

- ➔ **Track 23**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD!

www.acoustic-player.de

Fußball versus Musik

Julian Lage & Pat Metheny

Hallo AKUSTIK-GITARRE-Team, ich habe die Interviews mit den beiden sicherlich zur Zeit zu den führenden Köpfen gehörenden Jazzgitarristen in den letzten Ausgaben sehr genossen. Speziell den Einblick in den Aufnahmeprozess, die verwendeten Gitarren (Metheny) sowie die generelle Herangehensweise an die Musik (Julian Lage übt nicht!). Bei beiden Artikeln fehlt mir eine Transkription eines aktuellen Themas, beide haben ja akustische Alben herausgebracht. Das sollte doch der Anspruch eines Gitarrenmagazins sein, warum gibt's das (nicht) mehr? Grüße, Jürgen Langer

Hallo Jürgen, freut mich, dass dir diese Themen zugesagt und Erkenntnisgewinn gebracht haben. Leider haben wir nicht immer ausreichend Platz, um alle Ideen umzusetzen, so auch hier bezüglich Workshops/Transkriptionen dazu. Noch ein Aspekt: Du schreibst, das sollte der Anspruch eines Gitarrenmagazins sein. Das kann man so sehen. Ich gehe aber auch von den Lesern und ihren Interessen aus. So schön es wäre, prioritär nur den Ansprüchen eines Magazins zu folgen, dürfen wir doch die reale Interessenlage der Leser nicht aus dem Fokus verlieren. Und die ist nicht so dominant auf das Thema Jazz ausgerichtet, speziell bei den Workshops und Transkriptionen. Es wird auch sicher wieder eine Jazz-Transkription eines Meisters kommen, nur in den Ausgaben mit Pat und Julian hat das platzmäßig leider nicht geklappt.

Viele Grüße, Andreas

Akustikgitarren-Virus

Liebes Redaktions-Team, ich bin vor ein paar Tagen erstmalig über eure Zeitschrift gestolpert und ganz angetan von der guten Mischung. Ich habe ein wenig gezögert, ob es mir als Erstleser überhaupt zusteht, euch zu schreiben – natürlich auch in der Hoffnung, vielleicht die schöne Anchor Eagle SW Europe zu gewinnen. Aber dann dachte ich mir, Gewinn hin oder her, ihr sollt ruhig wissen dass ihr gute Arbeit macht.

Ich bin erst seit dem Mai letzten Jahres mit dem Akustikgitarren-Virus infiziert, aber klar ist: Eine Chance auf Heilung ist aussichtslos. Mit Anfang vierzig nochmals ein neues Instrument zu erlernen, ist gar nicht so einfach, aber der Spaß und die ersten kleinen Erfolge bestätigen mich nur darin, es war genau die richtige Entscheidung. Ich liebe meine günstige Einsteiger-Fender sehr, aber eure Zeitschrift macht Lust darauf, sich mit zunehmendem Lernerfolg noch eine weitere, hochwertigere Gitarre zuzulegen. Die



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

Vorstellungen von verschiedenen Gitarren, ihren technischen Daten, Klangbild und so weiter habe ich verschlungen. Die Vorstellung von unterschiedlichen Künstlern, Alben und Übungsstücken ist absolut gelungen.

Auch wenn sich die Inhalte gefühlt eher an die im Akustik-Genre schon firmere Leserschaft richtet, werde ich mir das Heft definitiv erneut holen. Es ist aufschlussreich, gut geschrieben und schön aufbereitet. Die Werbung ist dezent und stilvoll eingebettet, sodass man sie sich tatsächlich gerne anschaut, um zu sehen, was denn vielleicht die nächste Gitarre werden könnte. In Zeiten, in denen gut gemachte Printmedien rar geworden sind, bin ich einfach froh, über so ein Juwel gestolpert zu sein. In diesem Sinne, liebe Redaktion, macht weiter so. Auf dass hoffentlich noch viele Ausgaben folgen! Liebe Grüße, Karla

Hallo Karla, danke für diese nette Zuschrift. Freut mich, dass dir die AG so gut gefällt und du ihre Qualität schätzt. Auch wenn man nicht sofort ein neues oder besseres Instrument kaufen möchte, informieren die Testberichte doch über das Marktgeschehen und über die Entwicklung der Instrumente, sodass man künftig einfach besser informiert ist, wenn eine Kaufentscheidung ansteht. Ich freue mich, wenn die AG dich bei deinem weiteren Weg mit der Akustikgitarre begleiten kann und dich inspiriert. Schau gern auch auf unseren YouTube-Kanal: youtube.com/@akustikgitarre. Noch ein Tipp: Probier' doch mal das Probe-Abo aus, zu finden hier: t1p.de/1k5q6.

Liebe Grüße, Andreas

Interessante Musiker

Liebes AG-Team, immer wieder stoße ich in eurem Magazin auf interessante Beiträge über Musiker und Musikerinnen, die ich bisher nicht kannte. In der Ausgabe 3-24 waren dies zum Beispiel die Beiträge zu Michael van Merwyk & Bad Temper Joe und über Björn Berge. Michael van Merwyk und Björn Berge waren mir bisher nicht bekannt, und ich bin total begeistert von dem, was ich mir daraufhin von ihnen angehört habe. Leider musste ich aber feststellen, dass die Jungs im süddeutschen Raum live nie anzutreffen sind. Überhaupt finde ich in Süddeutschland wenige bis gar keine Blues-Live-Events, die tummeln sich anscheinend alle im Norden. Habt ihr da vielleicht ein paar Tipps hinsichtlich Blues-Festivals, -Konzerte oder Ähnlichem im Süden? Immerhin konnte ich 2023 an einem perfekten Sommerabend ein tolles Open-Air-Konzert von The Dead South (auch mit ihrem neuen Album 'Chain & Stakes' in der Ausgabe 3-24 der AG) in der Caserne in Friedrichshafen genießen. Die Stimmung, die Musik, die Band, das Wetter – der ganze Abend war einfach perfekt. Liebe Grüße vom Bodensee, Liane

Made in China

Am 29.03.2024 um 15:19 Uhr schrieb Michael B.: „Leider definitiv zu viel ‚Made in China‘“

Hallo Michael, danke für deine fokussierte, siebenwortige Zuschrift. Dies ist ein Teil der Realität des Marktes. Die unteren Preisklassen – bis inzwischen auch gut in die Mittelklasse hinein – werden mehrheitlich in Asien gefertigt. Und die Qualität dieser Gitarren wird beständig besser. Da sich viele AG-Leser Instrumente „Made in Germany“ oder „Made in USA“ nicht leisten können, finden wir es wichtig und angemessen, auch günstige Instrumente in Tests vorzustellen. Die Zusammenstellung der Teststrecke ist zudem in manchen Ausgaben ein Kompromiss. Wir bekommen nicht immer alle bestellten Wunschinstrumente rechtzeitig, sodass dies auch die „Kunst des Lieferbaren“ widerspiegelt. Es wird natürlich auch wieder Ausgaben geben, die eher Instrumente der gehobenen Kategorie aus Deutschland und den USA enthalten. Weiterhin viel Spaß und viele Erkenntnisse mit der AG. Gruß, Andreas

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

GIBSON L-48 VON 1960

Nicht jede Vintage-Gitarre ist eine kostbare Preziose. Und nicht jede alte Gitarre war mal ein Topmodell in ihrer Entstehungszeit. Das gilt auch für die Gibson L-48, die wir diesmal näher vorstellen. Das vorliegende Exemplar stammt aus dem Jahr 1960 und galt zu seiner Zeit als Student-Model.

Von 1946 bis 1971 war die L-48 im Gibson-Katalog, es ist somit ein so genanntes Post-War-Modell. Die L-48 ist eine Basis-Gitarre und wurde als kostengünstiges Instrument für Einsteiger oder Studenten vermarktet.



*Einfache akustische Basis-Archtop:
Gibson L-48 aus dem Jahr 1960*

Über die Jahre änderten sich immer mal wieder die Spezifikationen und Hölzer. Meist waren die Hölzer laminiert, bestanden also im Unterschied zu massiven Klanghölzern (solid wood) aus mehreren miteinander verklebten Schichten (laminated wood). Frühe Exemplare hatten öfter eine massive Fichtendecke, die Decken diverser L-48-Exemplare aus verschiedenen Baujahren bestanden aus Fichte oder Mahagoni, Boden und Zargen aus Mahagoni oder Ahorn. Bei unserem 1960er-Modell ist eine laminierte Mahagoni-Decke kombiniert mit einer Zarge ebenfalls aus Mahagoni und einem Boden aus laminiertem Ahorn.

Zwischen 1946 und 1971 wurden laut Vintage-Experten etwa 12.000 Exemplare dieser Basis-Archtop hergestellt; entsprechend oft lassen sich noch solche Instrumente bei Vintage-Händlern oder in Inseraten finde, meist natürlich in den USA. Im Gibson-Promo-Sprech las man früher, diese Gitarre sei „within reach of every student“. Es war jedenfalls Gibsons günstigste Archtop; das Modell L-50 ist sehr ähnlich und minimal besser ausgestattet. In den 1950er-Jahren wurde für die L-48 ein Preis von 97,50 US-Dollar aufgerufen, fabrikneu wohlgermerkt.

L-48 Baujahr 1960

Die L-48 ist eine rein akustische 16-Zoll-Archtop. Gitarristen, die damit live spielen, haben ihre Exemplare oft mit Floating-Pickups nachgerüstet. Mit Mahagoni-Decke und -Zargen in Kombination mit einem Ahorn-Boden bleibt das vorliegende Modell im Rahmen der 60er-Jahre-Spezifikationen. Die Rundungen bei Decke und Boden dürften hier gepresst und nicht geschnitzt sein. Die Bauweise mit einem einfachen Trapez-Saitenhalter und einem aufgesetzten und in der Höhe justierbaren Archtop-Steg aus Palisander entspricht dem Standard. Der Steg ist kräftig längenkompensiert und wurde ersetzt.

Nicht eingefasste F-Löcher und ein einfaches Schlagbrett im Tortoise-Look komplettieren die Body-Ausstattung. Der Korpus ist an der breitesten Stelle 408 Millimeter breit und 79 Millimeter tief. Ein dunkelbraunes Sunburst-Finish setzt die Mahagoni-Decke in Szene, die wie der Boden von einem cremefarbenen Binding eingerahmt ist. Die Nitrocellulose-Lackierung hat über die Jahre (das Instrument ist 64 Jahre alt) unzählige feine Risse

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Gibson
Modell	L-48
Typ	akustische Archtop
Herkunft	USA
Boden	Ahorn, laminiert
Zargen	Mahagoni, laminiert
Decke	Mahagoni, laminiert
Binding	cremefarben
Hals	Mahagoni
Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett	Palisander, 10-Zoll-Radius
Steg	Archtop-Steg aus Palisander, nachgerüstet
Saitenhalter	Trapeze
Schlagbrett	Tortoise
Bünde	20 medium, Refret
Mechaniken	Three-on-a-plate, nachgerüstet, weiße Griffe
Sattel	Knochen
Mensur	628 mm
Halsbreite	Sattel 42,7 mm
Finish	Sunburst, Nitrocellulose
Info	www.tfoa.eu; www.gibson.com



bekommen, was einen wirklich charakterstarken Vintage-Look hervorruft.

Der Hals aus Mahagoni ist recht schlank und besitzt ein C-Profil; das Palisander-Griffbrett weist einen Radius von 10 Zoll auf. Den Halseinstellstab erreicht man von der Kopfplatte aus, die Öffnung ist wie bei Gibson üblich mit einer schwarzen, glockenförmigen Kappe abgedeckt. Die 20 Medium-Bundstäbchen sind top in Schuss – sie sind das Ergebnis eines sehr gut gemachten Refrets. Die originalen Bündel dürften um einiges schlanker gewesen sein.

Das Griffbrett ist mit einfachen Punkt-Einlagen verziert, diese Lagenmarkierungen sind kleiner auch am oberen Griffbrettrand vorhanden. Die Saiten laufen über eine kurze Mensur von 628 Millime-

Weitere Verzierungen oder Besonderheiten sind nicht zu entdecken. Es war eben ein einfaches Basis-Modell ohne jegliches Bling-Bling. Dafür ist der Zustand wirklich gut, und die bereits durchgeführten Maßnahmen und Nachrüstungen sorgen dafür, dass man ein spielbares Instrument vorfindet, mit dem sich gut arbeiten lässt und das für die nächsten Jahrzehnte gerüstet sein dürfte.

Bespielbarkeit & Klang

Der Hals liegt angenehm in der Greifhand, ein schlankes und nicht zu dickes Exemplar. Diese L-48 spielt sich locker und leicht, die Einstellung von Halskrümmung zusammen mit den neuen Bauteilen Steg und Sattel sowie der tollen Neubundierung ist annähernd ideal. Man fliegt geradezu über das Griffbrett.

und tieftönigem Fundament schon noch weit von Flattop-Steelstrings entfernt. Dennoch ist ein gesunder akustischer Archtop-Klang zu vernehmen.

Das Instrument erreichte mich mit recht dünner Besaitung; ich persönlich würde eher .012er-Saiten bevorzugen, vorausgesetzt, die Gitarre verträgt das. Wer einen noch trockeneren, perkussiveren Sound will, könnte geschliffene Saiten benutzen (flatwound strings).

Absolut authentisch klingen Swing-Begleitungen im 4-to-the-bar-Stil mit knackigem Anschlag und präsentem Ton. Auch flächige Akkorde für Jazzballaden machen sich gut, auch wenn hier gern etwas mehr Tiefmitten im Spiel sein dürften. Bei Aufnahmen kann man das durch nahe Mikrofonierung (Nahbesprechungseffekt) auffangen. Auch solistisch im Fingerstyle gespielte jazzige Stücke kommen gut. Beim Linienspiel erreicht man wieder einen eher offenen als gedeckten Klang – das dürfte zum Teil eben auch an der erwähnten dünnen Roundwound-Besaitung liegen. Dafür ist die gesamte Aktion des Instruments sehr agil, kommt dem Spieler entgegen und unterstützt ihn. In Summe ein vielleicht nicht gerade komplex zu nennender Klang, der aber in sich geschlossen und musikalisch gut nutzbar ist.

Fazit

Die L-48 ist eine Vintage-Gitarre der einfacheren Art. Kein Wunder, schließlich war sie in ihrer Bauzeit das günstigste Archtop-Modell von Gibson und für Einsteiger, Amateure und Studenten gedacht. Dieses Exemplar von 1960 hat die Jahrzehnte gut überdauert und ist ein angenehmer Spielpartner.

Unser Dank geht an Rudi Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Onlineshop unter www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in Dedemsvaart in Holland käuflich zu erwerben. ■

MEDIA

- ➔ **Track 9** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



tern zum sauber gefertigten Knochen-Sattel (er dürfte auch ersetzt worden sein) und zu den nachgerüsteten Three-on-a-Plate-Mechaniken mit weißen Griffen. Die Sattelbreite von 42,7 Millimetern ist recht eng.

Lediglich der Saitenabstand dürfte für mein Spielgefühl etwas weiter sein, doch das ist Geschmacksache.



Beim Spielen spürt man gut, wie schnell und bereitwillig diese L-48 auf die Aktion des Spielers reagiert. Die Gitarre ist recht leicht gebaut und sehr schwingungsfreudig. Der akustische Klang ist gut ausgeprägt – vor allem angesichts der Bauweise mit laminierten Hölzern. Allerdings ist man in Lautstärke

REISEN MIT GITARRE?

Wer viel beruflich auf Reisen ist oder seine Gitarre mit in den Urlaub nehmen will, sieht sich manchmal vor Probleme gestellt, an die der nicht musizierende Reisende noch gar nie gedacht hat.

Da ist zu erst einmal der Platzbedarf. Eine Gitarre kann man nicht einfach so mit in den Koffer packen, sie ist vielmehr ein zusätzliches Gepäckstück von erheblichen Ausmaßen. Ist man mit dem eigenen Auto unterwegs, ist das meist noch kein Problem, schwieriger wird es mit Bus und Bahn, weil man meistens eine Hand zu wenig hat, um noch einen weiteren Koffer tragen zu können.

Richtig kompliziert wird es in der Luft: Allgemein gilt bei Flugreisen ein Höchstmaß für Handgepäck, welches deutlich unter den Abmessungen eines Gitarrenkoffers liegt. Wenn man allerdings sieht, wie das aufgegebene Gepäck am Flughafen bisweilen behandelt wird, möchte man seine Gitarre dieser Prozedur lieber nicht überlassen – was uns direkt zum nächsten wichtigen Thema leitet.

Sicherheit

Gut einpacken ist das Wichtigste. Ein Gigbag sollte man nur wählen, wenn man die Gitarre die ganze Zeit selbst trägt, sie also zu keinem Zeitpunkt einem Dienstleister überlässt. Andernfalls ist ein stabiler Koffer das Mittel der Wahl. Dabei ist unbedingt darauf zu achten, dass die Gitarre ordentlich im Koffer liegt. Der Hohlraum unter dem Kopf muss mit Luftposterfolie oder zusammengeknülltem Zeitungspapier gefüllt werden (Bild). Tut man das nicht, besteht die Gefahr, dass im



Sicherung der Kopfplatte

geschlossenen Koffer der Kopf der Gitarre bricht, wenn der Koffer ungünstig umfällt. Das gilt natürlich auch für den Paketversand einer Gitarre.

Planung

Ist man mit dem Auto unterwegs, ist die Planung eher einfach: Man muss nur genug Platz vorsehen und die Gitarre so platzieren, dass sie bei einer eventuellen Vollbremsung nicht von schwereren Gepäckstücken beschädigt wird oder selbst zum Flugobjekt werden kann. Vorsicht ist geboten, was die Temperaturen angeht: In praller Sonne kann es im Auto schnell u n a n g e n e h m warm werden, und ein sonnenbeschienener Gitarrenkoffer wird eine ordentliche Temperatur erreichen; das gilt speziell bei einer Fahrt in südliche Länder.

Auch bei einer Bahnreise sind Gigbag oder Koffer gut möglich. Bei

Verwendung eines Koffers, empfehle ich eine geeignete Rucksackgarnitur anzuschaffen, um die Hände frei zu haben. Im Fachhandel gibt es größenverstellbare Systeme, die man an jedem Koffer anbringen kann, um ihn auf dem Rücken zu tragen (Bild).

Ist eine Flugreise geplant, sollte man sich etwas früher um den Ablauf kümmern. Es ist unbedingt erforderlich, die Mitnahme eines Musikinstruments, welches die übliche Größe für Handgepäck überschreitet, rechtzeitig bei der Fluggesellschaft anzumelden. Nun kommt es auf die Kulanz der Gesellschaft an, ob sie die Mitnahme als Handgepäck toleriert oder ob ein zusätzlicher Platz gebucht werden muss. Wenn man im Vorfeld eine Zusage zur Mitnahme als Handgepäck bekommt, sollte man sich dies auf jeden Fall schriftlich geben lassen, denn das Personal am Gate kann eine völlig andere Meinung haben. Für die Mitnahme im Passagiererraum ist darauf zu achten, dass sich im Instrumentenkoffer keine Werkzeuge oder Flüssigkeiten befinden, auch kein Griffbrettöl!

Die Deutsche Orchestervereinigung e.V. verhandelt seit langem mit einzelnen Fluggesellschaften über Lösungen, die eine gefahrlose Mitnahme von Musikinstrumenten im Allgemeinen ermöglichen – bisher aber leider mit nur geringem Erfolg. Um den

Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull

**Musik
Bertram**

Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0) 761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0) 761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com



Rucksackgarnitur



Druck zu erhöhen, hat sie beim internationalen Verband FIM (Internationale Musikhörerschaft) angeregt, eine Online-Plattform einzurichten, auf der die verschiedenen Airlines aufgelistet sind und ihr Umgang mit Musikern respektive Musikinstrumenten bewertet werden kann (fim-musicians.org/de/airlines-list).

Artenschutz

Bei Reisen ins Ausland außerhalb der EU muss ein Instrumentenpass mit Herkunftsnachweis eventuell geschützter Hölzer mitgeführt werden. Die offizielle, an den Landesgrenzen anerkannte Version ist beim Bundesamt für Naturschutz (BfN) erhältlich. Die Antragstellung erfolgt über diesen Link bfm.de/genuehmigungen-und-bescheinigungen. Wie bei Behörden üblich, dauert die Ausstellung der Musikinstrumentenbescheinigung, wie das Dokument offiziell heißt, eine gewisse Zeit. Man sollte mindestens drei Monate dafür einplanen.

Gesetzliche Regeln und Vorschriften

Was die Mitnahme von Instrumenten im Flugzeug betrifft, gibt es leider keine einheitlichen Regelungen in Europa. Zwar hat das EU-Parlament bereits 2014 einer kostenlosen Mitnahme von Musikinstrumenten im Handgepäck zugestimmt, allerdings wird sie zurzeit immer noch vom europäischen Rat blockiert.

In den USA ist man da schon etwas weiter:

Die Amerikanische Luftfahrtbehörde FAA hat verbindlich festgelegt, dass jedes Musikinstrument, das in einem Gepäckfach oder unter dem Sitz untergebracht werden kann, als Handgepäck zugelassen werden muss. Dies gilt allerdings nur für Unternehmen, die auch in den USA ansässig sind. Fluggesellschaften aus anderen Ländern müssen sich auch in den USA nicht an diese Vorschrift halten. ■

Fazit

Solange wir uns auf der Erde bewegen, ist das Reisen mit Gitarre relativ problemlos. Eventuell auftretenden Hindernissen können wir in der Regel aus eigener Kraft ausweichen. Erst dann, wenn es in die Luft geht, kann es sehr schwierig werden. Die Gitarre am Flughafen als Gepäckstück aufzugeben, sollte immer die letzte Möglichkeit sein.

Wer wissen will, was auf dem Weg vom Gate bis zum Zielort alles passieren kann, sollte sich das Video von David Carroll mit dem Titel 'United breaks guitars' ansehen: youtube.com/watch?v=5YGc4zOqozo. ■

James Vincent McMorrow

WIDE OPEN, HORSES



„James Vincent McMorrow schreibt die Art von Liedern, die einen dazu bringen wollen, am Leben teilzunehmen. Die sanfte hohe Stimme des irischen Sängers, Songwriters, Multi-Instrumentalisten, Produzenten und Troubadours, lässt Emotionen über organische Klanglandschaften fließen, die von Elementen des Folk, Indie und Rock akzentuiert werden.“

Erlebe
James Vincent McMorrow
am 21.06.2024 live in Berlin
im Sälchen!

Tickets jetzt erhältlich.





Zu gewinnen: Maravilla M70 SP 7/8

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise vom Vertrieb **Noble Guitars** (noble-guitars.com) zur Verfügung gestellt. Vielen Dank!

Unser Giveaway ist diesmal eine Klassikgitarre in 7/8-Größe. Die **Maravilla M70 SP 7/8** ist eine minimal verkleinerte vollmassive Konzertgitarre in der beliebten und bewährten Holzkombination Fichte/Palisander. Die Gitarre gehört zur M70-Serie, in der es auch Standardgrößen mit Decke aus Zeder oder Fichte gibt, zudem ist ein M70-Crossover-Modell im Angebot.

Basierend auf der spanischen Tradition finden wir einen spanischen Halsfuß sowie eine siebenfache Fächerbeleistung der Decke vor. Mensur und Sattel- sowie Halsbreite sind auf ein 7/8-Maß reduziert, das Instrument ist damit für Jugendliche oder Spieler:innen mit kleinen Händen attraktiv. Der Cedro-Hals trägt ein Ebenholz-Griffbrett mit 19 sauber entgrateten Bündlen. Die Halskrümmung ist bei Bedarf mit dem eingelassenen Dual-Ac-

tion-Trussrod zu justieren.

Sattel und Stegeinlage sind aus Knochen und perfekt abgerichtet, die funktional wie optisch sehr ansprechenden Mechaniken kommen vom chinesischen Spezialisten Der Jung und laufen mit einer 1:14-Übersetzung. Das Instrument ist „Made in China“ und handwerklich, klanglich und in Sachen Materialauswahl auf sehr solidem Niveau.

Aus unserem Test des Modells in AKUSTIK GITARRE 2-2024: „Die Maravilla M70 SP 7/8 spielt sich sehr angenehm und gestattet auch den kräftigen Anschlag des erfahrenen

Gitarristen. Bemerkenswert kraftvoll und vollmundig tönt sie dann – eben wie ein fortgeschrittenes Konzertmodell. Bei guter Intonation ist das Grundtimbre typisch spanisch und damit vollmundig-warm. Die Bässe sind stabil und dunkel, die Ansprache ist insgesamt spritzig, der Mittenbereich kraftvoll und wie der gut angekoppelte Diskant erfreulich ausgewogen. Auch in hohen Lagen gibt es kaum ein Nachlassen des singenden Tons. Die M70 SP 7/8 ist eine stilistisch breit aufgestellte Konzertgitarre und vielseitig einsetzbar: Alte Musik klingt ebenso wie Neuromantisches und Modernes. Auch Latin, Nylonstring-Jazz und Pop verschmäh die M70 SP 7/8 nicht.“

Dieses Giveaway hat einen Wert von 1.149 €. Info: noble-guitars.com
www.de.maravillaguitars.com

An der Verlosung des Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. Juli 2024. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHE GEWINNER

Giveaway aus Ausgabe 3-2024:

Die Guild F-250E Deluxe geht an
Jürgen Westedt aus Moorrege.
Herzlichen Glückwunsch!

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Fax: 05 41 - 70 86 67



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich einen Monat vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 37,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 68,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 17,50 (Ausland: € 21,-; Übersee: € 28,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 4,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.



Das Abo als Geschenk

- ☐ Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:

Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

- ☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus eine Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 17,50 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 21,-/Übersee € 28,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 37,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 48,- / Übersee: € 60,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 68,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 88,- / Übersee: € 106,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

- ☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (nur im Inland möglich)

IBAN

Bank:

Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

- ☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB

Nr.: Ablaufdatum:

Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

- ☐ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)
- ☐ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller	CD-Labels	Verlage	AG Mitarbeiter E-Mail
Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	Acoustic Music GmbH & Co.KG www.acoustic-music.de	Peter Autschbach peter@autschbach.de
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com	classical guitar recordings www.balconrecords.de	Schell Musikverlag www.schellmusic.com.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
Christian Dörr – Gitarrenbaumeister www.gitarren-service.de		Scales Record www.scales.de	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de	Musiker		Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de	Akampita Steiner www.akampita.de	Workshops/Unterricht	Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com
Hanika Gitarren www.hanika.de	Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Michael Lohr mikrostick@online.de
Höfner Gitarren www.hofner.com	Dagobert Böhm www.dagobertboehm.com	Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de	Hermann Otte hermannotte@t-online.de
Munich Repair Shop www.guitars.de	Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Mediterranean Music School www.med-music-school.com	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de	Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de	Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	David Rebel post@davidrebel.de
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com	Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de	Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de
Fernando Rubin Saglia – Gitarrenbau www.fernandorubinguitars.com	Gregor Hilden www.GregorHilden.de	Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach	Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper-guitars.com	David LaMotte www.davidlamotte.com		Andreas Schulz redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com	A. El-Salamounys Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de	Zubehör	Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de
Stevens Custom Guitars www.guitars.de	Hans Westermeier www.hans-westermeier.de	Holzmosaika Rost www.karin-rost.com	
Christian Stoll www.stollguitars.de	Klampfisk Handmade music besides mainstream www.klampfisk.de		

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:

AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:

Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:

Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Björn Berge,
Foto: Tor Nilssen

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien
GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB:

DMV DER MEDIENVERTRIEB GmbH & Co. KG.
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:

Peter Autschbach, Jens Hausmann,
Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch,
Michael Lohr, Ian Melrose, David Rebel,
Norbert Roschauer, Max Spring,
Patrick Steinbach, Boris Tesic
Wieland Ulrichs, Harald Wittig u.a.

AKUSTIK GITARRE USA

AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is
published bi-monthly for \$ 80,00 per year
by Acoustic Music Verlag in Osnabrück,
Germany. U.S. Agent and adress changes:
International Media Service of New York,
100 Walnut Street, Champlain,
NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle
Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen
jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers. Für unverlangte Einsen-
dungen keine Gewähr. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung
für Transportschäden, die beim Versand von
Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 6,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs
Ausgaben) kostet z. Zt. € 37,80 inkl. Porto.
Auslandsabo: € 48,-; Übersee: € 60,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 68,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im
Bundle, inklusive Porto und Versand.
(Auslandsabo: € 88,-; Übersee: € 106,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und
Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank
Music FT von EBSCO indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07
www.guitar-shop.de

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46
www.acoustic-music-store.de

Guitar Nerds
Wandsbeker Königstraße 37
22041 Hamburg
Tel.: 040 - 68 21 31
www.guitar-nerds.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10
www.martinsmusikiste.de

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69
www.farm-sound.de

Musikalien Bartels
Wilhelmstraße 89
38100 Braunschweig
Tel.: 05 31 - 4 94 91
www.musikalien-bartels.de

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30
www.n-a-g.info

In-Tune-Musik
Hammer Straße 84
48153 Münster
Tel.: 0251-3905985
www.in-tune-musik.de

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139
www.paco@arte-paco-musik.de

Gitarrenbau Fischer
Wilhelmstraße 49
50733 Köln
Tel.: 0221-27793740
www.gitarrenbau-fischer.de

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0
www.musicstore.de

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44
www.musikinstrumente-petroll.de

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0
www.musikhaus-heilbronn.de

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3
www.zupfgeige.com

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10
www.rockshop.de

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90
www.musik-bertram.com

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60
www.musikhaus-geissler.de

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51
www.musik-hartwig.de

Munich Guitar Company
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84
www.guitars.de

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76
www.musikhausrimmel.de

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0
www.thomann.de

Schweiz

dieGitarre.ch
Tösstalstrasse 3
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00
www.diegitarre.ch



Inserentenverzeichnis

Acoustic Player Sonderausgaben	71	Holzmosaiki Rost	63	Neue Meister / Poetzsch & Dirks.....	19
Attila Vural	63	Intern.Gitarrenfestival Hersbruck	41	Rissmann Gitarrenbau	61
Best Acoustics / La Mancha	65	International Guitar Night	51	Schell Music.....	9
Cafe del Mundo	21	Jablonski Guitars	63	Schott Music.....	33
Cordoba / Guild.....	25	La Guitarra Erl	55	Sigma / AMI	U4
Cuntz Guitars	17	Lusitanian Music Publishing	39	Speyerer Gitarrensommer.....	27
Faith / Musik Wein.....	3	Maravilla / Noble Guitars	U2	Stoll Guitars	29
Finger Gitarren.....	75	Martin Moro	45	Striebel Gitarrenbau	55
Gitarrenbau Fischer	41	Munich Guitar Company	63	Takamine / Musik Meyer.....	U3
Gitarrenbau Jünger	41	Music Store Professional	12/13	Timezone Records	11
Gitarrenbau Seefeldt	61	Musik Bertram.....	84	Volkert Gitarrenbau.....	61
Gregor Hilden Organ Trio.....	79	Musikalien Bartels	59	world-wide-git	88
Hanika	23	Musikhaus Öllerer.....	15	You's Develop Guitars.....	55
Heinrichshofen & Noetzel	67	Netzwerk Music/ McMorow.....	85	Zupfgeige	41

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 5-2024 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 26. Juli 2024.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 7. Juni 2024.

FOTO: PR



Story: Tripliciti

Tripliciti – die neue Super-(Boy)-Group der Fingerstyle-Gitarre. Es spielen auf: Andy McKee, Calum Graham und Gordon Hall. Das verspricht einiges. Wir haben hingehört und nachgefragt.

Test: Battiston 12-Fret-Steelstring

Der französische Gitarrenbauer Tino Battiston stellt ein 12-Fret-Modell vor, das neben der verkürzten 63-cm-Mensur weitere Besonderheiten zu bieten hat. In der klassischen Tonholzkombination Fichte/Palisaner und mit 48 mm Sattelbreite wendet sich das Instrument vornehmlich an Fingerstyle-Gitaristen.

Test: Voss Guitars The Oyster Catcher

Alexander Voß-Schütte hat jahrelang akustische Gitarren im modernen Gewand gebaut. Nun geht er mehr in die traditionelle Richtung, sein Triple-0-Modell, 'The Oystercatcher' basiert auf klassischem Handwerk und ist inspiriert von Modellen der Golden Era der Steelstring-Gitarre.



FOTO: PR

Story: Al Di Meola

Flitzfinger Al Di Meola präsentiert sein neues Album 'Twentyfour', inspiriert von Flamenco und zeitgenössischem Jazz. Wie immer geht es um komplexe Rhythmen, intensive Melodien und spieltechnische Finesse. Was zunächst als Pandemie-Überbrückungsprojekt geplant, hat sich über mehrere Jahre zu einem großformatigen Projekt mit dichter Instrumentierung entwickelt.

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Porträts in Planung:

John Smith, T-Bone Burnett, Clive Carroll, Dylan Fowler, Ivo Vollering, Rio Nin, Benja Schlez

Testberichte in Vorbereitung:

Larrivée D-10E Dreadnought
Ovation Ultra 1516 Mid
Tyma TF-28E Steelstring
Anchor Sparrow Denim AE
Hsienmo D-Special
Cordoba Stage Traditional CD
Schnee Classic Pro Konzertgitarre
MusicNomad String Change Tool Kit

Workshops:

Blues: 'Coffee Blues' à la Michael Jerome Browne
Fingerstyle: Arabische Rhythmen - Malfuf
Special: Grooves à la Dua Lipa
Jazz: Play like Joe Pass
Irish: 'Star of the County Down'
Basics: 'Other Side of the Rainbow' à la Extreme

Reportagen & Features:

Reportage: Zu Besuch bei Michihiro Matsuda
Fachgespräch: Don Ross
World of Strings: Turkish Flat Oud
Vintage: Martin 5-18 Terzgitare von 1957

Klassik Spezial

Klassik Story: Meng Su
Komponisten-Forum: Wulfin Lieske
Workshop: Anonymus – 'Pavana'

FOTOS: SCHULZ



FOTO: SVEN MANDEL / CREATIVE-COMMONS 4.0 WIKIMEDIA-COMMONS



Dieter Bohlen

LETZTE WORTE

„Wer mit Musik zu tun hat, muss wissen, wie man eine Gitarre hält.“

Dieter Bohlen (*1954), deutscher Musiker und Musikproduzent, bekannt als Teil des Pop-Duos Modern Talking und als Jurymitglied diverser Casting-Sendungen



Takamine

Guitars

LTD 2024

Die LTD 2024 ist dem Thema Schaltjahr gewidmet. Alle 8 Planeten unseres Sonnensystems sind auf dem Griffbrett abgebildet, wobei unsere Erde besonders hervorgehoben wird.

Die Sonne selbst ist stilistisch am 12. Bund zu sehen. Das Sonnenlicht selbst wird durch das ins hell gehende Burst Finish am Oberbug der Decke und dem unteren Ende der Kopfplatte dargestellt.

takamineguitars.de



The Legend continues...



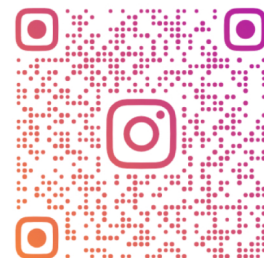
SDR-1 & S000R-1

Top: Solid Sitka Spruce
Back & Sides: Solid Indian Rosewood
Neck: Mahogany, Low Profile
Nut & Saddle: Bone
Fingerboard & Bridge: Micarta
Scale Length: 25.4" (645 mm)
Neck width at nut: 1-11/16" (42,9 mm)
Finish: High Gloss
Strings: D'Addario EXP16

UVP: 840,-€



@SIGMA-GUITARS



SIGMAGUITARS